Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. Mai 1873.

Breslau, 26. Mai.

Das Hauptinteresse der politischen Welt wird wieder einmal, was bekanntlich seit längerer Zeit nicht mehr der Fall war, von den Ereignissen in Frankreich in Anspruch genommen. Die in diesen Tagen dort vollzogene Cabinetsveränderung ist eine Thatsache von gar nicht zu berechnender Tragweite. Mag man über Herrn Thiers als politischen Charakter urtheilen wie man will, das wird man in keinem Falle in Abrede stellen können, daß er mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit den Kampf der Parteien zu beherrschen, die Leidenschaftlichkeit der Letzteren zu mäßigen und sich überhaupt in vielfacher Hinsicht, nicht nur was die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Allgemeinen betrifft, den Dank seines Vaterlandes zu verdienen gewußt hat. Eben deshalb war man auch keineswegs auf ein solches Ergebniß der in diesen Tagen in der Nationalversammlung stattgehabten Verhandlungen gefaßt, wie es jetzt thatsächlich vorliegt. An die Stelle des Herrn Thiers ist, nachdem die gegen diesen gerichtete Tagesordnung des Herrn Ernoul in gewöhnlicher Abstimmung mit 360 gegen 344 Stimmen (also mit der höchst unbedeutenden Majorität von 16 Stimmen) zur Annahme gelangt war, der Marschall Mac Mahon getreten. Derselbe verdankt seine Erhebung zum Präsidenten der Republik, da die betreffende Wahl mit 390 Stimmen erfolgt ist, die Nationalversammlung aber gegenwärtig aus 733 Deputirten besteht, einer keineswegs imponirenden Majorität; er verdankt sie vielmehr einer Majorität, welche um so weniger eine sichere und zuverlässige Stütze für die neue Regierung genannt werden kann, als sie lediglich durch den gemeinsamen Haß gegen die republikanische Staatsform zusammengehalten wird. Die monarchistische Coalition, deren Frucht diese Majorität ist, hat in sich selbst ebenso wenig von wahrem Zusammenhange, als sie auf die Sympathien des Landes im Ganzen und Großen zu rechnen vermag. Bald genug wird es sich zeigen, daß Legitimisten und Orleanisten nur sich mißbrauchen ließen von der gewissenlosen Verwegenheit der in der letzten Zeit immer schamloser wieder hervorgetretenen Bonapartisten und daß die ganze, von dieser monarchistischen Coalition in Gang gesetzte Bewegung kein anderes Ziel als die Restauration des Kaiserreichs hat. Ob Mac Mahon nun der Mann sein wird, die Bewegung zu beherrschen und ihr ein anderes, dem wahren Interesse des Landes entsprechendes Ziel zu setzen, oder aber das dynastische Interesse der Napoleoniden, welches er als Soldat bisher stets vertreten hat, auch als Präsident nicht in den Hintergrund zu verweisen im Stande sein wird, müssen wir abwarten. Vor der Hand deutet seine Erwählung zum Präsidenten darauf, daß an die Stelle des von Herrn Thiers stets in Ehren gehaltenen parlamentarischen Regiments eine Regierung, welche sich vor Allem auf die Gewalt der Waffen stützt, treten wird. Eben dies leuchtet auch aus den Erklärungen, welche der neue Präsident an die Nationalversammlung wie an die Bevölkerung und an die Präfecten gerichtet hat, so deutlich hervor, daß wir darüber kein Wort verlieren dürfen. Der Herr Präsident rechnet in erster Linie „auf die Ergebenheit der Armee, die stets die Armee des Gesetzes sein wird," und er erklärt den Präfecten vor Allem, daß er „für die materielle Ordnung einstehe." Einigermaßen befremden mag es, daß er auch „das Werk der Befreiung des Landes" „mit Hilfe der Armee und mit den Sympathien aller ehrlichen Leute" durchzuführen verspricht — ein Versprechen, dessen Nothwendigkeit wir in der That nicht recht einsehen. Was die in den telegraphischen Nachrichten des heutigen Mittagsblatts schon veröffentlichte Liste der neuen Minister betrifft, so weist dieselbe nur Namen auf, von denen sich die Republik als solche keine sonderliche Förderung zu versprechen hat. Wir fürchten, daß dieses Ministerium sich um die Herstellung und Bewahrung des inneren Friedens in Frankreich keine großen Verdienste erwerben wird, wie wir denn überhaupt überzeugt sind, daß der ganze Umschwung der Dinge, der sich in Frankreich in diesen Tagen vollzogen hat, kein erfreulicher heißen kann.

Was die Verhältnisse in Preußen betrifft, so treten jetzt vor Allen die Vorbereitungen für die nächsten Wahlen zum Landtage immer mehr in den Vordergrund. Wie sehr man in Schlesien auf liberaler Seite Ursache hat, eine rege Thätigkeit gegenüber der ultramontanen Partei recht bald zu entwickeln, das zeigt unter Anderem die schon in Nr. 239 gemeldete Wahl des Grafen Stolberg in Neustadt (Oberschlesien). — Interessant sind die Bemerkungen, welche die „N. A. Z." bei einer Besprechung der Wirksamkeit der conservativen Partei seit 1866 über das neueste „Programm" der Altconservativen macht. Dieselbe sagt nämlich wörtlich:

„Auch der Rest der vormaligen conservativen Partei, die Politiker der „Kreuzzeitung", haben ein Programm veröffentlicht. Der sanfte Ton und der gemäßigte Inhalt stimmt so wenig mit dem Halali der wilden Jagd, mit dem Indianergeheul dieser Fraction, mit ihren Kriegserklärungen gegen die Regierung, daß man an einen gedeckten Rückzug denken könnte, wenn nicht über das Verhältniß zur Regierung in dem Programm ein so demonstratives Stillschweigen beobachtet würde. Angesichts der Wahlen scheint es nicht rathsam, als Opposition offen vor das Land zu treten; von einem Aufgeben dieser Opposition an der Seite der Ultramontanen ist aber eben so wenig die Rede. In den Wahlkreisen werden daher die Candidaten der Partei scharf in's Gebet zu nehmen sein, ob sie zur Opposition gehören oder nicht. Wie die Phrasen des Programms mit dem politischen Verhalten der Partei im Widerspruch sich befinden, dafür liefert der Passus einen sprechenden Beleg, worin dieselben Politiker erklären „ein starkes, selbstständiges Königthum" zu wollen, welche bei den Verhandlungen über die Kirchengesetze nicht nur nichts gethan haben, um diesen Willen zu bethätigen, sondern im Gegentheil die äußersten Anstrengungen machten, im Bunde mit den Jesuiten und Jesuitenfreunden das Königthum und die Staatsgewalt wehrlos und waffenlos der römischen Hierarchie preiszugeben."

In den letzten Tagen coursirten widersprechende Nachrichten über die Persönlichkeit, welche für den Posten eines österreichischen Botschafters am päpstlichen Hofe ausersehen sei. Die „Bohemia" erhält hierüber folgende, insbesondere durch ihren Schluß interessante officiöse Mittheilung:

„Bekanntlich war der Gesandte in Kopenhagen Graf Paar designirt, die durch den Tod Kübeck's in Erledigung gekommene österreichische Botschaft am heiligen Stuhl zu übernehmen; plötzlich heißt es, — so zwar tritt die Meldung in der „Kölnischen Zeitung" mit einer nicht gewöhnlichen Sicherheit auf, Graf Paar sei noch vom Jahr 1859 her persona ingrata am italienischen Hofe, man nehme deshalb Anstand, ihn gerade in Rom zu beglaubigen, wo er nothwendig auch in Berührung mit der Regierung Victor Emanuel's komme, und so werde Fürst Metternich den Botschafterposten erhalten. Die Meldung entbehrt alles und jedes Grundes. Wenn Oesterreich jetzt die römische Botschaft neu besetzt, so wird kein Anderer als Graf Paar sie übernehmen; aber allerdings scheint es neuestens zweifelhaft geworden, ob es opportun sei, den Posten überhaupt gerade jetzt zu besetzen, und es scheint sich zur Zeit die Botschaft dahin zu neigen, es einstweilen bei der bisherigen Vertretung bewenden zu lassen."

In der italienischen Deputirtenkammer gab am 21. der im Verlauf der Discussion des Klostergesetzes eingebrachte Antrag Mancini's auf Ausschließung des Jesuiten-Ordens von den Beneficien der Regierungsvorlage und auf gänzliche Verbannung derselben aus dem Reiche, den Anlaß zu einer lebhaft geführten und interessanten Debatte. Mancini, Michelini, Plotino und Andere unterstützten den Antrag in sehr beredter Weise, derselbe unterlag aber doch gegen den mildern Antrag Donno's, den Jesuiten-General blos von der jüngst bewilligten Rente von 400,000 Lire zur Erhaltung der Generalate auszuschließen. Von der Regierung traten der Justiz-Minister de Falco und Sella gegen den Antrag Mancini's auf. Schließlich fügte sich die Regierung dem Antrage Donno's, der auch mit starker Mehrheit angenommen wurde. Es muß indeß zugestanden werden, daß dieser Antrag gegen das Princip des von der Regierung eingebrachten Gesetzes arg verstößt, und die oppositionelle „Riforma" hat sich diesen Umstand auch nicht entgehen lassen, um das Ministerium in einem höhnischen Artikel wegen seiner Principlosigkeit heftig anzugreifen.

Wie den „Daily News" aus Rom telegraphirt wird, hielten die sich dort aufhaltenden Cardinäle am 21. d. unter dem Vorsitze Antonelli's eine Versammlung, in welcher darüber berathen wurde, ob es angezeigt sei, die Mächte für den Fall des Ablebens des Papstes um die Beschützung des Conclaves anzugehen. Die Gesandten von Brasilien und Frankreich sollen sich, dem Correspondenten der „Daily News" zufolge, dieser Maßregel geneigt erwiesen haben. Die Cardinäle beriethen hierauf die Maßregeln, welche nach des Papstes Tode gegen die päpstlichen Gendarmen und Soldaten ergriffen werden sollen; diese sollen nämlich die Absicht haben, von den im Vatican sich befindenden Werthgegenständen Besitz zu ergreifen. Es wurde demnach der Fürst Borghese angegangen, die Werthgegenstände und das Privat-Eigenthum des Papstes und des heiligen Stuhles in Verwahrung zu nehmen; derselbe lehnte jedoch ab, und es dürfte nun der Fürst Torlonia diese Mission übernehmen. — Nach diesen Nachrichten der „Daily News" scheinen die Cardinäle das Befinden des Papstes also nicht so optimistisch anzusehen, wie die „Voca della Verita".

Die niederländische Regierung hat am 19. d. Mts. zwei wirklich peinliche Niederlagen erlitten. Der Gesetzentwurf über die Reorganisation der Gerichte, der nun bereits Wochen lang Gegenstand der Berathungen der zweiten Kammer gewesen, das Project, an dem man unaufhörlich gefeilt, verändert, zugesetzt und abgeschnitten, ist schließlich mit 39 Stimmen gegen 37 durch die Kammer verworfen worden. Für das Land ist es immer noch besser, daß die Reform vertagt ist, als wenn das gegenwärtige Gesetz durchgegangen wäre, ein erbärmliches Flickwerk, dessen Ausführung von allen competenten Rechtsgelehrten als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet und namentlich von Fachblättern scharf kritisirt wurde. Während der Justizminister in der zweiten Kammer diese Schlappe erlitt, hatte sein College des Innern ein gleiches Loos in der ersten Kammer mit einer Creditforderung für die Errichtung eines trockenen Docks in Vliessingen. Diese zwei Abstimmungen sind ein böses Omen für die demnächst von den Kammern zu bewilligenden Millionen für die Atschiner Expedition. Die Debatte wird zum Sturm ausarten, wenn es sich bestätigt, daß 10,000 Battas und Atschinesen Deli, auf der Ostküste Sumatras, angreifen wollen. Bis jetzt ist dies nur ein unverbürgtes, über Singapur hergekommenes Gerücht. Bestätigt es sich aber, so sieht es schlecht um das Ministerium aus, denn dieser Angriff wäre dann die directe Folge der beispiellosen Fahrlässigkeit, mit welcher vor einigen Wochen die erste Atschiner Expedition unternommen worden ist.

Die Situation in Spanien wird am deutlichsten durch eine Hamburger Nachricht der dortigen „Börsenhalle" illustrirt. Darnach scheint es, als würde die Republik zunächst auf finanziellem Gebiete unmöglich werden. Die Inhaber der Regierungsgewalt beabsichtigen zwar, sich durch Ersparnisse in der Armeeverwaltung, sowie durch eine Zinsenreduction zu helfen, aber die erstere Maßregel dürfte nur dazu dienen, den Carlisten ihre Fortschritte zu erleichtern, die letztere wird Spanien um jeden Rest von Credit bei dem ausländischen Börsenpublicum bringen.

Deutschland.

= **Berlin**, 25. Mai. [Der Bundesrath] trat heute Nachmittag um 1 Uhr im Reichskanzleramt zu einer Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück zusammen. Der Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung und anderen geschäftlichen Angelegenheiten folgte die Reichstagsmittheilung betreffend die Beschlüsse zu dem Gesetze über die Geldmittel zur Umgestaltung der Festungen; der Beschluß auf den Antrag des Abg. Tellkampf über das Bankwesen und den Beschluß auf den Antrag des Abg. Petersen über den Schutz der Fabrik- und Waarenzeichen. Diese Angelegenheiten sowie Präsidialvorlagen, betreffend die Besteuerung der Zucker-Couleur als Malz-Surrogat und den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes wegen Ausgabe von Banknoten wurden den Ausschüssen überwiesen. Das letztere Gesetz besagt in einem einzigen Artikel. „Die Bestimmungen in den §§ 1—5 des Gesetzes über Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 bleiben bis zum 31. December 1874 in Wirksamkeit." Die Wirksamkeit des Gesetzes war ursprünglich bis zum 1. Juli 1872 festgesetzt unnd dan auf ein Jahr verlängert, weil man hoffte, bis dahin den im Art. IV. der Reichsverfassung vorgesehenen Erlaß allgemeiner Bestimmungen über das Bankwesen herbeizuführen. Letzteres unterblieb im Hinblick auf die noch nicht abgeschlossene Regelung des deutschen Münzwesens, welche der Ordnung des Bankwesens vorauf zu gehen hat. Erst mit dem Zustandekommen des Münzgesetzes wird das Hinderniß wegfallen. Die Reichsregierung erkennt bei Einbringung des Gesetzes ausdrücklich an, daß der in Vorbereitung begriffene Bankgesetzentwurf hiernach zweckmäßig nicht vor der nächsten Session des Reichstages einzubringen sein wird. Aus diesem Grunde war die Wirksamkeit des bestehenden Gesetzes über Banknoten bis zum Ablauf des nächsten Kalenderjahres unabweislich. Schließlich wurde auf Antrag der zustehenden Ausschüsse das Gesetz über den Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung angenommen. Dasselbe umfaßt zwei kurze Artikel. Artikel I bestimmt: aus dem in Gemäßheit des Artikel VI., betreffend die französische Kriegsentschädigung vom 8. Juli 1872, dem Norddeutschen Bunde zufallenden Antheil sind zu Ausgaben für Vervollständigung der Magazine des Garnison- und Lazarethwesens, sowie der artilleristischen und technischen Anstalten ins Gesammt dem Reichskanzler 13,253,300 Thaler zur Verfügung zu stellen und zwar für das Jahr 1873 die Summe von 1,558,000 Thaler, für das Jahr 1874 die Summe von 6,005,300 Thaler. Die späteren Raten sollen in den Etat aufgenommen werden. Artikel II. setzt fest, daß der restirende Theil nach dem Maßstabe vertheilt werden soll, welcher durch Vertheilung der Matrikularbeiträge in den Etat des Norddeutschen Bundes pro 1870 angenommen worden ist. Den Schluß der heutigen Bundesrathssitzung bildete die Vertagung von Eingaben. — Im Reichstage waren heute fast alle Fractionen versammelt, um sich über die Frage zu verständigen, ob aus der Mitte des Reichstages auf ein Antrag Vertagung des Reichstages zu Pfingsten und Fortsetzung der Arbeiten in einer Herbstsession einzubringen sein möchte. Die Ansichten darüber sind in den Fractionen durchaus getheilt, neigen sich zumeist aber der Fortsetzung der Arbeiten zu, wofür die Wahlen zum preußischen Landtage, wie die Einberufung des bairischen Landtages geltend gemacht wird. Im Bundesrathe herrscht wenig Neigung für Vertagung, namentlich sind die Süddeutschen dagegen.

△ **Berlin**, 25. Mai. [Aus dem Reichstage. — Partei-Versammlung.] Heute oder morgen soll die Feststellung der Prioritätsordnung der Vorlagen für die Verhandlung im Reichstage stattfinden. Das Präsidium und die Fractionsvorstände werden die Vereinbarung versuchen, aber sie wird schwerlich gelingen, da die Meinungsverschiedenheit zu groß ist. Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei hat sich, wie ich höre, gestern schlüssig gemacht, alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel zu gebrauchen, um zu verhindern, daß der nach Pfingsten nur noch in voller Auflösung vorhandene Reichstag die ihm in den letzten Wochen zugegangenen, ausnehmend wichtigen Gesetze über die Heeresorganisation und über das Budgetwesen über das Knie breche. Man beschuldigt den Bundesrath in der bittersten Weise, durch die Hinausschiebung der Session, durch die Zeitvergeudung, welche durch das gleichzeitige Tagen dreier großer politischer Körperschaften in Berlin erwirkt wurde, wolle er sich eine Majorität schaffen für Gesetze, welche bei ruhiger Verhandlung selbst in diesem so oppositionsfeindlichen Reichstage nicht durchzubringen sein würden, in späteren Reichstagen aber um so weniger die Zustimmung der Mehrheit finden könnten, weil in Folge der beharrlichen Verweigerung der Diäten Süd- und Mitteldeutschland weit oppositionellere Wahlen haben werden. Mögen diese Beschuldigungen auch unbegründet sein, jedenfalls ist die Strike-Androhung in der jetzigen Jahreszeit Seitens derjenigen Mitglieder vollkommen gerechtfertigt, auf deren Schultern im Preußischen Landtage und im Deutschen Reichstage die Hauptarbeitslast ruht. Diese Abgeordneten sind wohl alle dafür, daß Pfingsten eine Vertagung auf 3¼ Monat stattfindet. Sollte am Bundesrath und Reichskanzleramt oder an der Reichstagsmehrheit eine solche Vertagung scheitern, so kündigt die Fortschrittspartei an, durch Auszählungs-Anträge von Partei wegen zu verhindern, daß ein beschlußunfähiger Reichstag Beschlüsse faßt, — und damit würde, meint man, allen Ueberstürzungsgelüsten ein hinreichendes Hinderniß in den Weg geworfen sein. — Die morgen anstehende erste Berathung des Haushaltsetat wird eine sehr umfassende sein, indem damit die Berathungen über die wichtigsten und zum Theil bedenklichsten Vorlagen — Erhöhung des Pauschquantums durch außerordentliche Ausgaben für Unterofficiergehälter, Kadettenhäuser und Wohnungszuschüsse an die Officiere, ferner Marinebewilligungen und Eisenzölle — verbunden werden sollen. — Für die nächsten Berliner Landtagswahlen dürfte eine vorgestern Abend stattgefundene Versammlung von Vertrauensmännern der Fortschrittspartei im 2. Berliner Wahlkreise von einer gewissen Vorbedeutung sein. Der 2. Wahlkreis, jetzt vertreten durch Prediger Müller und Stadtkämmerer Runge, hat vor drei Jahren bei der Wiederwahl Jacoby's die stärksten Zerklüftungen der Fortschrittspartei gezeigt, aber das merkwürdige Schauspiel geboten, daß kein einziger der über 700 Wahlmänner rechts von der Fortschrittspartei seine Stimme abgab. In der vorgestrigen Versammlung, durch Einladungen eines einflußreichen Bezirkvereins zusammengebracht, wurde als selbstverständlich behandelt, daß man in den Wahlkampf nur als geschlossene Fortschrittspartei gehe; die Neigung, sich in Programm-Erörterungen zu vertiefen, war nur vereinzelt vertreten. Die übrigen meinten, dieses sei überflüssig, und beschlossen, einen provisorischen Wahlvorstand der Fortschrittspartei des 2. Berliner Wahlkreises von 13 Mitgliedern zu wählen und Vertrauensmänner für jeden Stadtbezirk zu ernennen. Beides wurde sofort durch Vorschlag und Acclamation ohne alle Schwierigkeit ausgeführt. — Von den fortschrittlichen Abgeordneten, die in diesem Bezirk wohnen, wurden Paristus und Richter in den Vorstand gewählt. Die ganze Versammlung hielt augenscheinlich den Sieg der Fortschrittspartei hier für vollkommen zweifellos. So wird es auch in den übrigen Berliner Landtagswahlkreisen sein. Schwieriger wird es bei den Reichstagswahlen werden, wo neben den an Zahl erheblich gewachsenen Socialdemokraten auch noch die Gewerkvereinler mit besonderen Candidaten auftreten wollen. Von den bisherigen 6 Reichstagsvertretern Berlins werden zwei, Schulze-Delitzsch und Windthorst, keine Wahl annehmen.

= [Postalisches.] Die seit länger als Jahresfrist schwebenden Post-Unterhandlungen mit Schweden sind, wie wir hören, nunmehr so weit gediehen, daß die Vollziehung des Vertragsactes in den nächsten Tagen zu erwarten steht. Das Porto wird auf den Satz von 2½ Sgr. für den einfachen Brief von 15 Grammen, die Taxe für Zeitungen, sonstige Drucksachen und Waarenproben auf den Satz von ¾ Groschen ermäßigt, und zugleich der Gewichtssatz von 40 auf 50 Grammen erweitert.

[Zum Schulwesen.] Das „D. W. Bl." schreibt: In Bezug auf die Durchführung der allgemeinen Bestimmungen vom 15. October v. J. wird im Cultus-Ministeeium unausgesetzt eine rege Thätigkeit entfaltet. In den Volksschulen, welchen die erste Bestimmung neue Ziele gegeben hat, wird seit dem 1. Mai durchgängig nach den neuen Sectionsplänen gearbeitet. Mittelschulen im Sinne der zweiten Bestimmung sind mehrfach eingerichtet worden und namentlich findet diejenige Form derselben Beifall, nach welcher Volksschulen in ihren oberen Klassen den Lehrplan der Mittelschulen annehmen. Hier ist namentlich auch in Hannover ein frisches Leben anzuerkennen. Präparanden-Anstalten (dritte Bestimmung) werden noch in diesem Jahre errichtet werden. Bekanntlich war für diesen Zweck bei dem Landtage eine Nachforderung eingebracht und von ihm bewilligt worden. Ueber das Verfahren bei Verwendung des Dispositionsfonds ist die Vereinbarung der beiden Ressortminister herbeigeführt. Die Seminare, welche ihren Cursus im Frühjahr beginnen, sind ebenfalls reorganisirt. Bei den andern tritt der neue Lehrplan (vierte Bestimmung) mit dem Beginn des neuen Schuljahres, theils zum Sommer theils zum 1. October in Kraft. Hierbei handelte es sich zugleich um die Einführung neuer Lehrbücher und um die Beschaffung von Lehrmitteln, für welche allerdings erst der Etat des nächsten Jahres die nöthigen Mittel bieten wird. Der fremdsprachliche Unterricht wird als facultativer Lehrgegenstand überall betrieben. Die katholischen Seminare haben sich für die lateinische Sprache entschieden, von den evangelischen diejenigen in Hannover für das Englische, die meisten andern für das Französische. Eine Sonderaufgabe ist es noch, die Hausordnungen der Seminare neu festzustellen. Die fünfte Bestimmung ging das Prüfungswesen an und öffnete namentlich durch die Prüfungsordnung für Lehrer der Mittelschulen, strebsamen Volksschullehrern freie Bahnen. So viel wie das „Deutsche Wchblt." vernimmt, wird die Gelegenheit von den Lehrern eifrig benutzt und sind zu den Prüfungen zahlreiche Meldungen eingegangen.

[Landrath v. Weyrauch.] Der „H. M. Z." geht — vermuth-

lich von dem Landrath von Weyrauch — eine Erklärung zu, durch welche das Verfahren der conservativen Minorität auf der hessischen Synode von 1869—70 gerechtfertigt werden soll. Diese Erklärung selbst ist ohne Interesse. Dagegen reproduciren wir mit großer Befriedigung die am Schluß folgende Notiz: „daß Landrath Weyrauch an den dem Vernehmen nach in diesen Tagen gepflogenen Verhandlungen über die Organisation des Gesammtconsistoriums in keiner Weise theilgenommen hat und daß alle hierauf bezüglichen Nachrichten auswärtiger Blätter vollständig aus der Luft gegriffen sind."

Wir hatten es, fügt die „Spen. Ztg." dem hinzu, von vorn herein für geradezu unmöglich erklärt, daß ein notorischer Kreuzzeitungsmann für die Stellung eines Präsidenten des hessischen Gesammtconsistoriums ausersehen werden könnte. Auch von hiesiger competenter Seite wird uns mitgetheilt, daß an die Candidatur des Herrn v. Weyrauch niemals auch nur entfernt gedacht worden ist.

D.R.C. [Reichsgoldmünzen.] Auf Anregung des Reichskanzleramts hat der Bundesrath beschlossen, in Betreff der Ausprägung von Goldmünzen die zu § 6 des Gesetzes vom 4. December 1871 getroffenen Vollzugsbestimmungen dahin abzuändern, daß das Verhältniß der Ausprägung von Reichsgoldmünzen bis auf Weiteres auf $^4/_5$ in Zwanzigmarkstücken und $^1/_5$ in Zehnmarkstücken festgesetzt werde. Zugleich wurde seitens der verbündeten Regierungen im Hinblick auf eine im vorigen Jahre getroffene Verständigung constatirt, daß es sich von selbst verstehe, daß, sobald die ersten $3^1/_2$ Milliarden der französischen Kriegsentschädigung nach Maßgabe des Gesetzes vom 8. Juli v. J. vertheilt seien, von da ab die auf den einzelnen Münzstätten ausgeprägten Reichsgoldmünzen der Reichs-Hauptkasse auf Verlangen zu überliefern sind.

[In Sachen der „Berliner Revue"] veröffentlicht die „Tribüne" folgende Zuschrift: Die Mittheilungen, welche die Nr. 57 der „Tribüne" über die „Berliner Revue" enthält (wir haben dieselben nach der gleichlautenden Fassung der „Gerichtsztg." gebracht. D. Red.) sind nach allen Richtungen unwahr. 1. Die gegenwärtige Auflage der „Revue" beträgt nicht 63, sondern 300. 2. So lange die Redaction der „Berliner Revue" sich in meinen Händen befindet, hat dieselbe weder direct noch indirect, weder vermittelt noch unvermittelt, einen Zuschuß aus dem geheimen Preßfonds erhalten. 3. Bezüglich des Inhalts des Blattes ist die Redaction ganz selbständig und im ganzen Umfange allein verantwortlich. Achtungsvoll ergebenst R. Meyer, Redacteur der „Berliner Revue". Die „Tribüne" fügt hinzu, ihr Berichterstatter habe sich ausdrücklich erboten, seine in Betreff der „Revue" gemachten Angaben vor Gericht zu vertreten. — Ferner schreibt die „Tribüne": In Sachen der „Berliner Revue" wird uns Folgendes mitgetheilt: Was die Dementis betrifft, die der Redacteur der „Revue" in Nr. 58 macht, so sind sie alle drei von der ausgesucht richtigsten Gattung. In Nr. 1 heißt es: „Die gegenwärtige Auflage der „Revue" beträgt nicht 63, sondern 300". Nun freilich, die Druckerei mag 300 zum Zweck der schließlichen Maculatur drucken, der Artikel der „Tribüne" in Nr. 57 hat jedoch nicht von der Auflage, sondern von den Abonnenten gesprochen. Ganz ebenso verhält es sich mit den Berichtigungen 2 und 3. „Ein Rind ist gestern in der Spree ertrunken", hat z. B. Jener geschrieben; darüber findet sich ein Anderer beleidigt und berichtigt: „Das ist nach allen Richtungen unwahr, denn es war eine Kuh". Wenn's wirklich nicht Eulenburg's Provinzialfonds ist, so ist es ein anderer. Gezahlt wird das Geld!

[Die Commission zur Berathung der Civilproceßordnung] hat, wie das „Deutsche Wochenbl." meldet und auch schon anderweit bekannt, die Schöffengerichte als Gerichte erster Instanz angenommen. Die Commission arbeitet sehr schnell, doch läßt sich nicht verkennen, daß die Schwierigkeit vieler Fragen eine gewisse Ruhe in der Beschleunigung nothwendig macht. Immerhin besteht die ursprüngliche Absicht noch fort, die Commissionsarbeiten binnen einer Gesammtzeit von drei Monaten zu Ende zu führen. Mit eingerechnet sind dabei diejenigen Arbeiten, welche sich mit der Organisation der Gerichte in Strafsachen zu beschäftigen haben werden.

[Aus dem Ministerium.] Wie das „Deutsche Wochenbl." hört, sind die Nachrichten über die schon erfolgte Ernennung eines Nachfolgers des Herrn Bitter im Unterstaatssecretariat des Ministeriums des Innern unbegründet. Es ist vielmehr zu erwarten, daß diese Stelle zunächst nur commissarisch besetzt werden wird. Die durch die Ernennung des Herrn Dr. Achenbach zum Handelsminister erledigte Stelle eines Unterstaatssecretärs in diesem Ministerium dürfte fürs erste gar nicht wieder besetzt werden.

[Zur Gewissensfreiheit.] Das „Leipziger Tageblatt" meldet gegen § 6 des nunmehr wirklich publicirten Volksschulgesetzes und die darin enthaltene Bestimmung, wonach die Kinder von Dissidenten gezwungen sind, an dem Religionsunterrichte einer anerkannten oder bestätigten Religionsgesellschaft theilzunehmen, seien, wegen der dadurch herbeigeführten Beeinträchtigung der den Dissidenten in dem Gesetze vom 20. Juni 1870 und in der Reichsverfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit", bei dem Reichstage bereits etwa 40 Petitionen aus allen Theilen Sachsens eingegangen.

D. R.-C. [Mittelschulen.] Der Cultusminister hat in Bezug auf den Zweck, die Einrichtung und den Lehrplan der Mittelschulen eine Reihe von Verfügungen erlassen, denen wir das Folgende entnehmen: Bei der Einrichtung der Mittelschule und bei Aufstellung des Lehplanes für dieselbe, ist die Absicht des Ministers gewesen, unter Sicherstellung der Volksschulbildung im engeren Sinne, der Ausbildung eines tüchtigen Mittelstandes möglichst freie Bahnen zu geben und zugleich zu verhüten, daß zwischen den eigentlichen Volksschulen und den Mittelschulen ein solcher Unterschied entstehe, wie etwa zwischen diesen und den Gymnasien. Es ist daher gestattet worden, daß auch mehrklassige Volksschulen in ihren Oberklassen nach dem Lehrplan der Mittelschule arbeiten. Im Allgemeinen soll dabei als Regel gelten, daß die Schule je nach dem Maße, in dem sie den Beruf als Volksschule erfüllen soll, sich auch dem Lectionsplan derselben zu nähern hat. Der obligatorische Unterricht in fremden Sprachen soll demnach nur in „reinen" Mittelschulen durchgeführt werden; dagegen ist gestattet, daß diejenigen Schüler, welche für ein Gymnasium oder eine Realschule vorbereitet werden sollen, neben dem obligatorischen Unterricht in einer neueren Sprache, facultativen Unterricht in der lateinischen erhalten. Die Frage nach der Qualification der Lehrer nach dem Bedürfniß, zum Theil auch nach den Wünschen der Gemeinden entschieden werden. Wo diese es im Interesse einer gehobenen Volksschule für geboten erachten, von einem oder zwei Lehrern die Qualification für den Unterricht an Mittelschulen zu verlangen und für diese ein ausreichendes Gehalt festsetzen, dürfen Seitens der Schulaufsichtsbehörde ebensowenig Schwierigkeiten bereitet werden, wie es andererseits solchen Lehrern, von deren Thätigkeit und ausreichender Bildung sich der Departements-Schulrath durch wiederholten Besuch ihres Unterrichts überzeugt hat, gestattet ist, daß sie denselben auch in solchen Oberklassen einer Volksschule ertheilen, welche nach dem Lehrplan der Mittelschule arbeiten. Im Uebrigen ist es den Provinzial- und Bezirksbehörden überlassen, die Anwendung der in der Allgemeinen Verfügung vom 15. October v. J. gegebenen Vorschriften auch bestimmte Verhältnisse selbstständig eintreten zu lassen.

Kiel, 24. Mai. [Marine.] Das Dampfkanonenboot „Blitz" ist zur Auffüllung von Kohlen und Wasser in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Die Fregatte „Niobe" ist bei Sonderburg angekommen. — Die Corvette „Gazelle" wird am Montag, den 26. Mai, in Danzig außer Dienst gestellt. (K. Ztg.)

Kiel, 22. Mai. [Guter Anfang.] Man schreibt den „Hamb. Nachr.": Als Verwaltungs-Director der kaiserlichen Werft ist jetzt ein sächsischer Offizier, Major Freiherr v. Seckendorff-Gudent (vom Schützen-Regiment Nr. 108) angestellt; so viel bekannt, der erste Fall dieser Art.

Köln, 23. Mai. [Altkatholisches.] Der gestrige Tag war für die hiesige altkatholische Gemeinde von besonderer Bedeutung und frohen Erlebnissen. Nachdem am frühen Morgen bei einfacher und würdiger Feier 32 Kinder zum ersten Male zum Abendmahl geführt worden (gegen nur zwei Communicanten kurz nach der Bildung der Gemeinde im verflossenen Jahre), traten gegen Mittag nach Abhaltung des zweiten Gottesdienstes durch Professor Knoodt in der Rathhaus-Kapelle die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde zusammen und wählten zuerst definitiv einen zweiten Geistlichen, als welcher Herr Caplan Paffrath fast einstimmig bestimmt wurde. Hierauf schritt man zur Wahl zweier Delegirten zu der am 4. Juni stattfindenden Bischofswahl. Mit Freuden vernahm man, daß die vom Congreß gewählte Commission zur Vorbereitung der Wahl eines Bischofs sich mit Einstimmigkeit auf eine Person vereinigt habe, durch deren Wahl dem augenblicklichen Bedürfnisse und den Wünschen der Altkatholiken ganz Deutschlands — namentlich der meisten Laien — Rechnung getragen ist. Einfach und in voller Einstimmigkeit wird daher Mittwoch nach Pfingsten dieser wichtige Actus vor sich gehen. Auch bezüglich eines provisorischen Entwurfs einer Synodalordnung ist gegenseitiges Einverständniß und Entgegenkommen der Priester und Laien in Berücksichtigung ihrer Wünsche mit Freuden vernommen worden. (K. Z.)

Stuttgart, 22. Mai. [Die Uniform des Herrn v. Stülpnagel.] Man sollte, schreibt man der „Spen. Z.", denken, daß das Interesse der hiesigen particularistischen Kreise vollauf durch die Frage der Reichsbahnen in Anspruch genommen sei, und daß ihnen diese Frage genügenden Stoff darbiete, den Klagen über die allmälige Auffaugung altwürtembergischer Selbstständigkeit und schwäbischer Stammessouveränetät Ausdruck zu geben. Allein man hat neuestens ein noch würdigeres Object der Beschwerde gefunden: die preußische Uniform des Generals v. Stülpnagel. Seit einigen Tagen wird in gewissen gesellschaftlichen und Regierungskreisen mit allem Nachdrucke die Rechtsfrage erörtert, ob die Versailler Verträge Herrn v. Stülpnagel wirklich ermächtigen, seiner Geringschätzung gegen die historische, von allen Stürmen der Zeit unberührt gebliebene Individualität der würtembergischen Armee durch die Verschmähung ihrer Uniform Ausdruck zu geben. Sie sehen die große Principienfrage. „Pickelhaube oder Raupenhelm" nimmt hier eine noch concretere Gestalt an. In der Sache selbst wage ich keine entscheidende Interpretation der Militärconvention, aber die ganze Angelegenheit in ihrer innern Bedeutungslosigkeit und künstlich ausstaffirten Wichtigkeit scheint mir charakteristisch genug für die kleinliche Art, in welcher hier derartige Fragen aufgestellt und erörtert werden. Und in solcher Weise will man an die Probleme der innern Organisation Deutschlands, in welcher die Frage Centralisation oder Decentralisation und das Maß beider allerdings den ersten Rang behauptet, herantreten. Die Sturmfahne der Reichslächerlichkeit ist die einzige, die dem würtembergischen Particularismus geblieben ist und die er bei solchen Gelegenheiten immer wieder neuentfaltet.

München, 23. Mai. [Zum Schulwesen. — Gegen die Schöffengerichte. — Allioli.] Wie die „Augsburger Postzeitung" hört, beschäftigt sich gegenwärtig das baierische Cultusministerium mit einer Reform der Lyceen und zwar in dem Sinne, daß den Bischöfen jene Rechte, welche sie unter Max II. durch die bekannte Freisinger Denkschrift erworben haben, wieder genommen werden, „der letzte Rest des bischöflichen Einflusses auf die Besetzung der Lehrstellen an den Lyceen verschwindet und die Entscheidung des höheren Lehrpersonals lediglich in die Hände des Staates gelegt wird. — Der liberale Verein in Regensburg, schreibt man der „N.-Z.", hat in seiner jüngsten Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Den Bemühungen der bairischen deutschgesinnten Reichstagsabgeordneten, uns das Institut der Geschworenengerichte zu erhalten, ist der lebhafteste Dank zu sagen und die vertrauensvolle Erwartung auszusprechen, es werde ihnen gelingen, uns vor der Einführung der Schöffengerichte und damit einer Institution, die der traurigsten Zeit des deutschen Rechtslebens angehört, zu bewahren." Diese Erklärung soll an den Reichstagsabgeordneten Dr. Völk aus Augsburg abgeschickt werden mit der Bitte, den übrigen betreffenden Reichstagsabgeordneten Mittheilung zu machen. — Am 22. d. verschied nach kurzem Krankenlager in Augsburg Dompropst Dr. Franz Joseph v. Allioli, geboren in Sulzbach den 10. August 1793, Priester seit dem 11. August 1816 und Dompropst seit 1838. Durch zahlreiche Schriften, namentlich archäologischen Inhalts, besonders aber durch seine Uebersetzung der Vulgata war er in den weitesten Kreisen bekannt.

Luxemburg, 19. Mai. [Ein wirkliches Wunder.] Der „Trier. V.-Ztg." wird erzählt: Wie sich Gott der Herr oft eines reuigen Sünders bedient, Wunder zu wirken, das haben wir Luxemburger gestern wieder einmal so recht lebhaft erkannt. Ein elender Krüppel, an beiden Füßen gelähmt, auf Krücken daherhumpelnd, begab sich gestern zur Wallfahrtskirche, um daselbst zu beichten und zu communiciren. Kaum hatte der Arme die heil. Hostie im Munde, als er sich freudig wie ein junges Rehböcklein emporschwang, fest auf seine eben noch so unbeholfenen Beine sprang, seine Krücken wegwarf und kräftig einherwandelte. Danach andachtsvolles Staunen und Jubeln ob des Wunders, das der Herr an dem geringsten seiner Diener gewirkt. Man stürzt zum bischöflichen Palais, damit der Thatbestand festgestellt werde. Ehe noch das geistliche Gericht zusammen- und eine Feder zur Aufnahme des Protokolls angesetzt war, drang die Kunde des Geschehenen auch zu den Ohren der weltlichen Gerechtigkeit, deren Vertreter sich veranlaßt fand, den Wundermann von Angesicht zu Angesicht zu besehen und dessen Physiognomie mit einem bereits avisirten Steckbriefe in vergleichende Beziehung zu setzen. Und siehe da! Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen: unser gottbegnadeter Wundermann entpuppte sich als einen geriebenen Spitzbuben aus dem Belgischen, dem die Behörden schon lange auf den Fersen waren. Um seine frommen Gönner zu ärgern, behauptete der Elende, ein belgischer Geistlicher habe ihn mit 200 Francs bestochen, um in Luxemburg bei Gelegenheit der Wallfahrt dieses Wunder zu wirken. Der Schändliche will dadurch die Meinung bestärken, als gehe man in Luxemburg damit um, die elsaß-lothringische Wunderthäterei auch in das fromme Land der Alzette zu verpflanzen.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. [Ankunft des Fürsten Nikita.] Mit dem Schnellzuge der Westbahn sind der Fürst und die Fürstin von Montenegro heute Abend um halb 10 Uhr hier eingetroffen.

Italien.

* **Rom**, 20. Mai. [Die Deputirtenkammer] fuhr gestern mit der Berathung des römischen Klostergesetzes bei § 5 des Artikels 2 fort, aus welchem ein neuer Artikel 3 gemacht wurde; derselbe bestimmt, daß die Güter derjenigen aufgehobenen geistlichen Körperschaften und kirchlichen Stiftungen, über welche durch das gegenwärtige Gesetz nicht anderweitig verfügt wird, zu einem Specialfonds für Wohlthätigkeits- und Religionszwecke in der Stadt Rom constituirt werden, der nach dem Gesetze über das Kirchenvermögen verwaltet wird. Aus diesem Fonds wird auch die Zahlung der Ausgaben übernommen, welche gegenwärtig das Staatsbudget für Cultuszwecke und für heilige und kirchliche Gebäude in der Stadt Rom be-

---

Stadt-Theater.

Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Fräulein Minnie Hauk.

Nach den eclatanten Beweisen einer ungewöhnlichen Begabung für das Soubrettenfach, welche Frl. Hauk am ersten Abend ihres Gastspiels geliefert hat, stand es, zumal unter Berücksichtigung ihrer sonstigen Vorzüge, wohl zu erwarten, daß sie uns auch als Zerline im „Don Juan" eine in sich abgeschlossene, allen aesthetischen Anforderungen entsprechende Musterleistung bieten würde. Und dies bestätigte sich denn auch. — So wahrhaft musikalisch-schön, wie Frl. Hauk die Mozart'schen Weisen vorführt, hört man sie heut zu Tage auf der Bühne selten. Da ist von den lästigen Manieren der Opernsingerei, die man allabendlich bei diesem, oder jenem Künstler in Kauf nehmen muß, nicht die Rede, überall bestrickt und fesselt das wohlthuende Gefühl, welches verständiges Maaßhalten und, so zu sagen, künstlerische Solidität hervorrufen. Aber auch die Darstellung war, wie in der äußeren Anlage wohl getroffen, so im Detail reich an artigen, feinen Pointen und ließ das nachahmungswerthe Streben erkennen, nur durch die Mittel eines guten, geläuterten Geschmacks wirken zu wollen. Es erübrigt sich, aus dieser durchweg gelungenen Leistung Einzelheiten hervorzuheben; müßte es jedoch sein, dann würden wir dem Vortrag der C-dur-Arie in unserem Lobe einen besonderen Nachdruck geben. — Leider wies die übrige Ausführung der Oper recht empfindliche Mängel auf, doch ist nach dieser Richtung hin nnd namentlich über die Cardinalfrage, betreffend eine richtige Besetzung derselben, von anderer Seite schon so viel Treffendes an dieser Stelle gesagt worden, daß wir lediglich darauf Bezug nehmen. Neu waren Herr Miller (Masetto) und Herr Oberhauser (Commendatore), von denen ersterer sich nicht sattelfest zeigte, letzterem das Massige des Tons in den tieferen Lagen fehlt, um über der wuchtigen Instrumentation des letzten Finales sich behaupten zu können. Die Regie bitten wir aber dringend, künftig die Scene des Maskenterzetts nicht bei hellem Tage abspielen zu lassen, auch mehr Sorgfalt auf das Arrangement der Abendgesellschaft bei Don Juan, wo es diesmal sehr wirr untereinander her ging, zu verwenden und endlich die zum Nachtbanquet bestellten, figurirenden Musici anzuweisen, wann sie eigentlich von ihren Instrumenten Gebrauch zu machen haben. Noch eines Mißstandes sei gedacht: Es treibt nämlich seit kürzerer Zeit die Claque wieder ihr Unwesen in der maßlosesten Weise. Wir müssen es dem erfahrenen und bewährten Geschäftssinn des Herrn Director Schwemer überlassen, gegen dieses scandalöse Treiben, welches das Publikum ennuyirt und die betreffenden Künstler, denen mit mehr oder weniger Rechte, solche nicht enden wollende Beifallböller gelten, in der kleinlichsten Weise verdächtigen und bloßstellen, die geeigneten Mittel zu finden. Von unserer Seite wird auf indirecte Weise zu wirken gesucht werden.

Die dritte Gastrolle des Frl. Hauk war die „Margarethe" in Gounod's gleichnamigem Werk. Wir gestehen offen, nach den Errungenschaften der Künstlerin auf dem Gebiete der komischen Oper nicht ohne einiges Bedenken dieser Leistung entgegengesehen zu haben; um wie viel mehr mußte uns daher ein überaus glänzender Erfolg überraschen! Und in der That hat Frl. Hauk, indem sie auch dieser heterogenne Aufgabe gerecht zu werden verstand, eine dramatische Gestaltungskraft gezeigt, wie solche eben nur wenigen Auserwählten innewohnt. Die Rolle war so gründlich durchgearbeitet, so psychologisch treu entwickelt, daß uns das Bild dieser ergreifenden Liebestragödie nie naturwahrer vor die Seele getreten ist. Schon in der ersten Begegnung mit Faust und weiter in der Scene am Spinnrade ließ sie uns ahnen das Innigste und Größte, was eine liebende Brust bewegen kann, und diese hingebende, aufopferungsfähige Leidenschaft im Kampfe mit dem Gefühle weiblicher Sitte, wie überzeugend kam sie in dem Duett des zweiten Acts zur Erscheinung! Doch auch die ungleich großartigeren Momente an der Leiche Valentins, am Madonnenbilde, im Kerker, Scenen von der höchsten Bedeutung für eine Darstellerin, ergriffen durch die dramatische Gewalt des Ausdruckes in Wort und Geberde und mit ihrer wirkungsvollen Wiedergabe lieferte Fräul. Hauk den besten Beweis, daß es einer talentvollen und denkenden Künstlerin nicht versagt ist, für das fremdländische Gretchen jene tiefen Sympathien wachzurufen, welche wir dem Schicksale seines Urbildes in unserer nationalen Dichtung so innig entgegen tragen.

Wie verlautet, beschränkt sich das weitere Gastspiel des Fräulein Hauk nur auf zwei Vorstellungen. Diese Notiz dürfte hinreichen unsere Theaterfreunde für den sicher in Aussicht stehenden Kunstgenuß lebhaft zu interessiren. S.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

23. Kapitel.

In der Ferne.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf befand ich mich auf dem Verdeck des Passagierbootes, dessen Schaufeln bereits zu arbeiten begannen. Vor mir stand der herkulische Mestize, mich mit einer gewissen vertraulichen Ehrerbietung begrüßend und mit dem Namen Indigo anredend.

Jetzt erst entsann ich mich, daß bei der Vorstellung ich wohl meinen Namen genannt, dagegen nicht den meines Gönners erfahren hatte. Doch nur einen flüchtigen Gedanken weihte ich diesem Umstande, und an der Seite des Mestizen nach dem für weniger begüterte Passagiere bestimmten Vorderdeck hinüberschreitend, fragte ich ihn nach seinem Gebieter.

„Ein erstaunlich reicher und vornehmer Herr", hieß es zurück, indem mein Begleiter sich stolz in die Brust warf, als habe er von sich selbst gesprochen, „er besitzt Farmen und Plantagen, Fabriken und Mühlen und viele Millionen Dollars."

Besorgt spähte ich in das braune Gesicht. Kein Zug desselben klärte mich darüber auf, ob die handgreifliche Uebertreibung ein Ausfluß schwachen Begriffsvermögens, oder der Neigung, sich auf Kosten eines mit den Landesverhältnissen noch unbekannten Einwanderers zu belustigen.

„So besitzt er in New-York ebenfalls ein eigenes Haus?" fragte ich ernst.

„Vier, fünf Häuser", betheuerte der Mestize ebenso ernst, „nebenbei wohnt er in allen Gasthöfen erster Classe."

„Und sein Name?"

„Hat erschrecklich viele Namen. Er heißt Masser, Sennor, Mr. Constant, Mr. Grub und noch anders."

Wiederum betrachtete ich den Mestizen aufmerksam. Ich fürchtete, einen Irrsinnigen vor mir zu sehen, und dennoch ruhte in seinen unstät rollenden großen schwarzen Augen so viel Schlauheit, daß ich glaubte, sein kindisches Wesen nur für erheuchelt halten zu dürfen.

„Ihr steht in Diensten bei dem Mr. Constant Grub?" hob ich nach einer Pause wieder an.

„Seit vielen Jahren."

„Begleitet ihn auf allen Reisen?"

„Ihn und Miß Stella."

„Stella heißt seine Nichte?" fragte ich zögernd, und die gleichsam exotisch glühende junge Südländerin mir vergegenwärtigend, meinte ich, daß kein passenderer Name für sie hätte erdacht werden können.

„Stella", bestätigte der Mestize, „und eine so feine Lady, wie keine zweite unter dem Monde geboren wird."

„Sie beschäftigt sich gern mit Musik?"

Der Mestize blickte mich befremdet an, als sei er um eine Antwort verlegen gewesen; dann sprach er wie zweifelnd:

„Ich weiß es nicht."

lasten. Der Ministerpräsident Lanza erklärte, daß die Regierung kein Amendement annehmen könne, welches darauf hinziele, dem Gesetz den Charakter einer finanziellen oder fiscalischen Maßregel zu geben: die Regierung habe in dieser Beziehung dem Lande gegenüber eine formelle Verpflichtung übernommen. Der Justizminister de Falco erläuterte, daß nach Abzug der im Artikel 2 angewiesenen Summen für einen solchen Special-Fonds nicht viel übrig bleiben werde, Zanardelli bestritt dies. Artikel 3 wurde ohne Abänderungen genehmigt. Zu dem Artikel 2 waren noch verschiedene Amendements gestellt, welche die in demselben gemachten Zugeständnisse in Betreff der Ordensgenerale nicht auf die Jesuitenorden ausgedehnt, andere, welche ein Verbot des Jesuitenordens ausgesprochen wissen wollen; dieselben gaben zu langen und heftigen Debatten Anlaß.

Zur Begründung der von ihnen eingebrachten Amendements sprachen; De Donno (von der Rechten), Nicotera, Manzini. Der letztere will aus dem ganzen Staate die Gesellschaft Jesu ausgeschlossen, ihre Collegien aufgelöst und die Vereinigungen verboten wissen; er knüpfte in seiner Rede an das im Jahre 1871 von den Abgeordneten Bargoni und Genossen eingebrachte Jesuitengesetz an. Damals habe der Ministerpräsident darum ersucht, die Frage ruhen zu lassen, bis das Gesetz über die Aufhebung der geistlichen Körperschaften in der Stadt Rom zur Berathung stehe: er habe damit den Zusammenhang beider Fragen zugestanden. Die Regierung sei verpflichtet, offen zu erklären, „ob sie die schwarze Internationale“, das heißt, die Gesellschaft Jesu in Rom zu schützen beabsichtige. Diese Gesellschaft sei die rührige Verschwörerin gegen Italien und die unversöhnliche Feindin der Freiheit. Wie vermöge Herr Lanza in Rom die Gesellschaft Jesu in Rom unter seine Flügel zu nehmen, nachdem er ihre Aufhebung in Piemont gebilligt habe, Redner schließt: „Die piemontesischen Staatsmänner haben Piemont groß gemacht; mit Ihrer Politik werden Sie Italien zerstören.“ (Lebhafter Beifall links, in welchem eine Tribüne einstimmt.) — Der Präsident droht, dieselbe räumen zu lassen, worauf die Linke noch lebhafter applaudirt. Der Präsident protestirt gegen diejenigen, die ihm auf diese Weise Unrecht geben, wenn er die Tribüne auf die Geschäftsordnung verweist. Miceli: Zuweilen ist es für die Tribünen unmöglich, Beifall zu klatschen. Der Präsident hält unter dem Beifall der Rechten daran fest, daß es seine Pflicht sei, die Tribünen zur Ordnung anzuhalten und die Pflicht der Kammer, ihn darin zu unterstützen. Casarini erklärt im Namen der Linken, daß der Präsident Recht gehabt hätte, den Tribünen das Beifallklatschen zu verbieten; ebenso aber hätten die Abgeordneten das Recht, zu applaudiren.

Der Ministerpräsident Lanza erklärt sich dagegen, die Jesuitenfrage hier nachträglich in die Debatte zu ziehen; er habe im Jahre 1871 durchaus nicht erklärt, daß der Antrag Bargoni mit dem gegenwärtigen Gesetze zu verschmelzen sei. Zunächst müsse man erwägen, ob es sich nicht darum handle, Bürgern ihre Rechte zu nehmen. (Unruhe links.) Der Antrag Mancini's stehe mit den Principien der Freiheit im Widerspruche (heftige Unterbrechung Seitens der Linken, welche der Präsident zur Ruhe mahnt). Die Lage Piemonts im Jahre 1848 sei anders als die gegenwärtige in Rom. Uebrigens sei das damalige Decret ein todter Buchstabe geblieben; thatsächlich seien keine Ausweisungen erfolgt; die Jesuiten hätten Schule halten und sich in beliebiger Anzahl vereinigen gekonnt. Der Antrag Mancini verletzte das Versammlungsrecht (der Präsident vermag die Linke durch Läuten der Glocke kaum zur Ruhe zu bringen). Als Minister des Innern könne er die Gefährlichkeit solcher Vereinigungen am besten beurtheilen; er würde selber ein Verbot beantragen, wenn er es für nöthig hielte im Interesse der öffentlichen Ordnung. Wo eine solche Nothwendigkeit nicht vorliege, widerstehe es ihm, Gewalt anzuwenden. Der Minister glaubt, die unermeßliche Majorität des Landes auf seiner Seite zu haben (Zischen links. Billia: Sie haben nicht das Recht, das Land zu verleumden.) Das Land würde eine ohne Noth erlassene Gewaltmaßregel verdammen. (Nein, Nein! — Der Präsident ersucht, den Minister ausreden zu lassen.) Lanza schließt, indem er die Kammer bittet, den Antrag Mancini abzulehnen und nicht zu gestatten, daß Debatten, welche die Leidenschaften erhitzen, fortgesetzt werden.

Es folgte nur eine verworrene Scene, verschiedene Redner versuchen zu sprechen, Billia ruft dazwischen: der Ministerpräsident hat den Zweifel bestehen lassen, ob das Land jesuitisch ist. Die Rechte ist in großer Aufregung. Endlich verkündet der Präsident, die Kammer habe beschlossen, daß die Debatte über die Jesuitenfrage fortgesetzt werden solle, für deren Schluß jetzt die Linke stimmt. Als Peruzzi (von der Rechten) das Wort ergreift, leert sich der Saal, Redner (Bürgermeister von Florenz) erklärt sich als Gegner der Jesuiten, die in Toscana verabscheut würden, aber als Freund des freien Vereinsrechts, möge man ihn darum auch einen „Jesuitanten“ nennen. Er ist überzeugt, daß die Jesuiten die ihnen gewährte Freiheit mißbrauchen würden, wie sie es bisher gethan; dennoch ist er gegen das Verbot. Das Parlament dürfe nicht dazu übergehen, die Religion zu einem Werkzeuge des Staates zu machen; gegen seine eigene Schädigung durch die Jesuiten möge der Staat sich schützen, gegen den Schaden, welchen die Jesuiten der Kirche zufügen, sei er machtlos. Italien müsse sich umsomehr vor solchen Eingriffen hüten, weil dieselben leicht den Glauben wecken könnten, als wolle Italien, weil Rom ihm gehöre, sich ein Richteramt in kirchlichen Angelegenheiten anmaßen. Ob der Jesuitengeneral in Rom oder sonstwo residire, sei für seine Machtstellung gleichgültig. Möge Italien fortfahren, selber Maß zu halten, dann würden wie bisher die Ausschreitungen seiner Gegner ihm zum Nutzen gereichen.

[In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer,] hielt zunächst Varé eine Rede, worin er die Unwirksamkeit eines Verbots des Jesuitenordens nachzuweisen versuchte; die Jesuiten seien die Seele des katholischen Clerus und dieser sei in seiner Gesammtheit der Freiheit und dem Vaterlande feindlich. Man könne die Jesuiten nicht abstempeln; sie wechselten die Kleider und blieben Jesuiten. — Mancini vertheidigte darau seinen Antrag, welcher lautet: „Die Gesellschaft Jesu und die ihr affiliirten Gesellschaften sind definitiv in jedweder Form vom gesammten Staatsgebiet ausgeschlossen; ihre Häuser und Collegien sind aufgelöst und eine jede Vereinigung derselben in welch' immer einer Anzahl von Personen ist verboten.“ Redner modifizirt denselben dahin, daß der Schluß lautet: „Es bleibt ihnen jedes gemeinsame Leben in Form einer religiösen Gemeinschaft untersagt.“ Die Frage sei spruchreif; es bedürfe keiner Studien mehr, um sie zu lösen, sondern nur des Gewissens und Charakters. (Unruhe rechts.) Andere Staaten, auch italienische, haben zu anderen Zeiten ebenso gehandelt. Die Regierung verschafft den bestehenden Gesetzen keine Achtung, in Padua ist erst neuerdings ein Jesuitenhaus eröffnet worden. Redner giebt eine Geschichte der Jesuiten und ihrer verderblichen Wirksamkeit; sein Antrag widerstreite nicht der Freiheit; nehme man ihn nicht an, so werde man aus Rom ein großes Centrum der Verschwörungen gegen die Freiheit und die nationalen Instutionen machen. Wenn die gegenwärtigen Minister, ernüchtert von dem Rausche der Macht, wieder auf den Deputirtenbänken Platz nehmen, würden sie den Schaden erkennen, welchen eine Reihe clericaler Triumphe dem Staat bereitet habe. — Der Justizminister de Falco erklärt, daß das piemontesische Gesetz von 1848 in Lombardo-Venetien, Toskana und auch in Neapel nicht publizirt worden sei, auch nicht als Mancini dort Rath der Stadthalterschaft war, der doch so viele Gesetze publizirt hat. In Sizilien wurde es publizirt (Crispi: ein sizilisches Gesetz wurde publizirt.). Das ist dasselbe. Es besteht also kein Spezial-Gesetz über die Jesuiten für ganz Italien. Der Antrag Mancini betrifft nicht die juristische Persönlichkeit, sondern das freie Vereinsrecht. — Crispi: Es handelt sich heute nicht um ein Gesetz der Freiheit, sondern um ein Gesetz zur Abwehr. — Plutino: Die Regierung handhabt zweierlei Maß: sie verbietet die liberalen Volks-Versammlungen und beschützt die Pilgerfahrten. Um sich in der Macht zu erhalten, reichen die Minister der Reaktion die Hand; sie verleumden das Land, indem sie ihm nachsagen, daß es das Verbot des Jesuitenordens als eine unpopuläre Maßregel aufnehmen werde; und doch schützen sie sich und ihre Freunde im Parlament gegen das Volk durch die Macht der Bajonette! — Chiaves erkärt sich gegen den Antrag Mancini; nachdem die Jesuiten früher als Corporationen aufgehoben seien, sollten den Jesuiten selber die allen Bürgern zustehenden Rechte nicht weiter verkümmert werden. Wenn die Jesuiten nicht als religiöse Vereine zusammentreten dürften, wer wollte sie hindern sich als politische Vereine zu etabliren. Man möge sich damit begnügen, den Vertretern der Gesellschaft Jesu die Zugeständnisse zu versagen, welche man den Vertretern der übrigen geistlichen Orden gemacht habe.

Der Präsident verliest eine Reihe neuer Anträge; Minervini verlangt, daß ihm die Verlesung seines eigenen Antrags gestattet werde; derselbe giebt in den „Motiven“ die Ordensregeln der Jesuiten lateinisch und italienisch wieder. Redner verliest endlich seinen Antrag, der ein vollständiges Verbot aller Jesuitenvereinigungen bezweckt. Er will darauf die vorletzte „Voce della Verita“ vorlesen, um der Kammer eine Probe von der Schreibweise der Jesuiten zu geben. Der Präsident will ihm dies nicht gestatten. Rufe links: Lesen! Lesen! Unruhe rechts. Der Präsident bedeckt sich mit dem Hute und verläßt den Saal. Die Sitzung ist suspendirt. Große Aufregung. Die Rechte klatscht dem Präsidenten Beifall. Minervini ruft: der Präsident verletzt seine Pflicht. Alles treibt durch einander. Nach einer Viertelstunde kehrt der Präsident zurück und erklärt die Sitzung für wieder eröffnet; er wiederholt, daß es seine Pflicht sei, die Würde der Kammer zu wahren. Ein Schlußantrag wird von der Rechten eingebracht. Corte spricht gegen den Schluß, das Land müsse aus dem Munde der Minister klar und deutlich erfahren, wie sie zu der Jesuitenfrage stehen. Er verliest einen lateinischen Brief des Ministers Sella an den Rector der Universität München, Professor Döllinger, worin Sella von dem „Kriege“ spricht, „welchen Deutschland und Italien dem Clericalismus machen müssen.“ Zu diesem Briefe stimme sehr schlecht die Haltung des Ministeriums — Finanzminister Sella versucht durch eine Wiedergabe des Briefes im Italienischen die Bedeutung desselben abzuschwächen. (Auf dergleichen akademische Höflichkeitsphrasen ist am wenigsten bei Italienern etwas zu geben. A. d. R.) Hr. Sella will nur von einem „gemeinsamen Kriege mit gerechtem Zweck im Namen der Civilisation“ gesprochen haben. Er finde den Antrag, er wolle nicht gerade sagen lächerlich, aber dem gegenwärtigen Gesetze nicht entsprechend und jedes ernsten Zweckes entbehrend, (Unruhe links.) — Mancini protestirt. — Ministerpräsident Lanza: Wir wollen keine Verfolgungen. — Sella: So lange dem Staate keine Gefahr davon droht, soll man allen religiösen Meinungen freie Entwickelung gönnen; sei die Gefahr da, so werde der Staat von seinen Waffen Gebrauch machen. So sehr er die Lehren der Gesellschaft Jesu verabscheue, die Individuen verabscheue er nicht; er sei z. B. ein Bewunderer des Paters Secchi (Ruf links des „Gelehrten“). Der Antrag Mancini richte sich gegen die Personen, und gegen diese könne er kein „Verdächtigengesetz“ votiren. Er wünsche sehr, den Astronomen Secchi dem römischen Observatorium zu erhalten, möge man ihn darum auch einen „Jesuitanten“ nennen. Der Minister sucht darauf wiederholt den Antrag-Mancini ins Lächerliche zu ziehen und wiederholt als ein „Verdächtigengesetz“ zu brandmarken. Die Linke zischt ihn aus. — Mancini beruft sich gegenüber der Haltung Sella's auf die öffentliche Meinung Europa's; das gelehrte Deutschland werde es bereuen, Hrn. Sella die Ehre erwiesen zu haben, daß es ihn zum Doctor der Universität München machte. (Beifall links.) Sella versucht mit einigen Witzen sich aus der Affaire zu ziehen.

Durch die Drohung mit der Cabinetsfrage setzte der Minister durch, daß zunächst ein Antrag des Abg. Carini abgelehnt ward, der das Ministerium auffordert, noch in der laufenden Session ein Specialgesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu einzubringen. Mancini zieht nunmehr seinen Antrag zurück. Die Kammer nimmt dann das Amendement de Donno an, lautend: „Die Ermächtigung, welche der Regierung in Artikel 2 ertheilt ist, bezieht sich nicht auf den Vertreter des Jesuitenordens (den Jesuitengeneral)“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Die Sitzung derselben vom 23. Mai. — Die Rede des Herrn Thiers vom 24. Mai.] Die Hauptsache bleibt für heute aufgehoben. In der gestrigen Sitzung ist nichts von Bedeutung geschehen. Es traten darin nur zwei Redner auf, de Broglie und Dufaure, und man vertagte sich zu früher Stunde. Wenn aus den Begebnissen dieser ersten Sitzung eine Vermuthung über den Ausgang der Debatte zu ziehen ist, so wird dieselbe günstig für die Regierung ausfallen. Der Angriff de Broglie's war ein äußerst schwacher und verrieth nichts weniger als die Ueberzeugung von Erfolg. Die Sitzung begann damit, daß der Justizminister eine Erklärung verlas, wonach der Ministerrath einstimmig die Interpellation als eine auf die Gesammtpolitik der Regierung bezügliche erkannt habe, als eine solche also, welche die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik selber in's Spiel bringe. Dann begann sofort de Broglie seine Rede mit einer Definition des Inhalts der Interpellation, welche, wie man durch ihn erfährt, von 320 Deputirten unterzeichnet worden ist. Zuerst erging sich der Redner weitläufig über die Nothwendigkeit, den Triumph der radicalen Partei zu verhüten. Wäre diese Partei eine politische, so ließe sich nichts dagegen einwenden, daß sie zur Gewalt gelange, sie ist aber eine socialistische Partei, und die Tendenz, welche das allgemeine Stimmrecht jetzt verfolgt, läuft auf die gesetzliche Revanche der Commune hinaus. Was hat gegenüber dieser offenkundigen Tendenz die Regierung gethan? Anstatt dem Radicalismus zu widerstehen, hat sie ihm zahlreiche Zugeständnisse gemacht. Jetzt steht die Kammer ein neues Ministerium vor sich, und sie hat ein Recht zu erfahren, wie dasselbe sich zum Radicalismus zu stellen beabsichtigt. Es bedarf aber der Handlungen und Bürgschaften, nicht blos der leeren Versprechungen, mit denen man seit zwei Jahren die Ohren der Conservativen ermüdet hat. Wenn dies der Gedankengang der de Broglie'schen Rede war, so zeichnete sie sich doch hauptsächlich durch eine Masse persönlicher Angriffe gegen mehrere Deputirte der radicalen Linken aus, Ranc, Locroy, Guilland und selbst sehr gemäßigte Republikaner, wie der neue Arbeitsminister Berenger, wurden nicht verschont. Es genirte aber den Redner sehr, daß seine Angriffe nicht das geringste Echo fanden. Die Linke hatte sich das Wort gegeben, de Broglie ruhig reden zu lassen, und so erhob sich nicht der geringste Widerspruch, der ihn hätte aufstacheln können. Die Rechte selbst, welche wahrscheinlich einen kräftigeren Angriff gegen Thiers erwartet hatte, war mit ihren Beifallsbezeugungen sehr sparsam. Die Linke behauptete jenes stoische Schweigen auch dem Justizminister Dufaure gegenüber, obgleich dieser es in seiner Antwort an scharfen Ausfällen gegen die Radicalen nicht fehlen ließ. Die Regierung, sagte er, hat den Radicalismus beständig bekämpft, und die Gesetze, welche sie seit zwei Jahren vorgelegt, sind der beste Beweis dafür. Welche andere Garantieen will man? Aber hiervon ausgehend erklärt der Justizminister, daß das beste Mittel zur Beseitigung des Radicalismus in der endgültigen Einsetzung der Republik bestehe und auf diesem Punkte bestand er mit großer Entschiedenheit. Die Rede wurde von häufigeren Mißfallsbezeugungen der Rechten unterbrochen. Den Schluß der Sitzung bildete eine wahrhaft jämmerliche Scene. Der Präsident verlas die Botschaft, worin Thiers der Kammer anzeigt, daß er das Wort zu nehmen gedenke, „so von einem Recht Gebrauch machend, welches ihm in Ermangelung des Gesetzes der gesunde Menschenverstand verliehen hätte.“ Nach der Bestimmung des Gesetzes der 30 war also die Sitzung aufzuheben und es galt nur noch den Zeitpunkt der folgenden Sitzung festzustellen. Ein Theil der Rechten wollte sie auf denselben Abend verlegt wissen, Thiers, welcher der ganzen Sitzung als stummer Zuhörer beigewohnt hatte erhob sich, um seine Meinung zu sagen. Sofort überschrie ihn die Rechte und machte ihm begreiflich, daß das Gesetz ihm verbiete den Mund aufzuthun. Thiers setzte sich achselzuckend nieder, worauf der Präsident Buffet die Bemerkung machte, man könne durch einen der Minister sich erkundigen, welches der Wunsch des Präsidenten der Republik. In der That flüsterte Thiers dem Minister Dufaure einige Worte zu, und dieser stieg auf die Tribüne, um anzuzeigen, daß Thiers die Vertagung auf heute wünsche. Darein fügte sich nun die Rechte, aber sie setzte es durch, daß die erste heutige Sitzung, diejenige, in welcher Thiers gehört wird,

---

Argwöhnisch spähte ich in die unstät funkelnden Augen; jedoch vorsichtig jede Aeußerung des erwachenden Mißtrauens unterdrückend, forschte ich weiter:

„Wohin begeben wir uns zunächst?“

„In einen Kleiderladen, um 'nen Gentleman aus Euch zu machen.“

„Und dann?“

„Zum Master, von welchem Ihr das Weitere erfahrt.“

„Ich möchte ihn sprechen, bevor wir das Dampfboot verlassen.“

„'s geht nicht, Herr. Master Grub ist in vielen Dingen sehr merkwürdig; und es würde sich erstaunlich schlecht für ihn und Miß Stella schicken, sähe man ihn in der Gesellschaft eines dürftigen Emigranten.“

Auf's neue peinlich berührt, neigte ich das Haupt. Mit wie viel freierem Herzen hätte ich es begrüßt, wär ein einfacher Handwerker vor mich hingetreten, um mich für Dienstleistungen zu gewinnen, deren Vortheil für ihn selber klar zu Tage gelegen hätte. Mit Freuden würde ich die Axt oder den Spaten ergriffen haben, um, getragen von dem Bewußtsein persönlicher Sicherheit und fern allen hinterlistigen Nachstellungen meiner Feinde im Schweiße des Angesichts mein Brot zu essen. Selbst der Gedanke an die strahlende Südländerin und deren mich sichtbar freundlich auszeichnenden Wesen vermochte nicht, den Bann zu lösen, welcher auf meiner Seele ruhte.

In meinem Brüten wurde ich gestört durch laute Rufe, kurzes Schwanken des Fahrzeugs und einen darauf folgenden leichten Stoß. Den letzten Theil des Weges auf der glatten Bahn hatte ich zurückgelegt, ohne etwas Anderes zu sehen, als die vor dem scharfen Bug sich theilenden gelben Fluthen. Mechanisch kehrte ich mich dem Hintertheil des Schiffes zu, welcher neben einer Landungsbrücke lag. Vor mir drängte man sich der Laufplanke zu. Jeder hatte Eile, festen Boden unter sich zu fühlen. Zwischen den Vordersten entdeckte ich den hoch gewachsenen blonden Herrn. An seinem Arme hing Stella. Sie schien mich vergessen zu haben, denn ohne sich um den Mestizen oder mich zu kümmern, bestiegen sie eine Miethskutsche, welche alsbald schnell mit ihnen davonrollte.

Mechanisch drängte ich mich zwischen die sich vorwärts schiebenden und mit mancherlei Gepäckstücken beladenen Reisenden. Meinen braunen Begleiter hatte ich in der letzten Zeit kaum noch beachtet. Obwohl gänzlich rathlos in der fremden Umgebung, hätte ich es willkommen geheißen, wäre ich in dem Gewühl von ihm getrennt, also durch einen zu entschuldigenden Zufall meines gegebenen Wortes entbunden worden. Doch der alte Hänge, wenn er einen gefährlichen Vagabonden transportirte, hätte nicht wachsamer sein können, als der Mestize. Grub schien ihn wirklich mit dem Leben für meine Sicherheit verantwortlich gemacht zu haben; denn als ich von der breiten Laufplanke auf die Landungsbrücke trat, glitt er neben mich hin, um seinen Posten als Führer gewissenhaft zu übernehmen.

Bald darauf saß ich in einer Miethskutsche; der Mestize stieg zum Kutscher auf den Bock, und binnen wenigen Minuten befand ich mich in einem solchen Gewirre übermäßig belebter Straßen, daß ich mit heimlichem Grauen der Möglichkeit gedachte, mir eines Tages ohne fremde Hülfe einen Ausweg aus diesem beängstigend geräuschvollen Labyrinth suchen zu müssen.

Etwa zwanzig Minuten war der Wagen bald schneller, bald langsamer einhergerollt, als er plötzlich anhielt und fast gleichzeitig der Kutschenschlag aufgerissen wurde.

„Hier wir sind, Mr. Indigo,“ grinste des riesenhaften Mestizen braunes Gesicht mir entgegen. „Seid so gut und steigt aus; in fünf Minuten und 'ner halben ist Alles vollbracht und dann geht's weiter.“

Ohne zu antworten leistete ich dieser Aufforderung Folge. Kaum aber hatte ich den Wagen verlassen, als der Mestize mich hastig einem düster aussehenden Hause zuschob, so daß ich nur einen flüchtigen Blick um mich zu werfen vermochte. Ich gerieth sogar auf den Verdacht, daß er mit Ueberlegung mir die Möglichkeit raubte, mit der Umgebung mich vertraut zu machen, oder gar die Aufmerksamkeit Vorübergehender auf mich zu lenken. Und doch bemerkte ich nur wenig Menschen. Die Straße, offenbar ein Nebenverkehrsweg, war nur schmal. Zweiräderige Lastkarren hielten vor offenen Portalen. Die zu beiden Seiten hoch hinaufragenden rauchgeschwärzten fünfstöckigen Häuser schienen durchgängig Lagerräume zu enthalten. Das Tageslicht dämpfend übten sie in ihrer düsteren Einförmigkeit eine ähnliche Wirkung auf mich aus, wie einst bei meinem ersten Eintritt die Gasse, in welcher der Antiquar Sachs hauste. In der Entfernung von ungefähr hundert Schritten mündete die Gasse in eine dicht belebte Hauptstraße. Das Gebäude, nach welchem der Mestize mich hindrängte, war ein Eckhaus, welches mit seiner Hauptfront jene Hauptstraße begrenzte. Ich empfing daher den Eindruck, als habe man mich mit meinem ärmlichen Aeußeren nicht für würdig gehalten, anders, als durch eine Hinterthür einzutreten.

Meine sich flüchtig jagenden Betrachtungen gelangten dadurch gewissermaßen zu einem Stillstand, daß auf des Mestizen zweifaches Klingeln eine schmale Pforte geöffnet wurde, durch welche wir in eine geräumige, dabei aber düstere Flurhalle traten. Ein langer sechszehnjähriger Bursche in Hemdärmeln, auf dem Kopf einen hohen Cylinderhut, die eine Wange aufgebauscht durch einen ansehnlichen Tabaksknoten, in dem gegenüber liegenden Mundwinkel eine brennende Cigarre und beide Fäuste in die Taschen seiner hellen Sommerbeinkleider gezwängt, empfing uns daselbst.

„Halloh, Pumpkin, was in der Hölle Namen führt Euch hierher?“ rief er überrascht aus, und zugleich betrachtete er mich mit einem solchen Ausdruck bemitleidender Geringschätzung, daß ich meinte, in der nächsten Secunde wieder auf die Straße hinausgewiesen zu werden, „und obenein in Gesellschaft des verdammtesten grünen Deutschen, auf welchen jemals meine Augen fielen?“

Pumpkin, wie der Mestize genannt wurde, nickte dem Burschen, welchen ich, trotz meiner Rathlosigkeit, hätte behandeln mögen, wie einst den Nickel des Doctor Sachs, vertraulich zu. In dieser Bewegung aber lag so viel Unverschämtheit, eine so beißende Verspottung meiner Person, daß ich ernstlich daran dachte, mich zu entfernen. Ob der junge Republikaner meine Absicht errieth, weiß ich nicht, jedenfalls mißtraute er mir; dann seinen Fuß an mir vorbeistreckend, schleuderte er durch einen heftigen Stoß die Thür mit einer Gewalt ins Schloß, daß die nächsten Wände davon zu beben schienen. Dann bequemte er sich dazu, einen ihm von dem Mestizen dargereichten Zettel entgegenzunehmen.

„All right!“ sprach er, nachdem er einen flüchtigen Blick auf den Zettel geworfen hatte, und jeder Zoll breit an ihm war Bürger einer einigen untheilbaren Republik, „all right, Pumpkin, Ihr seid der verdammteste braune Schurke, auf welchen jemals meine Augen fielen; aber gleichviel: Mr. Grub's Name bürgt für Alles. Nehmt daher den Burschen, beginnt mit ihm unten, nehmt die Richtung nach vorne, und wenn Ihr fertig seid, mögt Ihr ihn mir vorstellen.“

So sprechend drehte er sich auf dem Absatz um; ein letzter spöttischer Blick auf mich, wobei die Cigarre und der Tabaksknoten ihre Stellung zu einander wechselten, und ich befand mich allein mit dem Mestizen.

„Ein feiner Gentleman, dieser Master Sgarnbird,“ grinste mein Begleiter, sobald die Schritte des Jungen hinter der nächsten Flurecke verhallt waren, „das Ebenbild seines Vaters, und wohl noch schlauer als dieser.“

„Ein feiner Gentleman“, wiederholte ich bitter und mir selbst zürnend, daß ich die empörend geringschätzige Behandlung von Seiten eines halben Kindes hatte widerstandslos über mich ergehen lassen, und daß es dem jungen Geschäftsstrolch überhaupt gelungen war, mir durch seine grenzenlose Unverschämtheit die Zunge zu fesseln.

Ich war entrüstet, fluchte meiner Schüchternheit; trotzdem hatte ich auf der anderen Seite des Oceans meinen Lehrern in dem Convict keinen pünktlicheren Gehorsam bewiesen, als jetzt dem Mestizen, da er

um 9 Uhr Vormittags stattfinde, damit war noch Zeit für eine Nachmittagssitzung gewonnen, denn in der Sitzung, in welcher Thiers spricht, darf bekanntlich die Discussion nicht fortgesetzt werden — hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Nicht leicht wohl war eine Sitzung sowohl von Seiten der Deputirten als vom Publikum in so großer Anzahl besucht worden. Man rechnet für die heutige Abstimmung auf ca. 720 Stimmen. — Das „Mémorial diplomatique" bringt heute folgende auf den neulichen Besuch des Herzogs de la Rochefoucauld-Bisaccia beim Grafen Chambord bezügliche Mittheilung: Graf Chambord, der von dem Gerüchte, daß er den Herzog beauftragt habe, dem Duc d'Aumale die Autorisation zur Annahme der Präsidentschaft zu überbringen, Kunde erhalten hatte, hat sich beeilt, dem legitimistischen Comitee mitzutheilen: „daß er mit Duc d'Aumale durchaus nichts zu thun habe; derselbe könne thun und lassen was er wolle, könne eine Stellung in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge annehmen oder zurückweisen. Er selbst würde die Prinzen empfangen, wenn es ihnen zu kommen beliebte und würde in Bezug auf diesen Gegenstand (die Präsidentschaft) weder ihnen eine Bedingung stellen noch eine solche von ihrer Seite annehmen.

Abends. Die Rede, welche der Präsident der Republik heut Morgen 9 Uhr gehalten, zeugte vor Allem von der Ansicht der Regierung, die Sache zur endgiltigen Entscheidung zu bringen, und der Rechten die Unmöglichkeit einer Monarchie klar darzulegen, und die Politik, der die Regierung bis jetzt gefolgt, zu rechtfertigen, zugleich aber auch von dem festen Entschlusse, in nichts nachzugeben, zu stehen oder zu fallen. Die Rede ist scharf, fest, klar und von erdrückender Logik. „Als", so sagt Thiers, „ich die Gewalt übernommen habe, habe ich einen Act der Ergebenheit vollbracht. Wir bedürfen hier der Aufrichtigkeit. Sie wissen, m. H., welches die Hoffnung sein wird. Hier ist kein Zweifel mehr: der Schuldige steht vor Ihnen. Man wirft mir eine zweideutige Politik vor. Diese Politik ist uns von den Umständen aufgedrängt worden, und unser Verdienst ist es, sie ins Werk gesetzt zu haben". — Darauf geht der Redner zu einer Schilderung des Zustandes über, in welchem das Land sich befand, als er zur Gewalt kam. Das größte aller Uebel war die Spaltung im Lande und in der Versammlung. Um so schwieriger war es bei dieser Uneinigkeit, eine einige Regierung zu finden, die nicht Partei war. Was sollte dieselbe thun? Sie mußte zwischen beiden Parteien stehen, denn beide wogen sich in ihren Kräften auf. Die Wahl H. Martel's, so fährt Thiers fort, gegen Herrn Larcy beweist, daß Sie in zwei genau gleichstarke Parteien gespalten sind. Das Land ist ebenfalls gespalten, aber nicht in zwei so gleichstarke Parteien. (Sensation rechts.) In den großen Massen, täuschen Sie sich nicht hierüber, hat die Republik eine immense Mehrheit. (Zur Rechten gewendet.) Wenn sie keine Mehrheit hätte, würden Sie sich nicht so erschreckt zeigen." Die Regublik darf keine „aufregende", sie muß eine „beruhigende" sein. Von der einen Seite forderte man die Republik, von der anderen die Monarchie. „In dieser Lage müssen wir eine Regierung haben, die gegenüber der Unordnung kein Mitleid kannte, und die, wenn der Friede einmal hergestellt ist, versöhnlich und gemäßigt auftritt. Das ist der wahre Muth, denn es ist leichter, den Parteien zu folgen, als sich außerhalb derselben zu halten." Denn beweist Thiers die Einigkeit und Parteilosigkeit der Regierung an dem, was sie gethan hat: Friedensabschluß, Sieg gegen die Commune, „eine verabscheuungswürdige Partei, die wir, ich hoffe, für lange vernichtet haben." Anleihe und Befreiung des Gebiets. Auf die äußere Politik übergehend bemerkt er: „Man sagt, wir haben keine Verbündeten. Verbündete — bei der Lage, in der die Welt sich nach der unsinnigen Politik, die das europäische Gleichgewicht zerstört hat, befindet — giebt es nicht mehr. Man hat jetzt nur noch Verbündete in Folge der Achtung, die man einflößt. Die Lebensfähigkeit Frankreichs zeigt sich in dem Grade, daß sie schon Vertrauen einflößt. Ein Theil Europas wünscht unsern Erfolg, ein anderer läßt ihn zu, und Jeder glaubt, daß wir den Frieden wollen." Würde eine „Politik des Kampfes" diese Erfolge erzielt haben? Für die Zukunft haben wir für Aufrechterhaltung der moralischen Ordnung zu sorgen, aber gerade die, welche dieselbe verlangen, stören sie beträchtlich. „Was will das heißen, Störung der moralischen Ordnung?" Das heißt, daß wir die Frage der Regierungsform vor uns haben. Man legt derselben zu viel Gewicht bei auf Kosten der praktischen Politik, die die Angelegenheiten des Landes leitet. Wir behaupten, conservativ zu sein und wir haben einiges Recht, es zu sein .... Mit der Freiheit, zu der Sie mir gegenüber das Recht haben, und die ich das Recht habe, Ihnen zurückzugeben, haben Sie gestern gesagt: „Man glaubt Ihnen nicht." Nun wohl, wenn Sie sagen, daß Sie bei Ihrer Interpellation nicht an die Monarchie denken, so sage ich Ihnen meinerseits, „man glaubt Ihnen nicht." (Beifall. — Lärm. — Die Rechte macht auf Beifallsrufe von der Tribüne aufmerksam. Herr Buffet läßt eine Tribüne räumen.) — Redner betont sodann die Schwierigkeiten, die sich einer provisorischen Regierung entgegenstellen und fährt fort: „Es ist unmöglich zu regieren, wenn das Princip der Regieruug fortwährend angegriffen wird." Die Monarchie ist nicht denkbar, denn es sind 3 Prätendenten, die nicht zugleich Monarchen sein können. Die Kammer hat also die Regierung beauftragt, organische Gesetze einzubringen. In derselben tritt die conservative Poltik der Regierung zu Tage. Zuerst, so meint Thiers, ist ein Wahlgesetz nöthig. Das allgemeine Stimmrecht, eingeführt vom Hause Bonaparte, muß unberührt bleiben. Ferner bedarf das Land zweier Kammern und die ausübende Gewalt soll in den Händen eines Mannes liegen. Die Regierung wünscht die Republik. Dies ist die wahrhaft conservative Politik, denn sie stützt sich auf die Interessen des Landes. — Sodann beruhigt der Redner über den Ausfall der partiellen Wahlen. Die allgemeinen Wahlen werden die Rechte weniger beunruhigen. Schließlich sagt Thiers: Es giebt noch ein anderes Mittel: Die Dictatur. Diejenigen, denen man sie anböte, würden sie schon annehmen. Aber dieselbe hat das Land nie gerettet, die Dictatur der Großen hat Sie in's Verderben gestürzt; die Dictatur der Kleinen stürzt Sie ebenfalls ins Verderben und ihr fehlt noch der Ruhm. (Beifall.) Bei uns ist die Ordnung eine vollkommene. Es kommen Unordnungen in den Städten Deutschlands vor. Bei uns ist jeder Versuch unmöglich. — Endlich kommt Thiers auf die Aeußerung Broglie's, daß die Regierung vom Radikalismus protegirt wurde. „Der Redner (de Broglie)", fährt er fort, „wird keine größere Majorität haben, als wir, aber er wird auch nur ein Schützling sein und er wird unter einer Protection stehen, vor der sein Großvater (Broglie ist ein Nachkomme Necker's) erröthet wäre, — unter der Protection des Kaiserreichs."

Spanien.

Madrid. [Aus dem Carlistenkriege.] In Barcelona haben die Nachrichten von der Erschießung der Freiwilligen in Sanahuja eine große Aufregung hervorgerufen. Die republikanische Miliz versammelte sich und verlangte — was eben keine besondere Tapferkeit erfordert —, daß eine Anzahl gerade gefangen eingebrachter Carlisten ihnen zur Erschießung ausgeliefert werde; die Behörden aber waren vorsichtig genug gewesen, die Gefangenen schleunigst nach dem Fort Monjuich zugleich in Haft und Sicherheit zu bringen. Dem Militärgouverneur General Patino trug darauf eine Deputation der Miliz und des Gemeinderathes das Gesuch vor, alle Leute von bekannter carlistischer Gesinnung als Geiseln für die von den Carlisten verübten Frevel einzusperren. Der Civilgouverneur, der gleichfalls in dieser Sache angegangen wurde, wagte nicht, sofort eine ablehnende Antwort zu ertheilen, und telegraphirte nach Madrid um Weisungen von der Regierung. Wenn die monarchische Regierung sich ähnliche Auslegungen der Verfassungsbestimmungen über die bürgerliche Freiheit erlaubt hätte, wie würde die damalige republikanische Opposition über tyrannische Gewaltmaßregeln geschrieen haben! Daß die Uebelthäter streng bestraft werden, ist nicht mehr als recht und billig; aber Leute zu bestrafen, die keine weitere Schuld als die Gemeinsamkeit politischer Ansichten und Hoffnungen mit den Frevlern haben, das scheint seit der September-Revolution den Republikanern vorbehalten geblieben zu sein.

[Der englische Republikaner Bradlaugh] hat seine Reise nach Spanien, die er vor Kurzem seinen Gesinnungsgenossen in Birmingham ankündigte, nun ausgeführt und wurde auch der Ehre einer Audienz bei Herrn Castelar theilhaft, dem er die Glückwünsche der birminghamer Versammlung überbrachte. Freilich, wenn er auch im eigenen Vaterlande außerhalb seiner Partei ein wenig angesehener Prophet ist, so kann er doch hier noch immer eine Rolle spielen. Bei seiner Ankunft in Madrid wurde er von einer Schaar Föderalisten festlich empfangen und genoß das Vergnügen einer ihm dargebrachten Serenade mit obligaten Tafelfreuden. Allerdings begrüßen die Leute ja in Herrn „Brouglan" (wie die Blätter seinen Namen entstellen) das Haupt der zukünftigen bundesstaatlichen Republik der britannischen Inseln! Falls er aber irgend welche Solidarität zwischen den Republikanern Englands und Spaniens herzustellen beabsichtigt, so hat ihm Castelar den Wind aus den Segeln genommen, und zwar mit der Erklärung, daß die spanische Republik einen rein nationalen Charakter habe und sich aller Verbindung mit den revolutionären Parteien in Europa oder mit einer kosmopolitischen Propaganda enthalten werde. Die föderalistischen Bestrebungen der Republikaner Spaniens seien an sich schon eine Bürgschaft für die Aufrichtigkeit dieses Vorsatzes. Bradlaugh hat sodann eine Reise nach Lissabon gemacht, wo ihm aber kein Weizen geblüht zu haben scheint, denn er ist sehr bald nach Madrid zurückgekehrt.

[Aufruf des General-Capitän von Catalonien, General Velarde zur Volksbewaffnung.] Trotz der unruhigen Zeiten der letzten Jahre war der Somaten, das allgemeine Aufgebot gegen den Feind, oder der Landsturm, wie wir sagen würden, noch nicht zur Ausführung gekommen, bis jetzt der Generalcapitän von Catalonien diese alte Institution wieder einmal ins Leben gerufen hat. Diese, wenn auch auf Catalonien beschränkte Maßregel ist an sich so großartig — wenigstens wenn sie getreu durchgeführt wird —, daß der betreffende Befehl des Generals Velarde mitgetheilt zu werden verdient:

Ich thue zu wissen: daß ich, in Erwägung des Gesuches vieler Orte der Provinzen Barcelona und Gerona, gegen die Carlisten den Landsturm aufzubieten, statt die Maßregel der Schließung der ländlichen Häuser auszuführen, dieses Aufgebot mit weiterer Ausdehnung auf die Provinzen Lerida und Tarragona angeordnet habe. Es wird daher in dem ganzen Bezirke auf der folgenden Grundlage ausgeführt werden: 1) Zur Betheiligung an dem Landsturm sind alle Männer von 14 bis zu 60 Jahren nach den Bestimmungen des alten Somatens verpflichtet; 2) dieselben bewaffnen sich mit blanker Waffe oder mit Gewehren, was sie eben haben oder bekommen können; 3) dem Landsturme schließen sich auch an alle Freiwilligen der Nationalmiliz der Ortschaften und die Mobilisirten daselbst; 4) die Bürgermeister haben vom ersten Tage des Aufgebots an einen Vorrath von fünf Brotlieferungen für jeden sich stellenden Bürger bereit zu halten und acht Tage lang den Eintretenden — außer den vom Staate besoldeten Mobilisirten — sechs Realen täglich zu zahlen, wogegen bei einer etwaigen längeren Dauer des Aufgebots die nöthigen Mittel von mir zugeschossen werden sollen; 5) der Marsch des Landsturms hat sich nach dem der Colonnen zu richten, deren Stellung und Bewegungen ich durch besondere Befehle ankündigen werde, indem der Landsturm zwischen denselben in den Intervallen marschirt, wobei die Glocken und die Ankunft derjenigen Colonnen, denen er sich anzuschließen hat, das Zeichen zum Ausmarsche des Landsturmes aus seinen Ortschaften geben; 6) wenn der Landsturm einer Ortschaft von der Stellung des Feindes Kunde erhält, so hat er sofort die Truppen zu benachrichtigen, die stets zum Angriffe bereit sein werden; 7) für die genaue Erfüllung dieser Vorschriften sind die Gemeinderäthe verantwortlich, unter Strafe von 1000 bis zu 10,000 Duros für Ungehorsam oder Widerspänstigkeit. — Der Augenblick ist gekommen, wo zwischen Krieg und Frieden zu wählen ist; denn gegen einen Feind, der dem Lande nur Schaden zufügt, ohne daß er es wagt, den Truppen Stand zu halten, die überdies nicht zahlreich genug sind, um überall hinzueilen, ist diese heilsame Maßregel von Nöthen geworden, die nur von der Entschlossenheit der Bevölkerung abhängt.

Montblanch, 18. Mai 1873. José Garcia Velarde.

Wenn dieser Befehl auch nur halb ausgeführt wird (hoffentlich ein wenig besser als die grammatische Abfassung des Erlasses im spanischen Original), so muß Catalonien in wenigen Wochen von der Landplage der Carlisten befreit sein. Dann ist allerdings die Gefahr vorhanden, daß die Gehetzten sich durch Aragonien nach Navarra verziehen und die dort sowie in den baskischen Provinzen hausenden Banden anschwellen, gegen welche der General Nouvilas schon jetzt einen schweren Stand hat. In diesen Gegenden aber läßt sich kein Landsturm aufbieten, weil die Bevölkerung selbst zum größten Theil carlistisch ist.

[In Cadiz] setzt die eben an der Gewalt befindliche rothe Partei ihre „Bilderstürmerei" lustig fort. Neuerdings sind die Bildsäulen der städtischen Schutzheiligen Servando und German und des Nebenschutzheiligen Franz Xaver heruntergerissen worden. Die sehr alte Kirche de la Merced soll trotz ihres guten baulichen Zustandes auch niedergelegt werden. Das kostet alles doppeltes Geld; denn aufgebaut wird das Zerstörte doch wieder einmal, wenn die schwerlich ausbleibende Reaction von einem Extrem zum andern erst eintritt.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 22. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beschäftigte man sich ausschließlich mit einem von W. Fowler eingebrachten und zur zweiten Lesung vorliegenden Gesetzentwurf, welcher die in 1866 und 1869 gegebenen Gesetze zur Vermeidung ansteckender Krankheiten aus dem Grunde aufgehoben wissen wollte, daß dieselben das Laster concessionirten, alle moralischen Begriffe verwirrten, grausam und ungerecht in der Praxis, und unconstitutionell im Principe seien. In einer längeren Debatte von Sir J. Pakington und dem Minister des Innern indeß heftig bekämpft, wurde die zweite Lesung der Vorlage mit 251 gegen 128 Stimmen abgelehnt.

[John Bright und die Republikaner.] Auf eine Anfrage von Seiten des Secretärs der jüngst in Birmingham stattgefundenen republikanischen Convention, ob er bei den Meinungen zu Gunsten republikanischer Institutionen in Amerika, denen er in seinen während der letzten 10—12 Jahre gehaltenen Reden Ausdruck gegeben habe, beharren, hat Herr John Bright Folgendes geantwortet:

London, 20. Mai 1873.

„Geehrter Herr! Ich besitze keine Copie von den Reden, auf welche Sie sich beziehen, aber es steht Ihnen ganz frei, aus denselben so viel wie Sie wollen zu citiren. Sie sind öffentliches Eigenthum, wenn sie irgend welchen Werth besitzen. Was amerikanische Institutionen betrifft, so hoffe ich, Sie werden im Stande sein, einzusehen, daß Argumente, welche mit Recht hier zu Gunsten der Monarchie gebraucht werden mögen, mit gleicher Kraft in Amerika zu Gunsten der Republik angewendet werden können können. Ich zeichne

Ihr ergebener John Bright."

[Zum Kriege mit den Aschantis.] Die Vorgänge auf der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mich aufforderte, ihm zu folgen und aus mir ebenfalls einen Gentleman zu machen. Ja, ich folgte ihm, aber mit den Empfindungen Jemandes, welcher zwischen Träumen und Wachen schwankt, sich vergeblich bestrebt, diesen oder jenen Gegenstand zu erhaschen, um sich an demselben, bevor er unter seinen Händen in Nichts zerronnen, gegen einen jähen Sturz zu sichern.

So begann ich, wie der Tabak kauende Junge es bezeichnet hatte, unten im Erdgeschoß, um endlich in der Nähe der Hauptstraße wieder an's Tageslicht zu treten. Ich ging durch eine Badestube und durch einen Barbierladen, durch ein Wäschemagazin und einen Kleiderladen, und überall fand ich braune und schwarze Männer, welche mich höflich bedienten und durch ihre Gewandtheit und mir oft wunderbar erscheinende Kunstgriffe Das ersetzten und erleichterten, was durch meinen Mangel an Eifer für die Sache, durch meine Gleichgültigkeit wesentlich erschwert wurde. Aehnlich einem Stück aufzupolirenden Hausgeräthes, wanderte ich von Hand zu Hand. Ohne die leiseste Einsprache zu erheben, ließ ich mit mir geschehen, was ich für unerläßlich für die von mir einzunehmende Stellung hielt.

Erst als ich vor einem großen Spiegel saß und die allmälig fortschreitende Veränderung in meinem Aeußeren beobachtete, als ich sah, wie mein starkes braunes Haar, in weiche Locken geordnet, über meine Schläfen fiel, der während der Reise weder von Scheere noch von Messer berührte jugendliche Bart, derselbe Bart, welcher in dem Convict als etwas Unnatürliches verdammt wurde, in gleichsam herausfordernde Formen zugestutzt wurde, kam es über mich, wie ein Gefühl der Zufriedenheit. Ich erstaunte über mich selbst, erkannte mich kaum wieder, und unbegreiflich erschien es mir, daß ich bisher so gänzlich gleichgültig gegen meine äußere Erscheinung hatte sein können. Indem aber meine erste Eitelkeit wachgerufen wurde, wuchs auch das Selbstvertrauen. Frei wählte ich unter den mir dargebotenen Kleidungsstücken; kalt stimmte ich zu, als man mir vorschlug, den abgelegten bescheidenen Anzug auf einen Kehrichthaufen zu werfen, weil es doch nur Lumpen seien, und als ich endlich von des Tabak kauenden Jungen Tabak kauendem Vater in seinem Bureau höflich begrüßt wurde, sein unverschämter Sprößling dagegen behauptete, daß ich der „verdammt feinste Gentleman sei, auf welchen jemals seine Augen gefallen", schämte ich mich nicht nur nachträglich der abgelegten Kleidungsstücke, sondern auch meines gefüllten Jagdranzens, welcher mir von dem nunmehr doppelt dienstfertigen Mestizen überall hin nachgetragen wurde.

Wo blieben in jener Stunde die Erinnerungen an den getreuen Hänge und die sorgliche Winkelliese? Die Erinnerungen an die theure Försterfamilie und die holden Zwillingsschwestern? Wohl nie in meinem Leben glich ich mehr einem im düsteren Winkel gezogenen Reis, welches in üppigeres und von Helligkeit umstrahltes Erdreich verpflanzt, erschreckt und geblendet die Blätter senkt und der ersten besten Hand gestattet, die welken Zweige vor ihrem Erhärten in jede beliebige Form zu gewöhnen, sie zu zwingen, sich an jeder beliebigen Stütze emporzuranken, gleichviel ob es ein sinnig zusammengefügtes Spalier oder ein edle Früchte tragender Baum, ob ein lächelnder Rosenstock oder giftige Dünste ausströmender Stechapfel, ob eine süß duftende Lilie oder unheimlich wirkende Belladonna.

Erst als der Wagen wieder mit mir davonrollte, erwachte ich vorübergehend aus diesem einer Betäubung ähnlichen Zustande.

„Was ist aus mir geworden?" fragte ich mich entsetzt, indem ich meine in helles feines Leder gezwängten Hände betrachtete, „wo blieben die auf der Seereise sorgfältig geschonten Kleidungsstücke, in welchen ich zum letzten Mal die lieblich umrankte Försterei als obdachloser Fremdling besuchte? Auf einen Kehrichthaufen hatte man sie geworfen, sie aus meinen Bereich gebracht, um mich der Heimath zu entfremden, mir die Gelegenheit zu rauben, immer wieder an die fernen Theuren erinnert zu werden. Die Rückkehr war mir abgeschnitten; ich gehörte vollständig Denjenigen, welche mich gegen meinen nur matt sträubenden Willen zunächst zu ihrem Schuldner gemacht hatten. Nicht die Handschuhe auf meinen Händen nannte ich gerechtfertigter Weise mein Eigenthum.

Meine Blicke streiften die Jagdtasche und den alten Wanderstab, was Beides der Mestize vor mich auf den Rücksitz gelegt hatte. Mich schauderte. War ich doch so nahe daran gewesen, diese Kleinodien ebenfalls zu verlieren, und mit ihnen mein einziges Heiligthum: das Skizzenbuch und die Andenken an die stille Schläferin auf dem Friedhofe des heimathlichen Dorfes und an meinen unbekannten verschollenen Vater.

Mit fieberhafter Eile und in gerechter Besorgniß, durch einen unglücklichen Zufall von meiner letzten Habe getrennt zu werden, zog ich jene Kleinodien zwischen der fest gepackten Wäsche hervor, um sie zu mir zu stecken. Die Jagdtasche aber liebkoste ich, als wäre sie mein treuer rathender Freund gewesen; ich erflehte Verzeihung von ihr, sie schnöde verleugnet und verstoßen zu haben, und fester umklammerte ich sie mit beiden Händen, wie um mich dadurch vor einem Sturz in unabsehbare Tiefen zu bewahren. Bebenden Herzens gedachte ich der Zukunft. Schwarz undurchdringlich lag sie vor mir. Aus dem beängstigenden Dunkel aber strahlten mir entgegen zwei leuchtende Sterne, zwei exotisch glühende Augen, mit zauberischem Feuer meine ganze Seele erfüllend.

„Stella", sprach ich unbewußt, und vor mir auf den Rücksitz wiegte sich wieder bei den leichten Schwankungen des Wagens ausdrucklos die abgeschabte Tasche, bis sie endlich heruntерglitt. Ich achtete ihrer nicht, steckte sogar meine Füße auf sie, war froh, nicht mehr durch ihren Anblick in neue Zweifel gestürzt zu werden.

Dumpf rollte der Wagen. Ich hatte mich in die eine Ecke gedrückt, die Augen fest auf den mir durch die Scheiben sichtbaren Mestizen gerichtet. Er erinnerte mich an die Wirklichkeit meiner Lage."

„Die im Staube kriechende Schnecke", suchte ich mich in Gedanken zu ermuthigen, „wenn ängstlich und vorsichtig mit ihren Fühlhörnern umhertastend, wie weit gelangt die, vor jedem kleinen Hinderniß scheu in ihr enges Haus zurückbebend?"

Spöttisch lachte ich vor mich hin und stolzer warf ich mich in die Brust.

„Meine Bahn liegt in glanzvollen Regionen", folgte der nächste Gedanke, „nur im kühnen Fluge sichere ich mir Erfolg."

Wiederum lachte ich spöttisch. Ich war bereit, in freiem offenen Blick jenen geheimnißvoll glühenden Augen zu begegnen.

Gleich darauf hielt der Wagen in einer breiten Straße vor einem großen stattlichen Hause und fast gleichzeitig wurde der Kutschenschlag aufgerissen. Neben dem Hause ragte ein Kirchthurm empor. Das war Alles, was ich von meiner Umgebung sah. Dem Mestizen anheimstellend, Tasche und Wanderstab in seine Obhut zu nehmen, näherte ich mich festen Schrittes der Thüre, welche, bevor ich die Klingel zog, geräuschlos nach innen wich.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

afrikanischen Westküste, wo ein Krieg zwischen den Stämmen der Fantis und der Aschantis wüthet und auch die englischen Besitzungen bedroht, veranlaßt die „Times", die Regierung zu warnen, sich nicht, wie schon manchmal früher, in einen „kleinen Krieg" einzulassen, der gewöhnlich mit großen Kosten und Verlusten und wenig oder keinem Erfolg endet. Es scheint, daß der Tauschvertrag zwischen England und Holland, wodurch England die holländischen Besitzungen an der Küste von Guinea und Holland dafür freie Hand auf Sumatra erhalten hat, beiden Parteien bis jetzt nur Unheil gebracht hat. Die Holländer sind in Folge davon in einen beschwerlichen und gefährlichen Krieg mit den Atschinesen gerathen und die Engländer mit ihren alten Feinden, den Aschantis. So lange die Holländer die Niederlassung von Elmina besaßen, haben sie die Aschantis durch Geld und Gaben in Ruhe gehalten; die englische Regierung, jetzt im Besitze der ganzen Küste, wird dies weder wollen noch anständiger Weise dürfen, und so bleibt nichts übrig als Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Die Feindschaft der Aschantis gegen England ist schon alt und datirt vom Anfange dieses Jahrhunderts. Die Aschantis beanspruchen eine Art von Oberhoheit über die Völker der ganzen Guinea- und Goldküste. Indem die Engländer 1821 die Niederlassungen auf der Goldküste unter ihre unmittelbare Herrschaft nahmen, übernahmen sie zugleich ein Protectorat über die Stämme der Fantis, welche von je her von den Aschantis bekriegt wurden. Es gab in Folge davon sofort einen Krieg mit den letzteren, der nach verschiedenen Unfällen erst 1827 mit einem unfruchtbaren Siege endete. Das Colonialamt überließ demnächst die Ansiedlungen mehr oder minder sich selbst bis zum Jahre 1848, von wo an die Regierung die Angelegenheiten der Guineaküste wieder ernstlicher in die Hände nahm. Die dänischen Besitzungen an der Küste wurden 1850 von England erworben und die holländischen im vorigen Jahre, und so ist die ganze Küste jetzt unter englischer Herrschaft. Der König der Aschantis will aber seine Ansprüche nicht aufgeben, und schon im Jahre 1863 war der Gouverneur von Cape Coast Castle genöthigt, eine Expedition zu unternehmen, die aber übel ablief. Seitdem hat eine Art von Friedensvertrag bestanden, der jetzt gebrochen ist, indem die Aschantis Anfang dieses Jahres über die Fantis mit aller Grausamkeit barbarischer Kriegführung hergefallen sind und sie wieder und wieder geschlagen haben, bis sie dieselben endlich nach einer großen Schlacht, worin 60—70,000 Mann gefochten haben sollen, ganz nahe an Cape Coast Castle zurückgetrieben haben. Eine Truppe inländischer Polizeimannschaft ward den Fantis zu Hülfe geschickt, jedoch ohne Erfolg, denn die Fantis wurden in den drei folgenden Gefechten nochmals geschlagen und ganz an die Küste gedrängt. Elmina ist zunächst bedroht, aber auch die anderen Niederlassungen sind nicht sicher. Die Gesammtmacht der Engländer an der Küste wird kaum in 1000 Mann disciplinirter Truppen und einigen Kanonenboten bestehen. Die Regierung hat zwar ein westindisches Regiment abgesandt und die inländische Polizeimannschaft soll verstärkt und auf größerem Fuße organisirt werden, aber diese Maßregeln scheinen etwas spät getroffen zu sein, und so wird denn wohl ein neuer „kleiner Krieg" mit allen seinen Gräueln wilder Kriegführung und eines höchst verderblichen Klimas in Aussicht stehen.

A. A. C. London, 24. Mai. [Das Haus der Lords] hielt gestern des Himmelfahrtstages wegen keine Sitzung.

[In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses] kündigte der Schatzkanzler auf Befragen Anderson's an, er werde bald nach Pfingsten einen Gesetzentwurf zur Modificirung der Bank-Acte einbringen. Der Chef der Unterrichtswesens, W. E. Forster, sagte für den 9. Juni die Einbringung einer Vorlage zur Amendirung des Elementarschulgesetzes zu. Jon Hamilton erkundigte sich beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob das Gerücht wahr sei, daß die griechische Regierung beschlossen habe, alle Legationen an fremden Höfen mit Ausnahme von Konstantinopel zu unterdrücken, und ob folglich die griechische Legation in London abberufen werden würde. Lord Enfield erwiderte: „Ihrer Majestät Gesandter in Athen, Mr Stuart, hat gemeldet, er sei vom hellenischen Staatsminister Deligeorges benachrichtigt worden, daß die hellenische Regierung beabsichtige, alle ihre Legationen im Auslande mit Ausnahme der in Konstantinopel zu unterdrücken, aber bis jetzt ist weder in Athen noch in London die Abberufung der griechischen Legation aus diesem Lande notificirt worden."

In derselben Sitzung wurden die ministeriellen Vorlagen zur Modificirung der Localsteuergesetze nach langwieriger Debatte und heftigem Widerspruche der Opposition in zweiter Lesung angenommen, und der Minister des Innern legte einen Gesetzentwurf zur Ernennung eines öffentlichen Anklägers vor, der die erste Lesung passirte. Ferner theilte der Obersecretair für Irland, Marquis v. Hartington die Namen der Mitglieder des zur Untersuchung des Streites zwischen dem Cardinal Cullen und dem irischen Pfarrer O'Keefe eingesetzten parlamentarischen Sonderausschusses mit. Diese Mitglieder sind: Der Krigsminister Cardwell (Vorsitzender), Hardy, Whitebread, Bourke und Der O'Conor Don. Auf Antrag Vernon Harcourts wurde dem Comite aber auch trotz des Widerspruches der Regierung die Herren Croß und Dr. Playfair hinzugefügt. Downing, ein irischer Ultramontaner, kündigte unter dem Gelächter des Hauses an, er werde in nächster Sitzung den Antrag stellen, dem Ausschusse die Namen der Herren Newdegate und Whalley (der bekannten Jesuitenfeinde) hinzuzufügen.

[John Stuart Mill.] Der Centralausschuß des nationalen Vereins für Frauenrechte in London hat in seiner letzten Sitzung das Andenken John Stuart Mill's durch folgende Resolution geehrt: „Dieser Verein beklagt den Tod des Herrn John Stuart Mill, dessen ernste und unschätzbare Ergebenheit für die Sache der politischen Wahlberechtigung von Frauen zu der von ihm selber zuerst im Parlament eingebrachten Maßregel zur Verwirklichung dieses Zweckes führte, und der in so hohem Grade zu dem äußerst erfolgreichen Fortschritte der Agitation und zu dem jetzigen befriedigenden Stande der Frage beigetragen hat."

[Aus dem neuesten Verhöre des Cardinals Cullen] vor der irischen Queen's Bench ist hervorzuheben, daß er auf die Frage, welches Gesetz den Vorrang vor den anderen zu genießen habe, sofern das canonische mit dem Civilgesetz in Widerspruch geriethe, sofort mit der Antwort bereit war, da das canonische sich über den ganzen Erdball ausbreite, das Civilgesetz dagegen nur auf ein einziges Land beschränkt sei, müsse unbedingt das erstere vorgehen. Der Einfall hört sich nicht übel an; nur schade für ihn, daß er so wenig stichhaltig ist. Auf den Gedankengang des Cardinals eingehend, braucht man ihm nur einfach zu erwidern: lex specialis derogat legi generali. Nicht das Gesetz der größeren, sondern das der kleineren Peripherie hat den Vortritt.

[Strike auf den Gütern der Königin.] Auch die Königin Victoria ist von der leidigen Arbeiterfrage nicht verschont geblieben und liegt mit ihren ländlichen Arbeitern im Streite, gerade wie die Landwirthe in Warwikshire. Zu einem Strike ist es allerdings noch nicht gekommen. Die Arbeiter auf dem königlichen Landgute zu Osborne wollen den Tag sechs Pence mehr Lohn und eine Stunde weniger Arbeit haben. Das königliche Bier kommt ihnen auch zu dünn vor; sie verlangen ein besseres Gebräu, und zwar drei Quart auf den Mann und Tag in der Arbeitszeit. Für Holz- und Kohlenfuhren soll es außerdem höheren Lohn geben und Ueberstunden sollen mit 6 Pence berechnet werden. Zu dem Gutsverwalter der Königin hatten die Bittsteller — wenn ihr Gesuch eine Bitte genannt werden darf — offenbar kein Vertrauen, wahrscheinlich aus Mangel an Begründungsmitteln, deshalb haben sie sich in einem sogenannten round robin — in welchem die Namen im Kreise geschrieben sind, damit Keiner als der Erste erscheint — persönlich an die Königin gewandt. Die letztere wünscht jedoch den gewöhnlichen Instanzengang einzuhalten und hat das Gesuch ihrer Gutsverwaltung zur Berichterstattung überwiesen.

E. St. Petersburg, 22. Mai. [Der Schah von Persien.] Heute um $12^3/_4$ Uhr Nachmittags ist der Schah von Persien von Moskau, wo er von Montag bis Mittwoch verweilt hat, hierselbst eingetroffen. Die Stadt hatte sich zum Empfange des interessanten hohen Gastes reich mit Fahnen und Flaggen geschmückt, nicht ganz so dicht wie zur Ankunft Sr. Maj. des deutschen Kaisers, aber doch immer bunt genug. Hierbei muß als eine originale, ja auffällige Erscheinung hervorgehoben werden, daß auch die deutschen und preußischen Fahnen wieder massenweis ausgehängt worden sind, nicht nur an Privathäusern, sondern auch an öffentlichen Gebäuden, ja, an der kaiserlichen Akademie der Künste wehen auch jetzt wieder die schwarz-roth-gelben Fahnen, die sich während der Anwesenheit der deutschen Gäste dort allein gezeigt hatten. — Der Empfang und Einzug war pomphafter als der vom 27. April, das ist erklärlich, und hat man selbstverständlich darin nichts anderes zu sehen, als das richtige Eingehen auf die orientalischen Anschauungen, welche augenfällige Pracht als mit der Macht und Herrschergröße untrennbar verbunden fordern. Daher entfaltet man auch hier bei dieser Gelegenheit all' den augenbestechenden Glanz, über den man in so reichem Maße verfügt. Auf dem Bahnhofe der Warschauer Bahn empfingen den Schah S. Maj. der Kaiser, II. KK. Hh. die Großfürsten, überhaupt alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie und die Generalität in großer Uniform. Der Perron war festlich geschmückt. Eine Ehrenwache aus Infanterie und Cavallerie — die kaukasische Leibwache — war aufgestellt. Bei der Ankunft des Zuges spielte die Musik die persische Nationalhymne. Nach der feierlichen Begrüßung nahmen die beiden Majestäten in offenem Wagen mit Gala-Jockey-Gespann Platz. Nassr-ed-Din, eine mittelgroße Figur mit den ausdrucksvollen Zügen des orientalischen Typus, war bei sonst einfacher Tracht nach europäischem Schnitt mit Diamanten und Rubinen geschmückt, daß man den Werth auf Millionen schätzen mag. Die begleitenden Prinzen und Würdenträger waren ebenfalls mit Gold und Edelsteinen bedeckt. Den Zug eröffnete der eigene Convoi S. M. des Kaisers, jene tscherkessischen und armenischen Reiter in ihren bunten Costumen. Der kaiserlichen Kalesche folgte ein Detachement der Gardekosaken. Daran reihten sich die Wagen der Großfürsten und dann die des beiderseitigen Gefolges. Der Weg des Einzuges war dies Mal der Newski-Prospect, auf dem sich das Publikum, von Neugier erfüllt, dicht gedrängt versammelt hatte. Die aufgestellten Musikcorps spielten die persische und die russische Nationalhymne. Als der Zug bei dem Winterpalais anlangte, salutirten die Geschütze der Festung. Im Palast hatten sich inzwischen die Hofchargen, alle Hofcavaliere und die Generale, Stabs- und Oberofficiere der Garde, Armee und Flotte in Paradeuniform eingefunden — der Empfang ließ also an Glanz nichts zu wünschen übrig und wird auch wohl einem persischen Schah imponirt haben. — Am Abend war Galavorstellung des Ballets im großen Theater. Der Schah fuhr in dem goldenen kaiserlichen Wagen, von vier prachtvollen Schimmeln gezogen. Die Straßen waren wieder dicht mit Neugierigen besetzt. — Auf morgen um 12 Uhr ist große Parade auf dem Marsfelde angesetzt. An derselben sollen $42^1/_2$ Bataillone Infanterie, $34^1/_2$ Schwadronen Cavallerie und 122 Geschütze Theil nehmen.

St. Petersburg, 23. Mai. [Der Schah von Persien.] Ueber die Festlichkeiten, welche dem Schah von Persien zu Ehren während seiner Anwesenheit in der russischen Hauptstadt veranstaltet werden, berichtet der „Golos": Der Schah von Persien verweilt sieben Tage in Petersburg; am 22. d. findet der feierliche Empfang statt und am Abend desselben Tages wohnt der Schah dem Ballet in der Großen Oper bei. Am 23. wird große Parade auf dem Champ de Mars gehalten und das Dejeneur beim Prinzen von Oldenburg eingenommen. Am 24. findet großes Truppenmanöver statt; das Diner wird im großen Concertsaale des kaiserlichen Schlosses abgehalten. Am Abend wohnt der Schah einer französischen Vorstellung im Michael-Theater bei. Am 25. ist große Promenade und Kunstfeuerwerk auf der Jelagin-Insel; am 26. Truppenmanöver und Ball im Concert-Saale. Am 27. finden abermals Truppenmanöver statt, am Abend wird das Ballet besucht. Am 28. wohnt der Schah einer Theater-Vorstellung in Zarskoje-Selo bei, nimmt das Souper im kaiserlichen Schlosse und am 29. erfolgt seine Abreise. — Im Gefolge des Schahs befinden sich 13 Prinzen und Minister; der Secretär und der Leibarzt Sr. Majestät werden in dieser Rubrik ebenfalls aufgezählt; ferner 10 Kämmerer, worunter der erste Hofphotograph, 4 Generale, 2 Ceremonienmeister, 2 Adjutanten, 6 verschiedene Beamte, deren einer mit der Bereitung des Kaffee's und der Instandhaltung der Wasserpfeife betraut ist, endlich noch 13 Diener. Der außerordentliche Gesandte Mirza Malkhom Khan, der bekanntlich den verschiedenen europäischen Mächten die bevorstehende Ankunft des Schah notificirte, erscheint in diesem Verzeichniß nicht mit einbegriffen und ist erst auf der Reise wieder mit dem Schah zusammengetroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 26. Mai. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung vollzog die Versammlung, nachdem der Vorsitzende, Dr. Lewald, zunächst einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, zunächst eine Anzahl

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Sie wählt die Herren Kaufmann Selbstherr und Dr. Lewald, deren Wahlperiode abgelaufen ist, aufs Neue zu Curatoren für das Gymnasium zu St. Maria Magdalena; ebenso werden wiedergewählt die Herren Kaufmann Julius Neugebauer und Kaufmann Hofferichter zu Curatoren der Realschule am Zwinger und die Herren Dr. Rhode und Kaufmann Bock zu Curatoren der höheren Töchterschule an der Taschenstraße. Ferner ist die Wahlperiode der Vorsteher fast sämmtlicher evangel. und kathol. Elementarschulen abgelaufen oder läuft demnächst ab, die Versammlung wählt, mit Ausnahme einiger Schulen, bei denen die bisherigen Vorsteher entweder verstorben sind oder um Entbindung von dem Amte ersucht haben, die bisherigen Vorsteher wieder. Ferner werden gewählt der Glasermeister Strack zum Schiedsmann für den Regierungsbezirk, der Partikulier Hiller, Sonnenstraße 23, zum Schiedsmann für den Schweidnitzer Angerbezirk, Abtheilung III., die Herren Dr. Eger, Pohl und Dr. Röpell zu Mitgliedern des Turnraths, die Kaufleute J. König und Paul Wolff zu Curatoren der Wollert'schen Stiftung.

Wasserhebewerk. In Beantwortung eines Beschlusses der Versammlung benachrichtigt der Magistrat dieselbe, daß im Maschinenraume des neuen Wasserhebewerks eine Einrichtung besteht, welche zu jeder Zeit die Controle des Wassers auf seine Reinheit, insofern diese durch das Auge wahrnehmbar ist, gestattet. Bezüglich der vom neuen Wasserwerk gespeisten öffentlichen Brunnen bemerkt Magistrat, daß die Ständer derselben in nächster Zeit mit der Inschrift „Neues Wasserwerk" werden versehen werden; auch soll durch Versuche mit einem kleinen Probefilter das beste Mischungsverhältniß der zum Filtriren des Wassers beim neuen Wasserwerk anzuwendenden Filtrir-Materialien ermittelt werden. — Der Vorsitzende glaubt, daß die bezeichnete Controlle des Wassers auf seine Reinheit nicht genügend sei und beantragt, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Anstellung eines Chemikers für communale Fragen in Bezug auf die Gas- und Wasserwerke, so wie in gesundheitlicher Beziehung an der Zeit sei. Sanitätsrath Dr. Grätzer erklärt sich gegen diesen Antrag, obwohl er im Interesse der Gesundheit mit Freuden zu begrüßen sei. Wenn für jede einzelne wichtige Richtung der communalen Verwaltung die Anstellung einer besonderen technischen Kraft verlangt werde, so sei eine Störung der gesammten Organisation zu fürchten. Auch Stadtv. Burghardt erklärt sich gegen den Antrag des Vorsitzenden, der dagegen vom Stadtv. Schierer als sehr empfehlenswerth bezeichnet und von der Versammlung, nachdem der Vorsitzende ihn nochmals motivirt hat, angenommen wird. Im Uebrigen nimmt die Vers. von den Mittheilungen des Magistrats Kenntniß und erachtet durch dieselben ihre Beschlüsse vom 20. Febr. c. für erledigt.

Verpachtungen. Der Prolongation der Pacht auf Korbruthen-Nutzungen nach dem Antrage des Magistrats ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung.

Terrainverkauf. Der Antrag des Magistrats, den Verkauf einer Ackerparzelle betreffend (s. Vorb. in Nr 237 sub 3). wird genehmigt.

Bewilligungen. Die unter 4 und 5 des Vorb. in Nr. 237 d. Ztg. mitgetheilten Anträge erhalten ohne Discussion die Zustimmung der Versammlung.

Straßenanlagen. Die Vorschläge des Magistrats, bezüglich des mit den Herrn Kubeke, J. Schottländer und O. Cohn zu treffenden Abkommens wegen Pflasterung, Canalisirung &c. der Sadowastraße haben wir mit den Anträgen der Commission in unserem Vorberichte in Nr. 221 d. Ztg. mitgetheilt. Nach einer Bemerkung des Stadtverordneten Schierer und einer kurzen Motivirung der Commissionsanträge durch den Stadtveordneten Paul recapitulirt der Vorsitzende die seit dem Jahre 1862 zwischen den städtischen Behörden geführten Verhandlungen bezüglich der Aufstellung von Bebauungsplänen und bemerkt, daß trotz der seitens des Magistrats erfolgten Zusage, die aufgestellten Pläne ohne Mitwirkung der Versammlung nicht zu ändern, diese Aenderung dennoch mehrfach erfolgt sei. Redner beantragt, den Magistrat zu ersuchen, künftig ohne Mitwirkung der Versammlung weder neue Bebauungspläne aufstellen noch genehmigte abändern zu wollen. Oberbürgermeister v. Forckenbeck erklärt, daß seitens des Magistrats bereits der Beschluß gefaßt worden sei, die bis jetzt bestätigten Pläne der Versammlung mitzutheilen und Abänderungen ohne Zustimmung derselben nicht mehr eintreten zu lassen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Dr. Asch fügt Oberbürgermeister v. Forckenbeck noch hinzu, daß sich seine Erklärung sowohl auf die durch das Polizei-Präsidium bestätigten, als auch auf die zur Bestätigung nicht vorgelegten Pläne beziehe. — Nach diesen Erklärungen werden die Anträge des Magistrats mit den von der Commission empfohlenen Modificationen genehmigt. — Ein

Dringlichkeitsantrag des Magistrats, den Erweiterungsbau der Realschule am Zwinger betreffend, wird, nachdem die Herren Dr. Steuer, Paul und Rogge gegen die Dringlichkeit gesprochen, von der Versammlung einstimmig der Commission überwiesen. Bei der sodann vollzogenen

Wahl eines zweiten Stadtbaurathes werden 66 Stimmen abgegeben, von denen Baurath Mende in Liegnitz 58 erhält. Derselbe ist somit gewählt. — Hierauf tritt die Versammlung in die Berathung zweier Gegenstände ein, für welche geheime Sitzung beantragt ist.

△ [Die vierte Wanderversammlung schlesischer Botaniker] fand Sonntag, den 25. d. bei ziemlich günstigem Wetter unter Betheiligung von fast hundert Mitgliedern nach dem Gröditzberge statt. Die Frühzüge brachten in Kaiserswaldau gegen 70 Theilnehmer aus Breslau und Oberschlesien mit 12 Görlitzern und drei Vertretern Berlins zusammen. Von Kaiserswaldau ging es auf Leiterwagen nach dem prächtig gelegenen Gröditzberge, von dessen Lehnen aus überall schöne Aussichten nach dem schneebedeckten Hochgebirge und dem weit ausgebreiteten Flachlande das Auge erfreuten. Nach kurzer Rast auf dem Gipfel im Vorhofe der imposanten Burgruine, wo sich die Gesellschaft durch Botaniker der Umgegend vermehrte, begann im alten Rittersaale die wissenschaftliche Sitzung. — Geheimrath Göppert eröffnete sie um ½1 Uhr mit einer Begrüßung der Anwesenden und schlug als Tagespräsidenten Ober-Forstmeister v. Tramnitz vor, als Ehrenpräsidenten Professor Körber aus Breslau, Prof. Kny und Dr. Ascherson aus Berlin, Dr. Peck aus Görlitz, v. Thielau aus Lampersdorf und Professor Heinzel aus Proskau, welche Vorschläge durch Acclamation bestätigt wurden. Die Führung des Protokolls übernahm Oberlehrer Stenzel aus Breslau. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch Professor Cohn spricht Dr. Ascherson über eine practische Drathpresse, über das Vorkommen von Schwimmblättern bei Ranunculus sceleratus und über interessante Pflanzen der Flora von Teschen. — Dr. Sadebeck aus Berlin folgt mit einigen Bemerkungen über Asplenium adultesinum und Professor Körber giebt eine kurze Zusammstellung der Hauptgründe, welche die neue Schwendener'sche Flechten-Entwickelungs-Hypothese haltlos machen.

Professor Kny aus Berlin referirt über Zelldurchwachsung bei Floriden und über Wirkung der Schwerkraft auf das Massenwachsthum der Pflanzen. Lehrer Stein von der Ackerbauschule Popelau bei Rybnik legt eine oberschlesische Pflanzenrarität — Valeriana simplicifolia — in Menge vor, berichtet über den Verlauf des in diesem Winter von ihm geleiteten schles. botan. Tauschvereins und verliest einige höchst interessante Reisebriefe aus Spanien vom Apotheker Fritze in Rybnik, welcher gegenwärtig auf einer botan. Excursion in Südspanien ist. Elsner aus Löbau legt seine Tafeln zum naturwissenschaftlichen Unterricht vor und v. Thielau zeigt zum Schluß eine interessante Weißtannen-Monstrosität. — Nach Schluß der Sitzung führte der Generalbevollmächtigte der Herrschaft Gröditz, Director Ueberschär in liebenswürdigster Weise die Versammlung an die schönsten Punkte des Berges, den Rundgang mit interessanten Notizen über die Burggeschichte und Erklärung der Fernsicht würzend. — Um 3 Uhr begann das außerordentlich heiter und gemüthlich verlaufende Mittagsmahl, unterbrochen durch eine Menge der geistreichsten und launigsten Toaste und Absingung prächtiger botanischer Knüttelverse von Professor Körber, welche unter allgemeiner jubelnder Heiterkeit vorgetragen wurden. — Um 5½ Uhr, nachdem vorher ein kurzer Regenschauer vorübergezogen war, wurde die Rückfahrt nach Kaiserswaldau angetreten und als sich auf dem Bahnhofe die verschiedenen Richtungen trennten, sagte sich wohl jeder Theilnehmer, daß er einen Tag verlebt habe, wie er in ähnlicher Verbindung von Wissenschaft und Gemüthlichkeit eben nur in Schlesien möglich ist und allseitig rief man sich fröhliches Wiedersehen zur fünften Versammlung 1874 zu.

= [Bausachen.] Auf dem ehemaligen Kürassier-Reitplatz ist vorgestern der erste Neubau unter Dach gebracht worden, zwei andere Gebäude sind ebenfalls im Rohbau nahezu fertig und das 14 Fenster Front haltende, dem Zimmermeister Schlesinger gehörige Haus erhebt sich bereits bis zum Parterregeschoß. — Auf dem, der Breslauer Immobilien-Gesellschaft gehörigen Grundstücke (dem früheren Mäuseteiche) auf welchem 7 neue Gebäude errichtet werden sollen, ist das Grundgraben und die erforderliche Sandaufschüttung beendet und wird nunmehr mit Aufführung der Grundmauern begonnen. — Auf dem hinter der Kaserne befindlichen Platze steht der einzige in Angriff genommene Rohbau noch immer isolirt, nur die von der verlängerten Tauenzienstraße nach dem Berliner Platze führende Straße ist in Angriff genommen. Gas- und Wasserleitungsröhren werden gelegt und nach den angefahrenen behauenen Quadersteinen zu schließen wird jedenfalls bald nach Beendigung dieser Arbeit mit der Pflasterung der Straße begonnen werden. — Die Arbeiten an der Kaserne selbst gehen einen wahren Schneckengang. — Der Mittelbau ist noch vollständig Ruine und auch die Putzarbeiten und der innere Ausbau kommen nicht vom Flecke.

*** [Mellini-Theater.] Morgen und übermorgen, also Dinstag und Mittwoch, werden Vorstellungen für Kinder zu allgemein erniedrigten Preisen stattfinden und am Donnerstag die Vorstellung zum Besten der Victoria-Landesstiftung gegeben werden, bei welcher der noch anwesende, bei dem Publikum so beliebte Herr Professor Mellini, mitwirken wird. Die gestrige (Sonntags-) Vorstellung war stark besucht und zeichnete sich durch einige gelungene Kunststückchen aus. Wir erwähnen hier nur zwei: Herr Basch läßt sich aus dem Publikum einen Ring verabreichen und solchen von einem Knaben halten; hierauf beordert er, eine Flasche Champagner herbeizubrin-

gen, öffnet dieselbe und schenkt dem Knaben ein Glas ein, welches derselbe auch austrinkt. Der Zauberer spricht nun seine Sprüche über die Flasche, berührt deren Oeffnung mit dem Stabe, worauf Flammen aus derselben lodern und zerschlägt dann die Flasche. Aus den Glastrümmern derselben erhebt sich eine niedliche lebendige Taube, die an ihrem Halse den beregten Ring trägt. Ein anderes ganz nettes Stückchen war folgendes, allerdings zum Theil schon mehrfach gesehen, in dem Schlußtheile aber sehr überraschend. — Herr Basch läßt sich von einem Zuschauer eine Uhr geben und legt sie auf einen ganz freistehenden Tisch. Hierauf läßt er aus einem Kartenspiel 2 Karten ziehen, deren Eine der Zuschauer dadurch kennzeichnet, daß er eine Ecke des Blattes losreißt. Hierauf nimmt der Zauberer den größeren Theil der Karte und wirft ihn nach einer entfernt stehenden kleinen schwarzen Tafel, an welcher das Kartenblatt sofort anklebt. Zum Beweise, daß es wirklich die Karte ist, welche der Zuschauer gekennzeichnet hat, wird das abgerissene Stückchen an den defecten Theil des Hauptblattes gehalten und siehe, es paßt ganz genau. Nun wirft der Tausendkünstler das kleine, abgerissene Stückchen Karte nach der schwarzen Tafel und siehe, die vorhin zerrissene Karte ist so ohne Tadel, als wenn sie niemals verletzt worden wäre. Auch die Uhr wird nun nach der kleinen Tafel geworfen und — statt der Karte hängt jetzt die Uhr an der Tafel, während am oberen Rande derselben die Karte erscheint. Nun erinnert man sich aber, daß zwei Karten aus dem Spiele gezogen worden sind, von denen erst eine ihre Verwendung gefunden hat. Die zweite Karte ist noch in den Händen des Zuschauers. Derselbe muß diese Karte an einem Licht anzünden und sie auf einem Teller verbrennen lassen. Ein anderer Zuschauer wird ersucht, eine Cigarre zu geben. Diese raucht ein aus dem Publikum erschienener Knabe. Nun nimmt Herr Basch die Asche der verbrannten Karte vom Teller und reibt sie über der vom Knaben gerauchten Cigarre. Bei näherer Untersuchung wird aus der aufgewickelten, halb verbrannten Cigarre die bewußte Karte unverletzt hervorgezogen. — Der Schluß der Geistererscheinungen und die lebenden Bilder nebst den Fontainen waren brillant.

+ [Unglücksfälle.] Im Kloster der barmherzigen Brüder verstarb gestern der daselbst seit einigen Tagen in ärztlicher Pflege befindliche Knecht Johann Tschürpke aus Bischwitz, Kreis Trebnitz, welcher am 21. d. M. in trunkenem Zustande über ein Treppengeländer 4 Meter hoch zu Boden gestürzt war, und dabei einen Schädelbruch erlitten hatte. — Dem Viehtreiber Friese, welcher gestern Nachmittag 3 Uhr einen Stammochsen von der Freiburger Eisenbahn nach dem städtischen Schlachthofe zu treiben hatte, begegnete das Unglück, daß sich das wilde Thier auf dem Königsplatze von seinen Fesseln losriß und über die Ketten des dortigen Grundstücks Nr. 1 hinwegsprang, doch an den steinernen Treppenstufen zusammenstürzte, woselbst es, ohne weiteres Unglück anzurichten, eingefangen wurde. Der Viehtreiber, welcher die Stricke nicht loslassen wollte, wurde eine Strecke weit mit fortgeschleift, bei welcher Gelegenheit er einige Contusionen und Hautabschürfungen erlitt. — Um dieselbe Zeit entwischte ein auf dem Schlachthofe frei umherlaufender zweiter Stammochse durch den geöffneten Thorweg, doch wurde auch dieses wilde Thier auf der Nicolaistraße von nacheilenden Fleischergesellen eingefangen. — Gestern früh um 5½ Uhr wurde an der Burgstraße der obdachlose Buchdrucker Heinrich Beier aus Weilburg in Nassau von Arbeitern aus der Oder gezogen. Der Verunglückte konnte merkwürdiger Weise nicht angeben, wie er ins Wasser gekommen ist. Derselbe wurde nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft. — Auf dem Militärkirchhofe wurde gestern Mittag ein 25 Jahr alter geisteskranker Mann angetroffen, der sich bald Klose, bald Müller nannte, und behauptete, aus Kochen im Kreise Ohlau oder aus Peiskerwitz gebürtig zu sein. Der Unglückliche, der verschiedenes Werkzeug, wie Hammer, Zange und Nägel und auch ein Kopfkissen bei sich trug, hatte bereits die Nacht hindurch auf dem Friedhofe zugebracht, und war derselbe mit sehr defecten Kleidungsstücken, mit einer schwarzen Zeugmütze, hellgrauem Shawltuch, grauen Beinkleidern und einem braunen Rock bekleidet. Der Bedauernswerthe wurde ebenfalls im Allerheilgen-Hospitale untergebracht.

μ [Feuersgefahr.] Heute Mittag in der 1. Stunde brach in einer Sandstraße Nr. 5 belegenen Tischlerwerkstätte Feuer aus. Wahrscheinlich in Folge Unvorsichtigkeit waren die umherliegenden Hobelspähne und demnächst auch schon mehrere Hobelspähne in Brand gerathen und nur der Thätigkeit der Hausbewohner ist es zu verdanken, daß größeres Unglück verhütet und die Gefahr bereits beseitigt war, als die Feuerwehr eintraf.

=ββ= [Versuchter Selbstmord.] Heute Vormittag 10 Uhr versuchte eine Arbeitersfrau in der Ohle an der Ziegelbrücke ihrem Leben ein Ende zu machen. Dieselbe wurde jedoch mit Hilfe eines Handkahnes gerettet. Grund des Selbstmordes soll ehelicher Zwist gewesen sein.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde gestern ein Schornsteinfegerlehrling, welcher bis zum 1. Mai bei einem Schornsteinfegermeister in Lehre gestanden, und nach seiner Entfernung auf Grund einer rechtswidrig angeeigneten Legitimationskarte bei mehreren Familien in verschiedenen Stadttheilen das Kehrgeld eingezogen hatte. Derselbe stand auch im Verdacht einen Rock und eine Cigarrenmeerschaumspitze gestohlen zu haben, welche Diebstähle er bei seiner Festnahme zugestand. — Einem Handschuhfabrikanten auf der Bischofsstraße Nr. 1 wurde gestern die Bodenkammer, in welcher sein Dienstmädchen wohnt, gewaltsam erbrochen, und diesem eine Anzahl Wäschestücke, Unterröcke und ein graues Umschlagetuch gestohlen. Auch eine zweite Bodenkammer, welche einem dort wohnhaften Arzte gehört, wurde ausgeräumt vorgefunden, doch hatte der Dieb in der Angst die dort zusammengepackten Sachen in der andern Kammer zurückgelassen, aus welcher Ursache dieselben dem Arzte wieder eingehändigt werden konnten. — Gestern wurde ein bereits mehrfach bestrafter Tischlergeselle betroffen, wie derselbe im Begriff stang eine 75 Pfund schwere Eisenbahnschiene in einem Lumpenkeller zu verkaufen. Bei seiner Verhaftung legte er das Geständniß ab, daß er in Gemeinschaft eines Complicen diese Schiene auf dem Neubau Brigittenthal Nr. 15 gestohlen habe. — Einer Lehmdamm Nr. 40 wohnhaften Barbiersfrau wurde gestern aus ihrer Wohnstube aus der Tischschublade ein goldener „J. R." gravirter Ring und eine dergleichen Broche durch eine bekannte Frauensperson entwendet.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 19. zum 26sten Mai wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 27 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 34 Excedenten und Trunkenbolde, 4 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 68 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 16 liederliche Dirnen und 151 Obdachlose, im Ganzen 300 Personen, zur Haft gebracht.

= [Besitzveränderungen.] Freigrundstück zu Ober-Schoosdorf, Kreis Löwenberg. Verkäufer Banquier Robert Thode zu Dresden; Käufer Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant Nixdorf zu Niederschoosdorf. — Stärkefabrik zu Klein Tinz, Kreis Breslau. Verkäufer Kaufmann Abraham Wendriner; Käufer Kaufmann Rudolph beide in Breslau. — Rittergut Nieder-Langenwaldau, Kreis Liegnitz. Verkäufer Kaufmann Friedmann in Berlin. Käufer Landwirth Wilhelm aus Berlin. — Rittergut und Freigut Nieder-Schoosdorf, Kreis Löwenberg. Verkäufer Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant Nixdorf auf Niederschoosdorf. Käufer Banquier Robert Thode zu Dresden. — Rittergut Ober-Steinberg, Kreis Goldberg-Haynau. Verkäufer Rittergutsbesitzer Zobeltitz Erben daselbst. Käufer Rittergutspächter [illegible] aus [illegible], Kreis Goldberg-Haynau. Käufer [illegible] Adler in Hirschberg. Verkäufer Gasthofsbesitzer [illegible]. Käufer Schießhauspächter Schlecht zu Liegnitz. — Vorwerk zu Alt Striegau. Käufer Vorwerksbesitzer Schnabel zu Alt Striegau. Käufer Gutsbesitzer Seidel zu Graeben und Kaufmann Wetzel zu Striegau. — Grundstück Nr. 3 zu Klein Kleinschau bei Breslau. Verkäufer Kaufmann [illegible]. Käufer Kaufmann [illegible] in Breslau. — Rittergutsantheil in Groß Märzdorf, Kreis Schweidnitz. Verkäufer Gutsbesitzer Mücke zu Groß Märzdorf und [illegible] Keil in Schweidnitz. Käufer Gutsbesitzer Glaubitz zu Maerzdorf. —

△ Myslowitz, 25. Mai. [Zur Tageschronik.] Die nationale Sache und die Intentionen unserer Staatsregierung finden je länger je mehr auch bei uns Anklang und Anerkennung; zum Mindesten bemüht man sich, die Vorkämpfer derselben in unserer Stadt neuerdings von gewisser Seite durch Ovationen gar eigenthümlicher Art zu ehren. [illegible] Dynamitpatrone, welche in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts., früh 2 Uhr, in der Fensterbrüstung der Parterrewohnung unseres Bürgermeisters explodirte, in übersprudelnder Verehrung für Letzteren von irgend einem Nationalgesinnten vorthin gelegt worden ist, [illegible] — Dynamit liegt ihnen so ferne, daß hier noch Niemand daran gedacht hat, [illegible] noch nie an Agitationen irgend welcher Art betheiligt hat, recht zahlreiche Nachahmung finden!

[Notizen aus der Provinz.] Ratibor. Wie unser „A. Ob. Anz." meldet, haben am 23. d. Mts. acht Sträflinge, welche von Beuthen nach der hiesigen Anstalt eingeliefert werden sollten, auf dem Bahnhof Cosel gegen die Transporteure und den Gensdarm, welcher sie begleitete, einen Aufstand versucht, dessen Unterdrückung nur mit großer Mühe und Anstrengung erreicht werden konnte. Auch bei ihrer Ankunft in Ratibor leisteten sie thätlichen Widerstand, so daß man die schärfsten Maßregeln ergreifen mußte, um ihre Ueberführung nach der Strafanstalt bewerkstelligen zu können. — In dem Tümpel einer Ziegelei in Ostrog ertrank der 7 Jahr alte Sohn eines Schuhmachers. Derselbe hatte sich mit dem Fangen von Fröschen beschäftigt und war so in's Wasser gestürzt. Als von seinen Spielkameraden Hilfe herbeigerufen worden, kam sie leider schon zu spät. — Ein Knabe von ungefähr 8 Jahren, der eine unbesiegbare Abneigung gegen die Schule schon immer an den Tag gelegt, entfernte sich schließlich aus dem elterlichen Hause, um sich auf's Vagabondiren zu werfen. Er lungerte in den Dörfern herum und mag wohl da auch die nöthigen Studien in der handwerksmäßigen Verwechselung von Mein und Dein gemacht haben, bis ihn am vorigen Sonntage in Benkowitz die Nemesis erreichte und ihn hier in Gewahrsam bringen ließ. Der kleine hoffnungsvolle Strolch wußte indeß in kürzester Frist wieder das Weite zu gewinnen und seine Spur so gut zu verbergen, daß man ihn bis jetzt noch nicht aufgefunden hat.

+ Gleiwitz. Der „Ob. Wand." erzählt: Welches Mißtrauen unsere Landbevölkerung gegen Kassenscheine hat, wird unseren Hausfrauen, die ihre Wochenmarkt-Einkäufe selbst besorgen, wohl bekannt sein. Besonders zeichnen sich unsere Schönwälder darin aus, die auch preußische Kassenanweisungen meistentheils verschmähen; ihr Vertrauen zur Silbermünze hat nun durch die Maßnahmen unserer Specereikaufleute: den Silbergulden nur zu 19½ Sgr. anzunehmen, einen argen Bruch erlitten. Jetzt schon, noch ehe die Kunde davon in alle Häuser gedrungen, rücken sie mit ihren ersparten Guldenstücken an, dieselben — aus Furcht, daß sie später ganz werthlos werden — gegen anderes Geld einzutauschen, wobei allerdings die Vorliebe für klingendes Silber pr. C. in den Vordergrund tritt. Hierdurch wird nun erst klar gestellt, mit welchen Unsummen von Silbergulden unser Land überschwemmt ist.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 26. Mai. [Von der Börse.] Unter dem Eindrucke der Nachrichten aus Frankreich eröffnete die Börse in unentschiedener und abwartender Haltung. Da jedoch von auswärts bessere Course gemeldet wurden, als man erwartet hatte, so befestigte sich die Stimmung und entwickelte sich bei höheren Coursen ein recht belebtes Geschäft.

Creditactien eröffneten pr. ult. 168 und schlossen 170½ bez; Lombarden 109½—111 bez.

Bankactien gegen Sonnabend durchschnittlich 5—6 pCt. niedriger, nur Schles. Bankverein, ebenfalls niedriger einsetzend, schließen wieder zum Sonnabend-Course, pr. ult. 134—138 bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 93½—95¼ bez.; Bresl. Wechslerbank 90—92½ bez.; Bresl. Maklerbank 110 bez. u. Gd.

Von Eisenbahn-Actien waren nur Rechte-Oder-Uferbahn-Actien zu 119½—19—19½ belebt.

Industriepapiere anfänglich matt, zum Schlusse sehr fest. Laurahütte pr. ult. 230—233 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf pr. ult. 135—40 bez. u. Gd.; Kassenstücke fehlen.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt fester, gek. 4000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 62—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 59½ Thlr. Br., 59¼ Thlr. Gd., Juni-Juli 58½ Thlr. Br., Juli-August 57¼ Thlr. Br., August-September —, September-October 55 Thlr. bezahlt, October-November 53¾—54 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai 48 Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 47½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 22 Thlr. Br., pr. Mai 21½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 22 Thlr. Br., September-October 22½ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, loco 18⅓ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gd., pr. Mai 18¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni u. Juni-Juli 18⅙—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 18½ Thlr. bezahlt u. Br., August-September 18⅚ Thlr. bezahlt.

Zink ruhig. Die Börsen-Commission.

Königsberg, 24. Mai. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Die Witterung zeigte sich im Gegensatze zur Vorwoche mild und freundlich und trat nur heute Regenwetter ein. Des Nachts war die Witterung ebenfalls eine wärmere und erhoben sich die Saaten sichtlich und dürfte die Ernte sofern dieselben durch die Nachtfröste und den Mäusefraß nicht zu sehr gelitten haben, eine ziemlich befriedigende werden. Wir hatten am Tage 10—16° und des Nachts 4—8° Wärme und wehte der Wind aus W., NW., N., NO., SO. An den auswärtigen Getreidemärkten, namentlich in Holland, England und Frankreich macht sich feste Stimmung und reger Begehr geltend und dürften Preise wohl weitere Steigerungen erfahren, da die Läger zum größten Theil geräumt sind. Bei uns regte sich der Export mächtig, und um alle Engagements zu decken, mußten höhere Preise angelegt werden, da die Zufuhr die Nachfrage bei Weitem nicht genügte und namentlich für Roggen machte sich für Mitteldeutschland reges Interesse geltend.

Weizen verkehrte in fester Haltung und erhielten sich Preise auf letzter Notiz, bez. hochbunte 80 Pfd. 109 Sgr., 82½ Pfd. 110 Sgr., 85½ Pfd. 116 Sgr., bunt 79 Pfd. 100 Sgr., 84 Pfd. 108 Sgr., roth 82 Pfd. 106 Sgr., 85½ Pfd. 106 Sgr. Alles per 85 Pfd.

Roggen-Preise besserten sich merklich auf und war der Begehr bei geringen Zufuhren ein sehr reger, bez. 79 Pfd. 62 Sgr., 80 Pfd. 63 Sgr., 81½ Pfd. 65 Sgr., 83 Pfd. 66 Sgr. Alles per 80 Pfd.

Gerste fand in feinen Braugattungen fortdauernd schlanken Absatz und hat sich deren Werth ferner gehoben; bez. große 48—60 Sgr., kleine 46—57 Sgr. per 70 Pfd.

Hafer wurde in feinen Gattungen rege begehrt und ließen sich eher etwas höhere Preise bedingen, bez. 28-36 Sgr. per 50 Pfd.

Leinsaat verkehrte zu unveränderten Preisen in ruhiger Haltung und wurde in feinen Gattungen bis zu 108 Sgr. per 70 Pfd. bez.

Spiritus bei geringer Nachfrage und mäßigen Zufuhren ruhiges und mattes Geschäft zu unveränderten Preisen bez., bez. loco 17$\frac{11}{12}$ Thlr., Aug. 19 Thlr. per 10,000% ohne Faß.

Posen, 24. Mai. [Wochenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Das Wetter blieb auch in dieser Woche veränderlich; in den ersten Tagen hatten wir recht warme Tage, in der zweiten Hälfte der Woche fast täglich mehrstündigen Regen. Auf den Stand der Feldfrüchte ist die Witterung höchst günstig und hören wir aus der ganzen Provinz, daß der Stand der Wintersaaten schon seit vielen Jahren nicht so üppig stand als jetzt. Für die Blüthe der Oelpflanzen kann das Wetter ebenfalls nicht nachtheilig sein. An den auswärtigen Plätzen documentirte sich in dieser Woche ein ziemlich animirender Ton, England, Frankreich und Holland waren steigend, ebenso zeigten inländische Plätze, wie Sachsen, Schlesien und Thüringen wieder recht guten Bedarf. Wir hatten in der verflossenen Woche eine etwas größere Getreidezufuhr, namentlich in den ersten Tagen, jedoch reichte dieselbe keineswegs für den starken Abzug aus, wodurch das dieswöchentliche Geschäft sich in bescheidenen Grenzen bewegen mußte. Offerten waren zu geringfügig, um allen auswärtigen Wünschen Genüge leisten zu können. Das Versandgeschäft per Bahn bleibt ziemlich rege; es wurden vom 17. bis 23. verladen 282 Wspl. Weizen, 420 Wspl. Roggen, 22 Wspl. Gerste, 13 Wspl. Erbsen, 28 Wspl. Lupinen und 23 Wspl. Wicken. In Weizen entwickelte sich eine überwiegende Kauflust, namentlich fehlten feine Qualitäten, welche auch hoch bezahlt wurden, andere Sorten erzielten ebenfalls hohe Forderungen; vieles wurde zum Export nach Schlesien und der Lausitz gekauft. Die Notiz dafür ist 82—100 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen war überwiegender Begehr vorhanden, besonders bleiben für gute Waare hiesige Consumenten stete Käufer und bewilligen auch verhältnißmäßig hohe Preise. Man zahlte je nach Qualität von 54—62 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste wird nach allen Richtungen hin verlangt, jedoch reichen Offerten kaum für den localen Consum aus und stellen sich Preise wieder 2 Thlr. höher; zu notiren ist große und kleine von 47—54 Thlr. per 925 Kilo. Hafer war zu Futterzwecken begehrt und höher, mittel 29—31 Thlr., feiner 32—34 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen wurden besser bezahlt, Futterwaare 48—50 Thlr., Kochwaare 54—58 Thlr. per 1125 Kilo. Lupinen bleiben zum Export per Bahn gesucht, blaue 30—33 Thlr., gelbe 37—41 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen fest 48—52 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten waren in recht fester Haltung. Winterrübsen und Winterraps 97—100 Thlr., Dotter 77 bis 81 Thlr., Leinsaat 83—85 Thlr. Alles per 1000 Kilo. In Kleesaaten ruht das Geschäft in beiden Farben fast vollständig und sind Notirungen meist nur als nominell zu betrachten; roth 11—16½, weiß 10—17 Thlr. per 50 Kilo. Thymothee 8-10 Thlr. per 50 Kilo. Mehl durch bessere Körnerpreise höher. Weizenmehl Nr. 0 und 1 6½—7 Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 4⅝—4⅞ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Anregende Berichte auswärtiger Plätze verfehlten auch nicht an hiesiger Börse einen günstigen Einfluß auszuüben, in dem sich eine ziemlich starke Betheiligung von auswärts beim Geschäfte zeigte. Für Schlesien und Sachsen lagen ziemlich starke Kaufordres per Juli-August und August-September vor. Im Ganzen fehlte es an forcirten Abgebern, wodurch eine Steigerung unausbleibbar war. Zu höheren Preisen war das Geschäft jedoch ziemlich lebhaft und erlangten Umsätze eine größere Ausdehnung als in der Vorwoche. Der gute Abzug für effective Waare bleibt eine Stütze der Festigkeit des Marktes, da dadurch jeder Blankoverkäufer fehlt. Für den laufenden Termin scheint ein kleines Decouvert zu sein und hat sich in Folge dessen auf diesen Termin 1 Thlr. Deport gegen Juni herausgestellt. Der Schluß des Marktes war recht fest und schließen Preise durchweg 1—1¼ Thlr. höher als vergangene Woche. Man zahlte pro Mai 56½—57—57½, Mai-Juni und Juni-Juli 55⅞—56¼—56½, Juli-August 53½—54½—55, August-September 53—54, Herbst 52—52½—53½ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Lage des Spiritusmarktes hat sich in dieser Woche merklich befestigt, wozu auch die auswärtigen besseren Notirungen den Impuls gegeben. Wie es scheint, werden sich Preise allmälig in ein Rendiment zu auswärts stellen, wodurch sich wieder Abzug herausstellen dürfte. Wir stehen jetzt bereits ½ Thlr. unter Berlin und sind auch in den letzten Tagen einige Offerten nach Sachsen acceptirt worden. Abladungen beschränken sich jedoch auf kleine Posten; das Spritgeschäft hingegen liegt noch vollständig danieder, da die meisten Bezugsgegenden den Bedarf für den Sommer anderweitig gedeckt haben. Der Terminshandel bewegte sich in engen Grenzen und kamen nur an einzelnen Börsentagen mehrfache Umsätze auf Sommertermine vor. Preise besserten sich im Verlauf der Woche um ¼ Thlr. und war auch der Schluß des Marktes recht fest. Ankündigungen fanden größtentheils von Reporteuren Aufnahme. Man zahlte per Mai 17½—17⅚, Juni 17⅚—18, Juli 18⅙—18⅓, August 18⅓—18½, September 18⅙—18⅓, October 17¾—18 Thlr. per 10,000 Liter-Procent.

* Berlin, 25. Mai. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte 2c.] Butter. Bei weichender Tendenz war das Geschäft in vergangener Woche nicht unbelebt, und dehnte sich der Consum auf ziemlich alle Sorten aus. Durch größere Zufuhren unterstützt (siehe unten), haben die vielen Offerten, die besonders aus Schlesien einliefen, einen starken Druck auf Preise hervorgebracht, der keineswegs mit dem Einkauf roher Waare in der Provinz correspondirt; werden die Zufuhren von dem Consum nicht entsprechend absorbirt, so gehen wir einer größeren Baisse entgegen. In geringer Waare haben die letzten Tyroler Anstellungen, die in einer Woche von 27 Thlr. auf 25¼ Thlr. ab dort zurückgingen, die bisherigen Preise derselben sehr beeinflußt, daher in mährischer Butter das Geschäft ein beschränktes blieb. Aus Galizien waren die Zufuhren hierher noch klein, und haben die letzten Sendungen von dort 29½—30 Thlr. frei hier versteuert bedungen. — Ostfriesen blieben bei ihrer alten Forderung (16½) stehen. — Im Engroshandel wurde geringe pommersche mit 31½ loco bezahlt, reguläre Waare mit 32 Thlr. ab Versandtplatz und feine Pächter mit 35½ Thlr. loco, schlesische Abladungen holten von 29—32 Thlr., je nach Qualität, ab Aufgabeplatz, während baierische und thüringische selbst zu gedrückten Preisen der vorgerückten Jahreszeit wegen kein rechtes Placement finden konnten. — Im Detail fehlte feinste Mecklenburger noch immer und wurde auch in vergangener Woche der Preis von 45 Thlr. angelegt, während vorpommersche von 39—41 Thlr. bezahlt wurde; pommersche bedang bis 34 Thlr., oberschlesische und schlesische von 31½—34½ Thlr. je nach Qualität. — Hamburg, dem der Export fehlt, verfolgt ebenfalls weichende Tendenz, und haben Preise daselbst erheblich nachgegeben.

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 14. bis 20. Mai c. 1611 Ctnr. (gegen 1228), mit der Anhalter Bahn vom 15. bis 21. Mai c. 346 Ctnr. (gegen 170); mit der Stettiner Bahn vom 15. bis 21. Mai 493 Ctnr. (gegen 450).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschlesisch-Märkischen nach der Anhalter 10 Ctnr., dito nach der Potsdamer Bahn 4 Ctnr., dito nach der Hamburger 6 Ctnr., dito nach der Lehrter 3 Ctnr.; von der Anhalter nach der Stettiner 10 Ctnr., von der Stettiner nach der Potsdamer 58 Ctnr., dito nach der Anhalter 67 Ctnr., dito nach der Ostbahn 26 Ctnr., dito nach der Lehrter 45 Ctnr.

Eier gingen vergangenen Marktag (den 19.) auf 25 Sgr., (unter der Hand wurde auch in Posten zu 24½ Sgr. gehandelt) und behauptete sich der Preis die ganze Woche hindurch; bleiben aber die starken Zufuhren bei dem geringen Export andauernd, so haben wir einen noch größeren Rückgang, und wenn die Situation nicht trügt, schon Montag (den 26.) zu erwarten.

* [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Der Endtermin zur Zeichnung der Actien zweiter Emission und zur Einzahlung von 10% wurde auf den 30. Mai incl. hinausgeschoben. (s. Ins.)

* [Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.] Die Bilanz pro 1872 befindet sich im Inseratentheile.

Nürnberg, 24. Mai. [Hopfenbericht.] Im Allgemeinen wurde in der heute beendeten Geschäftswoche weniger aus dem Markt genommen, als es seither gewöhnlich der Fall war, doch konnten vorwöchentliche Preise leicht realisirt werden. Die gestrigen Abschlüsse beziffern circa 30 Ballen, wovon gute Mittelsorten in den 90ern, gute und Prima zu 100—112 fl., ein Pöstchen geringe bis 80 fl. herab bezahlt wurden. Aus den Productionsländern lauten die Berichte über den Pflanzenstand günstig; die Gärten stehen gesund; mit den Arbeiten, Anbinden an den Stangen, hat man fast überall begonnen, und wie die Arbeiten der Pflanzer sich nun täglich mehren, erwachen auch die Hoffnungen auf einen guten Ernte-Ertrag. — Das heutige Geschäft blieb bis jetzt Mittags ohne Belang, ein Pöstchen gute Waare konnte 102 fl., gute Mittel 92—96 fl. erzielen. Stimmung ruhig aber fest.

Trautenau, 26. Mai. [Garnbörse.] Für den augenblicklichen Bedarf sind zu den seitherigen Preisen Käufer vorgekommen; die vorwöchentliche beiderseitige Zurückhaltung dauert fort. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Generalversammlungen.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.] (Preuß. Abtheilung). Ordentliche Generalversammlung am 27. Juni zu Poln.-Wartenberg. (s. Ins.)

[Ostpreußische Südbahn.] Ordentl. Generalversammlung am 25. Juni c. in Königsberg.

[Berliner Handelsgesellschaft.] General-Versammlung am 25. Juni c. in Berlin.

[West-Club Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 10. Juni c. in Berlin.

Ausweise.

Berlin, 26. Mai. [Preußischer Bank-Ausweis vom 23. Mai.]

Activa.				
Geprägtes Geld und Barren . .	21[illegible],918,000	Thlr.	+ 2,193,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	5,623,000	"	+ 644,000	"
Wechsel-Bestände	216,999,000	"	+ 2,411,000	"
Lombard-Bestände	22,776,000	"	— 846,000	"
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	2,825,000	"	— 338,000	"
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	284,719,000	Thlr.	+ 5,245,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	28,293,000	"	— 117,000	"
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	122,516,000	"	— 1,182,000	"

Wien, 26. Mai. Die Wochneeinnahme der Südbahn vom 14. bis 20. Mai betrug 731,306 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 35,041 Fl.

Einzahlungen.

[Berliner Nord-Eisenbahn.] Die fernere Einzahlung von 20 pCt. erfolgt bis 1. Juli.

[Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft.] Die fernere Einzahlung von 10 pCt. hat bis spätestens den 1. Juli zu erfolgen.

[Internationale Handelsgesellschaft.] Als letzter Termin der Einzahlung der am 10. Januar d. J. fälligen 30 pCt. ist der 15. Juli c. bestimmt worden.

[Leipziger Baubank.] Die Ausschreibung von 20 pCt. Einzahlung ist dahin abgeändert, daß 10 pCt. Einzahlung vom 16. bis 21. Juni c. und fernere 10 pCt. Einzahlung vom 15. bis 20. September c. erfolgt.

Auszahlungen.

[Deutsche Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.] Die Dividende pro 1872 von 10 pCt. = 20 Thlr. pro Actie wird vom 1. Juni c. ab ausgezahlt.

[Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.] Die Dividende pro 1872 von 5 pCt. mit 5 Thlr. pro Actie wird von jetzt ab ausgezahlt.

Verloosungen.

[Pfandbriefe des Russischen gegenseitigen Boden-Credit-Vereins in St. Petersburg.] Verloosung vom 13. Mai 1873. Auszahlung vom 13. Juli 1873 ab in Berlin bei S. Bleichröder mit 134 Thlr. Court.

I. Serie (1. Januar 1868).

Nr. 77 708 1018 32 3047 157 321 467 488 568 752 995 4130 417 946 969 5230 256 6041 135 185 382 401 425 517 536 7173 632 852 8083 113 133 594 894 905 954 9251 321 483 706 733 787 10168 11063 87 508 665 707 924 945 12546 550 13014 15 607 632 838 15565 846 16430 681 703 807 17010 615 957 18880 19253 558 20188 21518 22453 718 23954 24675 699 25441 470 26095 863 27200 443 904 28022 115 404 568 980 29020 546 700 31 30251 687 935 31164 457 935 32050 233 963 34047 197 435 951 35034 406 643 649 36006 731 770 792 37681 38149 190 333 340 523 629 39395 876 40531 714 994 42734 43129 44506 45430 806 992 46294 428 649 47588 799 893 48098 866 49189 560 50209 685 51025 201 658 953 52572 776 53388 485 868 969 54556 560 55524 586 613 628 751 849 56127 187 250 57446 620 927 58270 766 925 59284 428 965 60016 122 61078 84 378 577 62648 710 63118 262 985 64032 429 626 814 854 914 66312 468 503 932 67274 336 524 68057 728 69080 99 246 70078 507 824 878 71408 812 990 72103 367 807 962 73170 216 769 855 74128 283 75790 836 76001 243 760 77018 216 336 [illegible] 77410 619 80749 770 920 987 998 81400 583 854 82224 437 879 961 83037 557 694 84089 104 738 786 955 85371 522 709 796 850 973 86219 695 796 88247 416 725 882 937 89004 400 587 794 90170 336 712 960 91314 92391 555 809 93216 366 635 977 94163 385 845 95018 127 149 179 213 460 973 96479 97263 358 434 508 786 878 99037 177.

II. Serie (1. Januar 1869).

100219 343 477 483 533 101049 67 455 102194 640 103006 687 699 104436 523 674 846 105401 753 106463 927 107142 270 278 453 747 109766 110499 [illegible] 113254 421 [illegible] 116440 709 778 789 117337 536 118002 478 725 741 769 119051 174 186 221 709 898 120104 578 826 837 845 121125 391 801 122131 186 193 233 480 600 807 123367 524 725 822 956 124641 831 125078 139 164 126390 127108 [illegible] 642 151 132447 500 133239 134166 607 135836 136080 311 669 137740 138003 214 576 968 139003 6 88 140144 772 142140 254 538 143030 112 922 144030 480 622 781 996 145220 370 388 443 146168 517 147480 148044 245 149262 612 716 924 150395 466 479 871 152580 884 153154 [illegible] 26 539 [illegible] 3 503 164422 920 165164 220 319 699 166012 375 541 837 167378 623 697 158 169522 [illegible] 172294 [illegible] 30 426 [illegible] 65 853 [illegible] 185441 [illegible] 30 371 [illegible] 83 750 [illegible] 197406 411 663 688 [illegible] 199581 609 736 771 881.

III. Serie (1. Januar 1871).

Nr. 200405 778 874 201521 202597 687 203481 715 204032 204104 367 448 205224 206323 716 798 207523 208016 208541 548 [illegible] 210256 [illegible] 24 427 [illegible] 92 924 [illegible] 222164 [illegible] 225002 25 [illegible] 91 500 [illegible] 32 454 [illegible] 55 635 [illegible] 46 620 [illegible] 248112 [illegible] 17 861 [illegible] 35 596 [illegible] 263634 [illegible] 3 238 [illegible] 29 977 [illegible] 0 605 [illegible] 283267 [illegible] 0 735 [illegible] 35 352 [illegible] 32 825 [illegible] 298791 299002 311.

265 Pfandbriefe IV. Serie (1. Juli 1871).

Nr. 300530 706 301822 302662 303560 306396 308103 [illegible] 8 634 [illegible] 75 466 [illegible] 62 729 [illegible] 328266 [illegible] 59 677 [illegible] 35 444 [illegible] 343414 [illegible] 348503 [illegible] 353080 [illegible] 22 416 [illegible] 0 474 [illegible] 366405 [illegible] 371556 [illegible] 43 581 [illegible] 49 785 [illegible] 22 542 [illegible] 73 824 [illegible] 08 919 [illegible] 18 138 [illegible] 398043 [illegible]

300 Pfandbriefe V. Serie (1. Januar 1872).

Für die V. Serie (sowie alle folgenden) ist bei der Ziehung das Decimal-System angenommen, so daß jede aus dem Rade gezogene Nummer zehn, d. h. auch die folgenden neun Nummern als gezogen bezeichnet.

Nr. 400451 [illegible] 53 54 [illegible] 414721 [illegible] 16 847 [illegible] 51 852 [illegible] 57 268 [illegible] 32 383 [illegible] 38 639 [illegible] 43 844 [illegible] 31 982 [illegible] 97 998 [illegible] 1 812 [illegible] 7 458 [illegible] 2 443 [illegible] 8 189 [illegible] 4 5 6 [illegible] 2 223 [illegible]

[Militär-Wochenblatt.] v. Winterfeld, Oberst-Lt. z. Disp. und Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Detmold) 6. Westfäl. Landw.-Regts. No. 55, der Char. als Oberst verliehen. Häuser, Major z. Disp. und Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Dortmund) 3. Westphäl. Landwehr-Regts. No. 16, der Char. als Oberst-Lt. verliehen. Witt, Pr.-Lt. vom 1. Westfäl. Inf.-Regt. No. 22, zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur commandirt. Rudolphi, Maj. und Eskadr.-Chef im Königs-Hus.-Regt. (1. Rhein.) No. 7, als Stabsoffiz. in das Westfäl. Drag.-Regt. No. 7 versetzt. v. Raden, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Drag.-Regt. No. 8, unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadr.-Chef, in das Westfälische Drag.-Reg. No. 7, v. Schmeling, Pr.-Lt. vom Westfäl. Drag.-Reg. No. 7, als ältester Pr.-Lt. in das 2. Schles. Drag.-Regt. No. 8, versetzt. Hildebrandt, Maj. u. Batterie-Chef von demselben Regiment, unter Commandirung als Abtheil.-Commandeur in das Rhein. Feld-Art.-Regiment No. 8 Corps-Art. versetzt. v. Corvisart-Montmarin, Major, commdrt. als Abth.-Commdr. beim Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) Corps-Art., zum Abth.-Commdr. ernannt. Bode, Major und Batt.-Chef vom Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 Corps-Art., unter Commandirung als Abth.-Commdr. in das Schlesw.-Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Corps-Art. versetzt. Baensch, Hauptm. und Batt.-Chef vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Div.-Art., als Comp.-Chef in das Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4, Krüger, Hauptm. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Div.-Art., in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Div.-Art., Otto, Hauptm. und Batt.-Chef vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Div.-Art., in das Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Div.-Art., versetzt. Hagemeier gen. v. Niebelschütz, Hauptm. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Div.-Art., zum Batt.-Chef ernannt. Hasse, Major vom Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Div.-Art., als Abth.-Commandr. in das Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Corps-Art. versetzt. v. Bastineller, Major und Batterie-Chef vom Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8 Corps-Art., unter Commandirung als etatsm. Stabsoff. in das Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Div.-Art. versetzt. Schmidtke, Major, commandirt als etatsm. Stabsoff. beim Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10 Div.-Art., zum etatsm. Stabsoffizier dieses Regts. ernannt. Schrader, Major, commandirt als Abth.-Commdr. zum Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14 Div.-Art., zum Abth.-Commdr. ernannt. v. Schultzendorff, Major vom Garde-Fuß-Art.-Regt. und commandirt als Art.-Off. vom Platz in Spandau, zum Art.-Off. vom Platz in Spandau ernannt. Wiese, Hptm. von dems. Regt., unter Belassung in dem Commdo. zum Bureau der Landes-Triangul. in das Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. Klein, Hauptmann vom Niederschles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 zum Comp.-Chef ernannt. v. Lilienhoff-Zwowitzki, Hauptm. und Comp.-Chef vom Bad. Fuß-Art.-Regim. Nr. 14 zum überzähl. Major befördert. Rechenberg, Major à la Suite der See-Art.-Abth. und Art.-Director der Werft in Kiel, ein Patent seiner Charge vom 8. October 1872 verliehen. Wermelskirch, Pr.-Lt. von der Art. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 50 zum Hauptm. befördert. Hindorf, Oberst und Ing. vom Platz in Stralsund, unter Verleihung eines Patents seiner Charge vom 18. Januar 1872, zum Inspecteur der 2. Festungs-Insp. v. Uthmann, Oberst und Ing. vom Platz in Mainz, unter Verleihung eines Patents seiner Charge vom 22. März 1873, zum Inspect. der 4. Fest.-Insp. ernannt. Labes, Major vom Stabe des Ing.-Corps. zum Ing. vom Platz in Mainz. Sachs, Hauptm. von der 1. Ing.-Insp. und Ing. vom Platz in Swinemünde. Herrfahrdt, Hauptmann von der dritten Ingenieur-Inspection zu Majors im Stabe des Ingenieur-Corps. Trenk, Sec.-Lieut. von der 2. Ingen.-Inspection zum Pr.-Lieut. befördert. Nemitz, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Inspect. zur 1. Ingen.-Insp., v. Wasserschleben, Hauptm. von der 4. Ingen.-Inspect. und Ingen.-Offizier vom Platz in Wittenberg, Böttcher, Zickmantel, Lücke, Uhl, Mensch, Diener, Pfeffer, Mathieu, Förster, Hauptleute von derselben Inspection, Kühnel, Bertram, Frantz, Kade, Wölki, Regis, Maraun, Pr.-Lts. von derselben Inspection, v. Kaup, Sec.-Lt. von derselben Insp., Giertz, Ausfeld, Schilling, Zielfelder, außeretatsmäß. Sec.-Lts. von derselben Inspection, zur 2. Ingen.-Inspection, Betzhold, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Inspect., Schmidt II., Gröning II., außeretatsmäß. Sec.-Lts. von derselben Insp., Schott, außeretatsmäß. Sec.-Lt. von der 4. Ingenieur-Insp., zur 3. Ingen.-Inspection versetzt. Jäger, Major zur Disp. und Bezirks-Command. des 2. Bats. (Friedberg) 1. Großherzogl. Hess. Landw.-Regts. Nr. 115, v. Wachter, Major zur Disp. und Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Mainz) 4 Großherzogl. Hess. Landw.-Regts. Nr. 118, der Charakter als Oberst-Lieut. verliehen. Geißler, Hauptm. und Battr.-Chef vom Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Div.-Art., Rodenwoldt, Hauptm. und Battr.-Chef vom Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, Corps-Art., v. Arnim, Hauptm. und Battr.-Chef vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Corps-Art., v. Ohnesorge, Hauptm. und Battr.-Chef vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, Corps-Art., Kindler, Hauptm. und Battr.-Chef vom Schleswig-Holstein. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, Corps-Art., König, Hauptm. und Battr.-Chef von demselben Regt., Caspari, Hauptm. und Battr.-Chef vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Div.-Art., Herquet, Hauptm. und Battr.-Chef vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Div.-Art., Thomae, Hauptm. und Battr.-Chef vom Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Corps-Art., Hammer, Hauptm. und Comp.-Chef vom Rhein. Fuß-Artillerie-Regt., Nr. 8, zu überzähligen Majors befördert. v. Winterfeldt, Pr.-Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, zur Dienstleistung beim Schlesw.-Holst. Train-Bat. Nr. 9, Behufs Führung einer vakanten Compagnie, commandirt. Zimmermann, Sec.-Lieut. vom Schleswig-Holstein. Train-Bataillon Nr. 9, unter Versetzung in das Niederschlesische Train-Bataillon Nr. 5, zum Prem.-Lieut. befördert. Christ, Sec.-Lt. von der Res. des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, zur Dienstleistung in einer vacanten Sec.-Lts.-Stelle des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 commandirt. Linke, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, in das 2. Bat. (Bromberg) 7. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 54, Zürn, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6, in das 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, Sommer, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Kosten) 3. Pos. Landw.-Regts. Nr. 58, in das 1. Bat. (Rawicz) 4. Pos. Landw.-Regts. N. 59 Braune, Sec.-Lt. von der Cavallerie des Res.-Landw.-Bats. 1. Breslau Nr. 38, in das 1. Bat. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, Wegener, Sec.-Lt. von der Infant. des 2. Bats. (Marburg) 3. Hess. Landw.-Regts. Nr. 83, in das 1. Bat. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, Urban, Hauptm. von der Inf. des Res.-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35, Sell, Pr.-Lt. der Landw. des Eisenbahn-Bats. im Bezirk des 2. Bats. (Havelberg) 4. Brandenb. Landw.-Regt. Nr. 24, in das 1. Bat. (Rybnik) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, Fröhlich, Pr.-Lt. von der Infanterie des 1. Bataillons (Sprottau) 1. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 46, in das 2. Bataillon (Oppeln) 4. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 63, einrangirt. v. Barner, Oberst à la suite der Armee. v. Safft, Oberst zur Disp., zuletzt Commandeur des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, beiden der Charakter als General-Major verliehen. v. Voigts-Rhetz, General-Major und Director des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium, von dem Verhältniß als Mitglied der Studien-Commission für die Kriegsschulen entbunden. Schmelzer, Oberst-Lt., commandirt zur Führung des Garde-Fuß-Art.-Regts., zum Mitgliede der Studien-Commission für die Kriegsschulen ernannt. Dr. Scheller, Assist.-Arzt 1. Classe vom Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Stabs- und Bat.-Arzt des 2. Bats. Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91, Dr. Hoppe, Unterarzt vom Garde-Schützen-Bat., unter Versetzung zum 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, Dr. Odebrecht, Unterarzt der Res. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Corps-Art., unter Einrangirung bei den Aerzten der Res. des 1. Bats. (Freiburg) 5. Bad. Landwehr-Regts. Nr. 113 zu Assist.-Aerzten 2. Classe der Res., befördert. Dr. Wenzel, Assistenz-Arzt 2. Classe vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, zum Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5, versetzt. v. Merhart-Bernegg, Oberst-Lieut. und etatsm. Stabs-Offz. vom Westphälischen Dragoner-Regiment Nr. 7, mit Pension und der Regmts.-Uniform der Abschied bewilligt. v. Schramm, Oberst und Commandeur des Magdeburgischen Füs.-Regmts. Nr. 36, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regmts.-Uniform, v. Rief, Gen.-Major und Commandeur der 4. Feldartillerie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt. Reh, Major und Batterie-Chef vom Großherzogl. Hessischen Art.-Corps, diesem mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. v. Linger, Sec.-Lieut. von der Artillerie des Reserve-Landw.-Batls. Breslau Nr. 38 ausgeschieden. v. Henning, Major vom Hess. Füsilier-Regmt. Nr. 80, mit Pension und der Regiments-Uniform, Gr. v. Nostitz, Major und Escadr.-Chef vom Rhein. Dragoner-Regmt. Nr. 5 mit Pension und der Uniform des 1. Garde-Drag.-Regmts., Dr. Secchi, Assistenz-Arzt der Res. vom Reserve-Landw.-Batl. Breslau Nr. 38 mit Pension, Dr. Schneider, Stabsarzt der Landw. vom 2. Bataillon (Oppeln) 4. Oberschles. Landw.-Regmts. Nr. 63, Dr. Wodarz, Assistenz-Arzt der Landw. vom 2. Batl. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regiments Nr. 22 der Abschied bewilligt. Keller, Laz.-Inspector, von Constanz nach Glogau, Ohlhauser, Laz.-Insp., von Glogau nach Carlsruhe, Jacobi, Laz.-Inspector von Breslau nach Gnesen, Schwartz, Laz.-Inspector, von Rendsburg nach Breslau versetzt. Gebauer, Zahlmeister des Füs.-Batls. 2. Oberschles. Inf.-Regmts. Nr. 23, zum 1. Batl. des Regmts. versetzt.

Literarisches.

Deutsche Jugend. Illustr. Monatshefte. Herausgegeben von Julius Lohmeyer. Leipzig. Alphons Dürr. Band II. Heft 1. April 1873.

Mit immer erneutem Vergnügen empfangen wir ein neues Heft dieser Zeitschrift und legen sie nach genommener Einsicht mit immer größerer Befriedigung aus den Händen. Namentlich hilft sie dem Mangel an geeigneter Jugendlectüre in wirksamer Weise ab. In dem uns vorliegenden Heft hat uns namentlich die erste Erzählung „Der Weber Hannes" von Franz Bonn wegen ihres einfachen Tones und der ergreifenden Wahrheit angesprochen — „Der Musiker und sein College" von Heinrich Viehoff, mit Originalzeichnungen von Spangenberg erzählt einen hübschen Zug des berühmten Musikers Alexander Boucher in anmuthiger Weise, einen Zug, der in der jüngsten Zeit auch bei uns einen ebenso gutmüthigen, wenn auch vielleicht nicht so bedeutenden Nachahmer gefunden hat. — „Der Winter auf dem Schub" von Julius Sturm; ein so niedliches anmuthiges Gedicht, daß wir es lieber bald auf eine Singstimme eingerichtet gesehen hätten. Die Melodie liegt darin. — Außer dem Angeführten bietet das Heft, namentlich auf dem Gebiete des Naturwissenschaftlichen, noch viel Schönes. Wir wollten, es erschien alle 14 Tage ein Heft. A.

---

4 [Zur Reform der Actien-Gesetzgebung.] Unter diesem Titel ist im Verlag von Louis Gerschel in Berlin ein theilweiser Abdruck des vom Justizrath Wiener erstatteten Gutachtens erschienen, welches der Ausschuß der Eisenacher volkswirthschaftlichen Conferenz von dem Professor einforderte. Die Schrift hat gerade jetzt, wo eine Reform der Actien-Gesetzgebung allgemein als nothwendig erkannt wird, besonderes Interesse.

---

4 [Die Zölle und Verbrauchs-Steuern und die vertragsmäßigen Handels-Beziehungen des deutschen Reiches von O. Frhr. v. Aufseß. Verlag von G. Hirth in Leipzig.] Der Verfasser, welcher durch seine Stellung als Zollvereins-Bevollmächtigter und königl. baierischer Oberzollrath die genaueste Kenntniß über die einschlägige Materie besitzt, hat sich die interessante Aufgabe gestellt, den Abschnitt der Reichsverfassung, welcher sich auf das Gebiet der Zölle und Verbrauchssteuern bezieht, historisch-dogmatisch zu bearbeiten. Nach einer kurzen Einleitung und Besprechung der hierher gehörigen Quellen und der einschlägigen Literatur werden die Verhältnisse des deutschen Zoll- und Handelsgebietes in Bezug auf Größe, Umfang und Einwohnerzahl erörtert, sodann diejenigen vertrags- und verfassungsmäßigen Hauptgrundsätze entwickelt und zusammengestellt, welche für die Gesetzgebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern als besonders maßgebend erscheinen; hierauf folgen die gesetzlichen und regulativmäßigen Bestimmungen für die Verwaltung und Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern. Weitere Capitel enthalten die Organisation der Zoll- und Steuerverwaltung, eine Statistik der Zoll- und Steuerverwaltung und des Waarenverkehrs, das Abrechnungswesen der Zoll- und Steuerverwaltung, die Reichscontrole, endlich die Zoll-, Handels- und Schifffahrtsverträge des deutschen Reiches mit auswärtigen Staaten, welche zur Zeit noch in Geltung sind. Ein sorgfältig abgefaßtes Inhaltsverzeichniß erhöht den Werth des für jeden Fachmann unentbehrlichen Buches.

+ [Literarisches.] Der durch sein chaldäisches Wörterbuch zu den Targumim in der Gelehrtenwelt rühmlich bekannte hiesige Rabbinatsassessor Herr Dr. Jacob Levy, früher in Rosenberg, hat sich neuerdings wiederum durch ein Werk, nämlich „Neues Rabbinisches und Chaldäisches Lexicon zu dem Midraschim, Talmuden und Targumim der Gelehrtenwelt verdient gemacht. Herr Professor Fleischer in Leipzig hat dasselbe mit Einleitung und Anmerkungen versehen. Dasselbe erscheint bei Brockhaus in Leipzig zu dem hohen Kostenpreise von 25 Thlr.

Miscellen.

Wollstein, 18. Mai. [Vergiftung mit Oblaten] Vor einiger Zeit erkrankte hier ein Kreisgerichts-Exekutor und kam der ihn behandelnde Arzt, nachdem er über die Beschäftigung seines Patienten Erkundigungen eingezogen hatte, auf die richtige Muthmaßung, daß hier eine Vergiftung vorliege. Der Kranke hatte nämlich die Aufgabe, alle vom Gerichte zu expedirenden Briefe mit Oblaten zu verschließen, wobei er, wie es fast immer zu geschehen pflegt, die Oblaten mit seiner Zunge anfeuchtete. Die hellrothen Oblaten sind jedoch, wie die veranlaßte chemische Analyse ergeben, mit Menniga, einer giftigen Bleifarbe, gefärbt und da der betreffende Exekutor hunderte von Briefen auf diese Weise verschloß, so verschluckte er ein nicht unbedeutendes Quantum Gift. Derselbe befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung. Es ist angerathen, Siegeloblaten, von deren Unschädlichkeit man nicht vollkommen überzeugt ist, nicht mit der Zunge, sondern durch Eintauchen in Wasser anzufeuchten.

[Eine hübsche Personsbeschreibung.] Der „Pokrok" erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Schustergeselle in einer Stadt des nordöstlichen Böhmens wollte sich auf die Wanderschaft begeben und ersuchte beim Gemeindeamte um ein Wanderbuch. Da der Bürgermeister krank und der Gemeinde-Secretär zufällig abwesend war, nahm der städtische Polizeidiener das Wanderbuch des Gesellen und schrieb in dasselbe nach einem alten Formulare, dessen Rubriken aber unglücklicher Weise anders zusammengestellt waren, folgende Personbeschreibung ab: Augen: rund. — Nase: braun. — Mund: lang. — Zähne: oval. — Haare: keine. — Religion: Schustergeselle. — Profession: ohne. — Besondere Kennzeichen: katholisch. — Geboren: 1873.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Mai. Der Reichstag begann die erste Berathung des Reichshaushaltsetats, wobei Delbrück ein summarisches Bild der Finanzlage und einen Ueberblick über die Verwendung der gesammten Kriegscontribution gab. Minister v. Kamecke sagte eine Uebersicht über die Verwendung des Militär-Pauschquantums zu. Die weitere Berathung wurde um 3¾ Uhr auf morgen vertagt.

Wien, 26. Mai. Die „Wiener Abendpost" sagt in einem Börsenbericht: Die Börse begann, gestützt auf höhere Notirungen aus Paris und günstige Depeschen aus Berlin in relativ fester Stimmung, schwächte sich aber im weiteren Verlaufe ab, und waren namentlich einige Nebenpapiere forcirt ausgeboten. Andererseits zeigte sich für Anlagswerthe viel Geldgebot, es scheint, daß zu dem Rückgang der übrigen Effectengattungen neuerlicher Executionen Anlaß gegeben.

Paris, 26. Mai. Die Regierung geht dem Vernehmen nach mit der Absicht um, die Nationalversammlung zu vertagen.

Der erste Theil der jetzt fälligen Ratenzahlung auf die Kriegsentschädigung besteht in 50 Millionen Gold und 20 Millionen Silber.

Paris, 26. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des neuen Ministeriums, welches, wie bereits gemeldet, zusammengesetzt ist, ebenso die Ernennung Pascal's zum Unterstaatssecretär des Innern.

Paris, 26. Mai. Die Sonnabend angeordnete Vorsichtsmaßregel der Truppenconsignation wurde gestern wieder aufgehoben.

Paris bietet vollkommen den gewöhnlichen Anblick dar, auch in den Departements wurde die Ordnung nirgends gestört.

Versailles, 26. Mai, 4 Uhr 19 Minuten. Nationalversammlung. Buffet verliest den bereits gestern officiell publicirten Brief Mac Mahons, Broglie verliest eine Botschaft des Präsidenten, welche das Programm der Regierung darlegt. Derselbe betont, die Regierung werde die Gesetze ausführen, werde getreu den Willen der Majorität der Versammlung bezüglich der äußeren Politik vollziehen und die Politik des früheren Präsidenten, nämlich die Erhaltung des Friedens und die Armeereorganisation fortführen; die innere Politik werde eine energisch conservative sein. Die Regierung werde organische Gesetze geben, dieselben streng respectiren, denselben aber auch Achtung zu verschaffen wissen. Die Regierung werde der Hüter der unverkürzten Machtfülle der souverainen Versammlung sein.

Haag, 25. Mai. Die in vergangener Woche gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Demission des ganzen Ministeriums hat sich in diesem Umfange nicht bewahrheitet, der Justizminister de Vries allein hat gestern um seine Entlassung gebeten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 26. Mai. Mac Mahon's Wahl wurde günstig aufgefaßt. Die Börse war Anfangs auf höhere Pariser Course recht fest gestimmt, später drückten Executionen und Nothverkäufe. Die Course fielen stark, nur Rente, Dampfschiff, Nordbahn, Lombarden, Staatslose hielten Stand. Das Publikum, durch die neuerlichen Rückgänge erschreckt, kauft weniger.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	337,6	1,3	—	O. schwach.	heiter.
7 Petersburg	334,1	4,7	—	O. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,6	9,3	—	W. schwach.	heiter.
7 Stockholm	334,9	4,8	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	338,0	7,5	—	WNW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	339,7	8,2	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	339,3	8,7	—	SSO. s. schwach.	—
7 Hernösand	336,4	5,3	—	NNO. mäßig.	heiter.
7 Christiansd.	336,0	6,8	—	SO. schwach.	halb heiter.
7 Paris	338,5	14,6	—	SO. schwach.	wenig bewölkt, trübe.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	333,7	5,2	— 3,5	NW. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	334,4	5,6	— 4,2	W. stark.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	335,2	6,7	— 2,8	starker Wind.	bedeckt.
7 Cöslin	337,0	6,3	— 4,1	NW. stark.	bedeckt.
6 Stettin	338,4	5,9	— 3,7	WNW. mäßig.	heiter.
6 Putbus	336,2	6,8	— 2,4	NW. heftig.	bewölkt.
6 Berlin	337,8	6,0	— 4,1	W. mäßig.	heiter.
6 Posen	335,2	5,5	— 4,6	W. stark.	heiter.
6 Ratibor	329,8	6,2	— 3,5	NW. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	333,3	4,9	— 5,4	NW. stark.	heiter.
6 Torgau	336,2	5,2	— 4,7	NW. lebh.	heiter.
6 Münster	337,2	6,8	— 2,3	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	—	—	—	—	—
6 Trier	334,0	6,9	— 2,7	NW. schwach.	heiter.
7 Flensburg	338,0	7,2	—	NW. lebh.	bewölkt.
6 Wiesbaden	335,3	6,6	—	N. s. schw.	stark bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Mai, 12 Uhr 34 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 169. 1860er Loose 91⅜. Staatsbahn 193. Lombarden 109½. Italiener 60. Türken —. Amerikaner 96½. Rumänen 41¼. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Mai 88¼, September-October 81⅜. Roggen: Mai-Juni 57, September-October 55¾. Rüböl: Mai-Juni 21⅚. September-Octbr. 22[18]/[24]. Spiritus: Mai-Juni 18, 10, August-September 19, 01.

Berlin, 26. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Schluß-Course.] Fest. — Kauflust auf festes Paris und Deckungsbedürfniß.

(1. Depesche) vom	26.	24.	(2. Depesche) vom	26.	24.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	165¾	165
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	121	121½
4½pr. preuß. Anleihe	99½	99	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	119½	120¾
3½pr. Staatsschuld	88⅞	88¾	Warschau-Wien	82¾	82⅞
Posener Pfandbriefe	89¾	89¾	Oesterr. 1864er Loose	96	98
Schlesische Rente	94¼	94⅞	Russ. Präm.-Anl. 1866	127	126½
Lombarden	110¼	110½	Russ.-Poln. Schatzobl.	73⅞	73½
Oesterr. Staatsbahn	194	194½	Poln. Pfandbriefe	75¼	75⅞
Oesterr. Credit-Actien	169¾	171	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¼	63⅞
Italienische Anleihe	60	59⅞	Bairische Präm.-Anl	110½	110¾
Amerikanische Anleihe	96½	96½	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	50¼	50⅝	Wien kurz	89⅝	89⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	41¾	41¼	Wien 2 Monate	87⅞	88
1860er Loose	91½	91⅝	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	60½	60¾	London lang	—	6,18⅞
Oesterr. Silber-Rente	64⅞	64½	Paris kurz	—	78¾
Centralbank	90⅞	90	Warschau 8 Tage	80⅞	80¾
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	89¾	89,05
Schles. Bankverein	138	138	Russ. Banknoten	80¾	80⅞
Bresl. Discontobank	95	98¾	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	92	95¾	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	110	116½	Berl. Wechslerbank	47	48⅞
Makler-Vereinsbank	92⅝	97¾	do. Prov.- do.	81½	83¾
Prov.-Wechslerbank	81½	94	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	80	80
Waggonfabrik Linke	78	79¾	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	79¾	183	Ostdeutsche Prod.-Bk.	72½	72½
Eisenbahnbau	50½	48½	Kramsta	102¼	102¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	136½	140⅝	Wiener Unionbank	100½	101½
Masch.-Fabr. Schmidt	78	78	Petersb. int. Hdlbk.	100¼	101
Laurahütte	233¾	233½	Bresl. Oelfabrik	—	76
Darmstädter Credit	170⅞	170¾	Reichseisenbahnb.	109½	107
Oberschl. Litt. A.	176	176¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	110¼	110¼	Schles. Centralbank	—	85
Bergische	106½	106¼	Hahn'sche Effectenbank	125	124½
Görlitzer	103¾	104¼	Schles. Vereinsbank	94¾	94¾
Galizier	95½	96½	Harzer Eisenbahnbed.	95	94¾
Köln-Mindener	142½	143¾	Erdmannsdrf. Spinn.	81	—

Moritzhütte 88. Cement 94. Hamburg-Berlin 102. Hibernia 117. Fuhrwesen 103.

Wien, 26. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Flau. Bankpapiere sehr offerirt.

	26.	24.		26.	24.
Rente	67, 25	67, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	323, —	322, —
National-Anlehen	71, —	70, 50	Lomb. Eisenbahn	183, —	183, —
1860er Loose	107, —	98, 75	London	110, 75	110, 75
1864er Loose	142, —	142, 50	Galizier	210, —	214, —
Credit-Actien	282, —	282, —	Unionbank	159, —	160, —
Nordwestbahn	208, —	211, —	Cassenscheine	167, 25	167, 05
Nordbahn	215, 50	210, —	Napoleonsd'or	8, 87	8, 88
Anglo	189, —	190, —	Boden-Credit	280. —	284. —
Franco	91, 20	90, 50			

Paris, 26. Mai. [Anfangs-Course.] 5procentige Rente —, —. Staatsbahn 755, —. Lombarden 425, —. Türken —, —.

London, 26. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 15. Italiener 61⅝. Lombarden 16, 09. Amerikaner 90¼. Türken 52, 09.

Berlin, 26. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, Mai 88⅝, Juli-August 86, September-October 81. Roggen: behauptet, Mai-Juni 57⅛, Septbr.-Octobr. 55¾. Rüböl: matt, Mai-Juni 21⅔, Sept.-Octbr. 22⅚, Octbr.-Novbr. 22⅔. Spiritus: matt, Mai-Juni 18, 10, Juli-August 18, 20, August-Septbr. 19, —, Septbr.-Octbr. 18, 22. — Hafer: Mai 49⅛, Juni-Juli 47⅞.

VIII. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 28. Mai 1873, Nachm. 4 Uhr,

Tagesordnung:

1. Betrifft die eventuelle Aenderung des gegenwärtigen Verfahrens bei der Loco-Spiritus-Geldnotiz.
2. Rescript des Herrn Polizei-Präsidenten, die neue Wollmarkts-Ordnung betreffend.
3. Schreiben der Königl. Regierung, betreffend die Genehmigung des Nachtrags zur Börsenordnung.
4. Mittheilung der Königl. Direction der Oberschl. Eisenbahn, den Bau eines Petroleum-Lagerschuppens betreffend.
5. Rescript des Herrn General-Post-Directors auf den Antrag, betreffend den Correspondenzverkehr mit Wien.
6. Rescript des Herrn Reichskanzlers auf den Antrag, die directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Warschau betreffend.

Breslau, den 24. Mai 1873. [6420]

Der Vorsitzende.
Friedenthal.

Oeffentliche Bitte!

Die hiesige evangelische Gemeinde, welche zu einem eigenen Schulverbande zusammen getreten ist, beabsichtigt noch in diesem Jahre ein Schulgebäude zu erbauen, das lediglich den Namen „Elementarschule" an sich tragen soll. Obschon im Besitz eines entsprechenden Bauplatzes und eines kleinen Baucapitals fehlt es der kleinen Schulgemeinde doch noch an sehr Vielem, das allein zu beschaffen ihr sehr schwierig, wenn nicht unmöglich würde.

Eingedenk des biblischen Wortes: „klopfet an, so wird Euch aufgethan" tritt deshalb das unterzeichnete Comitee in die Oeffentlichkeit und bittet edle Menschenherzen, ihm, wenn auch noch so kleine Geldbeihilfe zu dem in Rede stehenden Schulbau spenden zu wollen.

Der Herr Pastor Schmidt zu Krappitz und der hiesige Güter-Expeditions-Vorsteher Herr Rendant Kunze werden die Güte haben sich der Einsammlung der Beihilfen zu unterziehen und bitten wir dieselben an die genannten Herren gelangen lassen zu wollen. [2183]

Etwaige Baumaterialien wolle man dem mitunterzeichneten Schriftführer überweisen, und werden wir seiner Zeit den Gebern öffentlich Dank sagen.

Gogolin, am Himmelfahrtsfeste des Jahres 1873.

Das Schul-Comitee.

Ludwig Hüser, Partikulier. C. Kuntze, Oberamtmann.
Grüttner, Königlicher Stations-Vorsteher. F. Kunze, Rendant.
H. Schneider, Königlicher Bahnmeister.
Inspector Neugebauer, Schriftführer.

Aufruf
zur Betheiligung an der Errichtung eines Denkmals für den Canonicus Dr. Heide.

In vielen Kreisen der Bürgerschaft von Ratibor und der Umgegend ist der lebhafte Wunsch laut geworden, den vor 6 Jahren ins Jenseits abberufenen, hochgeachteten hiesigen **katholischen Stadtpfarrer und Ehren-Domherrn, Herrn Dr. Franz Heide** für sein segensreiches und humanes Wirken während eines vierzigjährigen Zeitraumes in obiger Stellung durch ein seiner Verdienste um die Menschheit entsprechend würdiges Denkmal zu ehren, um der unvergänglichen Dankbarkeit und Liebe seiner Freunde, Verehrer und Schüler öffentlichen und dauernden Ausdruck zu geben.

Das zur Ausführung dieses Vorhabens in einer dieserhalb stattgefundenen General-Versammlung gewählte unterzeichnete Comite unterzieht sich hierdurch mit größter Bereitwilligkeit und Befriedigung der ihm gewordenen Aufgabe und erlaubt sich, — indem es glaubt, den Aufruf zur Theilnahme an diesem Acte der Verehrung für den Dahingeschiedenen nicht auf den hiesigen Ort beschränken zu dürfen, — Alle, welche sich für das Zustandekommen dieses Werkes interessiren, von obiger Absicht in Kenntniß zu setzen und anheim zu stellen, Beiträge an eins der unterzeichneten Comite-Mitglieder einzusenden.

Dasselbe bemerkt ausdrücklich, daß jede Gabe, ob hoch oder gering, gern entgegen genommen und daß eine rege Betheiligung gewiß das schönste Zeugniß ablegen wird von der Eintracht, die in dieser Richtung **Alle ohne Unterschied des Glaubens** beseelt, welche den Dahingeschiedenen gekannt haben.

Ueber die Ausführung und Rechnungslegung wird seiner Zeit auf gleichem öffentlichen Wege Bericht abgestattet werden.

Ratibor, den 23. Mai 1873. [2172]

Das Comite zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Canonicus Dr. Heide.

H. Doms, Commercienrath. Höniger, Baumeister. Jonas, Hauptm a. D. Klapper, Geheimer Justizrath. Krahl, Curatus. Pyrkosch, Rathsherr. Wedekindt, Brauereibesitzer.

Für die Abgebrannten in Festenberg sind ferner eingegangen: von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen 700 Thlr., Ihrer Majestät der Kaiserin 50 Thlr., Ihrer Majestät der Königin Elisabeth 150 Thlr., G. Rösler in Züllichau 1 Thlr., Kreisrichter Grüttner in Wartenberg 1 Thlr., Kreisrichter Borchert ebenda 1 Thlr., Berlin 5 Thlr., Gebr. Woller in Mark-Lissa 100 Thlr., Rechtsanwalt Schulz in Landeshut 5 Thlr., Pastor Remmy in Simmenau 1 Thlr., Ungenannt aus Reichenbach 1 Thlr., Hauscollecte in Juliusburg 20 Thlr., Hütteninspector Hayeck in Mallmitz 3 Thlr., Collecte in Goschütz 12 Thlr. 22 Sgr., Frauen-Verein Liegnitz 20 Thlr., Frl. Knüppel in Oels 5 Thlr., Frl. Spruth ebenda 5 Thlr., Gem. Groß-Perschnitz 11 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., Exped. der Breslauer Morgen-Zeitung 9 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 26 Thlr., Stadt Löwen 9 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., Mohrenberg und Tauchert in Liegnitz 2 Thlr., durch Kr.-Ger.-Dir. Reich in Freistadt 20 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., evangel. Gemeinde Oppeln 8 Thlr. 4 Sgr., Justizrath Keck von Schwarzbach in Jauer 3 Thlr., V. aus Hirschberg 5 Thlr., durch A. Ludwig in Oels 40 Thlr., Mathilde Trebnitz in Waldenburg 1 Thlr., Julius in Berlin 1 Thlr., Sammlung des Kellners Kabus in Wartenberg 6 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., Frauen-Verein in Ostrowo 10 Thlr., Moritz Sachs in Breslau 20 Thlr., Stadt Canth 8 Thlr. 23 Sgr., Giersberg in Mittel-Stradam 5 Thlr., J. G. Patzky in Breslau 5 Thlr., v. Salisch auf Jeschitz 10 Thlr., v. Prittwitz auf Cawallen 6 Thlr., v. Prittwitz in Münitz 5 Thlr., durch Gastwirth Langner hier 6 Thlr., Warwas in Militsch 1 Thlr., v. Bassewitz in Bunzlau 4 Thlr., Gärtner in Schurgast 3 Thlr., Harmonie in Oels 33 Thlr. 11 Sgr., Graf Bethusy Huc in Berlin 5 Thlr., Ungen. 5 Thlr., Frhr. v. Gaffron in Haltauf 5 Thlr., v. Gaffron in Schreibersdorf 3 Thlr., Frl. v. Aulock in Gnadenfrei 1 Thlr., Fräulein Strämke ebenda 1 Thlr., von Debschitz in Groß-Tinz 1 Thlr., Lungwitz in Hirschberg 2 Thaler, Hälschner in Sagan 5 Thaler, Adelheid Gräfin von Reichenbach in Berlin 25 Thaler, durch A. Stange aus Freiburg 12 Thlr. 8 Sgr., durch Kreisrichter Lovy in Beuthen 42 Thlr., Ungen. 2 Thlr., Lübbert auf Neu-Stradam 10 Thlr., Lange in Tscheschen 10 Thlr., durch Irmer in Brockau 4 Thlr. 7 Sgr., Gem. Neu-Stradam 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., Superint. Peisker in Hönigern 5 Thlr., 3. Sendung der Exped. der Schles. Zeitung 158 Thlr. 25 Sgr., Se. Durchl. Fürst Pleß 100 Thlr., Peschel in Pleß 5 Thlr., durch Kreisrichter Zirkel in Reichenbach 20 Thlr., durch Böhmer in Goschütz 3 Thlr., Stadt Stroppen 10 Thlr. 13 Sgr., v. Scheliha in Zessel 10 Thlr., Stadt Ober-Glogau 16 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Stadt Tost 80 Thlr. 20 Sgr., H. Ebel auf Nied. Poln.-Ellguth 25 Thlr., Stadt Bernstadt 83 Thlr. 6 Pf., Stadt Constadt 20 Thlr., Wiener in Sagan 3 Thlr., Stadt Poln.-Lissa 25 Thlr., Stadt Lublinitz 9 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., Carlsruhe in Oberschl. 44 Thlr. 10 Sgr., Gesang-Verein in Hundsfeld 14 Thlr., Stadt Landeck 15 Thlr., Stadt Freistadt 10 Thlr., D. Kempner in Breslau 12 Thlr., Stadt Patschkau 10 Thlr., Stadt Creutzburg 87 Thlr., Frau Berger in Wartenberg 1 Thlr. 15 Sgr., Frau v. Reinersdorf 3 Thlr., Neumann auf Gr.-Woitsdorf 10 Thlr. v. Minkwitz auf Grunwitz 10 Thlr., Rechtsanwalt Lücke in Schweidnitz 2 Thlr., Rothe auf Gr.-Peterwitz 10 Thlr., durch Rector Pollack 1 Thlr. 4 Sgr., Stadt Habelschwerdt 15 Thlr., Graf Stollberg in Brustawe 25 Thlr., Stadt Patschkau 7 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., Stadt Reichenstein 5 Thlr., Stadt Löwenberg 10 Thlr., Stadt Kupferberg 3 Thlr., Postst. Baumgart in Woitsdorf 2 Thlr., Stadt Tarnowitz 19 Thlr., Mittelwalde 13 Thlr. 15 Sgr., Hundsfeld 38 Thlr., Görlitz 25 Thlr., Gem. Gr.-Baudis 1 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., Gem. Boguslawitz 28 Sgr. 8 Pf., Stadt Oels 314 Thlr. 8 Sgr. Frauen-Verein in Oels 100 Thlr., v. Kelisch auf Starsine 5 Thlr., Frauen-Verein in Münsterberg 20 Thlr., Kleiber in Wüste-Waltersdorf 1 Thlr., Gem. Uschütz 6 Thlr., Stadt Ratibor 10 Thlr., Neustadt Oberschl. 10 Thlr., Deutsch-Lissa 18 Thlr. 24 Sgr., Wohlau 10 Thlr., Grüneberg 10 Thlr., Freiburg 73 Thlr., Förster, Köllner, Jäckel, Chrobog, Gottwald und Mehwald je 1 Thlr., Gem. Neurode 5 Thlr. 13 Sgr., 4. Sendung der Exped. der Schles. Zeitung 15 Thlr. 20 Sgr., Sammlung in Guhrau 12 Thlr. 3 Pf., C. Ritter u. Comp. in Breslau 5 Thlr., zusammen 3350 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. und mit den bereits angezeigten 1591 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. im Ganzen 4941 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. [6392]

Herzlichen Dank allen edlen Gebern.

Festenberg, den 22. Mai 1873.

Das Comite zur Unterstützung der Abgebrannten.

Nanny Wolfsdorf, geb. Weigelt,
Eugen Pulst. [4675]
Verlobte.
Breslau, den 25. Mai 1873.

Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Kaufmann Herrn Josef Schlesinger in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Bittkow b. Laurahütte, den 25. Mai 1873.
B. Heimann und Frau.

Rosa Heimann,
Josef Schlesinger.
Verlobte. [4669]
Bittkow, b. Laurahütte. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amanda mit dem Fabrikbesitzer Herrn Max Wolff zeige ergebenst an. Berlin, den 22. Mai 1873.
Dr. Berg und Frau, geb. Traube.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Maurermeister Adolph Görke in Tarnowitz zeigen wir hierdurch statt jeder besonderen Meldung an. [2163]
Myslowitz den 25. Mai 1873.
A. Silbermann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Silbermann.
Adolph Görke.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Silbermann,
Samuel Nunberg. [2185]
Peiskretscham. Zabrze.

Theodor Frost,
Hermine Frost, geb. Hauptmann,
Neuvermählte. [4686]
Breslau, den 25. Mai 1873.

Verspätet. [2178]
Unsere am 12. d. Mts. stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Reichenbach i. Schl., d. 25. Mai 1873.
Oswald Kambach.
Ida Kambach, geb. Weimann.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Martha, geb. Würdig, von einem gesunden kräftigen Mädchen, zeige hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [4677]
Breslau, den 26. Mai 1873.
R. Bernhardt.

Heut Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. Kühnast, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [2184]
Guhrau, den 25. Mai 1873.
Nimann, Apotheker.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2162]
Isidor Wolff und Frau,
Ida, geb. Lommnitz.
Schwientochlowitz, den 25. Mai 1873.

Nach kurzer Freude wurde uns heute unser Töchterchen wieder entrissen.
Oels, den 25. Mai 1873.
Fritz Liebeskind
[4670] nebst Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langem namenlosen Leiden verschied heute Früh 5 Uhr unsere innig geliebte älteste Tochter und Schwester Therese, im Alter von 25 Jahren, was allen lieben Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
Breslau, den 25. Mai 1873.
[4678] Auguste Bauer,
verw. Fabrik-Director
u. Geschwister.
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 28. Mai früh 11 Uhr auf den neuen Kirchhof zu Magdalenen statt.

Todes-Anzeige. [2164]
Gestern Nachmittag um 4½ Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Schwester und Schwägerin Amalie Nummler, geb. Willmann, im 43sten Lebensjahre durch Herzschlag aus diesem Leben abzurufen.
Reichenbach und Nimptsch, den 24. Mai 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden verschied heute sanft unser innigstgeliebter unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann David Biberfeld, im Alter von 74 Jahren, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen. [4698]
Lissa, Rawitsch, Berlin, Breslau, den 23. Mai 1873.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Oberst z. D. Hr. v. Held mit verw. Frau Oberstlieut. Eschment, geb. Salzmann.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Hoppe in Ranzin, dem Hauptmann im Ingenieur-Corps Hrn. Blumensath in Berlin.
Todesfälle. Hr. Major v. Napolski in Königsberg. Kais. russischer Militär-Bevollmächtigter, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Hr. Graf Golenistcheff-Kontonhoff in Berlin. Verw. Frau Stadtger.-Rath Junghans in Berlin.

⊠. Mont. 28. V. 6½. R. IV.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 27. Mai. Vorletztes Gastspiel des Frl. Minnie Hauck, vom k. k. Hofoperntheater in Wien. „Die Hochzeit des Figaro." Komische Oper in 4 Akten. Musik von Mozart. (Susanne, Frl. Minnie Hauck.)
Mittwoch, den 28. Mai. „Endlich hat er es doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Akten von Albini. Vorher: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten" Komisches Gemälde in 4 Akten von L. Angely.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 27. Mai. Zum 24. Male: „Der Registrator auf Reisen." Posse mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial. [6405]
Mittwoch, den 28. Mai. Wegen Vorbereitung zu „Lucinde vom Theater", bleibt das Theater geschlossen.
Donnerstag, den 29. Mai. Erstes Gastspiel des Frl. Stauber, vom Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Zum 1. Male: „Lucinde vom Theater." Große Posse mit Gesang in sechs Bildern von Pohl. (Hermine Stresow, Fräul. Stauber.)

Volks-Theater. [4680]
Dinstag. „Das geheimnißvolle Zimmer." — „Zweierlei Tuch."

Mellini-Theater.
Heute Dinstag, den 27. Mai, erste große Extra-Vorstellung für sämmtliche Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten Breslaus [6390]
☞ zu ermäßigten Preisen. ☜
Die Casse ist von 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. Einlaß 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.
Morgen Mittwoch zweite und letzte Extra-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen zu ermäßigten Preisen.

Liebich's Etablissement:
Dinstag, den 27. Mai:
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr: [6394]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6425]

Paul Scholtz's Brauerei
Margarethengasse Nr. 7.
Heute [4697]
Großes Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. Kapellmeister W. Herzog.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets (6 Stück) für 9 Sgr.

Odeon. 4696
Zweites Auftreten des Komikers Herrn Dalatkewitz, der Specialität Fräul. Kaufhold und des gesammten Sänger- und Künstler-Personals.

Vor meiner Abreise nach Dresden allen Freunden, Bekannten und Gönnern Breslaus und der Provinz ein herzliches Lebewohl! [46 8]
Gustav Zeiller,
anatomischer Modelleur.

H. Heimann,
der berühmteste Schreibkünstler, ist eingetroffen und nimmt Anmeldungen zum Unterricht im Schreiben im „Hotel zur goldnen Gans", Zimmer Nr. 70, entgegen. [6417]

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Geschlechts-Krankheiten
Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten 2c heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich, Dr. Olschowsky, Neue Taschenstr. 11. von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Preußische Loose
für die bevorstehende erste Klasse kauft jeden Posten und zahlt
☞ pro Viertel 7 Thlr.
Schlesingers Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4. [6163]

Ein photographisches Atelier in einer Garnisonstadt Schlesiens, mit oder ohne Einrichtung, bald zu verkaufen. Offerten unter P. P. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2186]

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Erd- und Planirungsarbeiten von Stat. 347 + 27 bis Stat. 289 + 50 der Bahnstrecke Camenz-Neisse sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.
Die Submissionsbedingungen, Massenverzeichnisse, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungs-Arbeiten zur Eisenbahn Camenz-Neisse"
bis zu dem
auf Montag, den 9. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr
anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [6172]
Breslau, den 17. Mai 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft
(Preußische Abtheilung).
Die erste ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft (Preußische Abtheilung) findet [6401]
am 27. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr zu Poln.-Wartenberg im Hotel Czesch
statt, in welcher nach § 29 des Gesellschafts-Statuts folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden:
1) Der Bericht des Verwaltungs-Rathes über die Lage der Geschäfte und der Bilanz;
2) die Wahl von vier Mitgliedern zur Ergänzung des Verwaltungs-Rathes;
3) die Wahl von drei Revisoren zur Prüfung und Dechargirung der Bilanz nach §§ 50 und 51 des Gesellschafts-Statuts;
4) Beschlußnahme über diejenigen Angelegenheiten, welche der General-Versammlung von dem Verwaltungs-Rathe oder von einzelnen Actionären zur Entscheidung vorgelegt werden.
Hierher gehören folgende Anträge:
a) seitens des Verwaltungs-Rathes:
Die General-Versammlung wolle darüber Beschluß fassen, ob der Betrieb der Breslau-Warschauer Eisenbahn (Preuß. Abth.) an die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zeitweise übergeben werden soll, und im bejahenden Falle, dem seitens des Verwaltungs-Rathes mit der gedachten Direction vorläufig entworfenen bezüglichen Vertrage, unter Vorbehalt der Genehmigung der Staats-Regierung, ihre Zustimmung ertheilen.
b) Sodann hat ein Actionär unserer Gesellschaft, Herr Albert Kaempf zu Berlin, folgende Anträge eingereicht, welche wörtlich also lauten:
1) der gegenwärtige Verwaltungs-Rath besitzt nicht das Vertrauen der wirklichen Actionäre und wird deshalb ersucht, sein Amt niederzulegen,
2) die Erwählung einer Commission von drei Personen aus wirklichen und unabhängigen Actionären zu beschließen, die die genaue Prüfung der Rechnungen des Bau-Consortiums auf Grund der vorzulegenden Verträge vornehmen und eventuell berechtigt sein soll, gegen den Verwaltungs-Rath und das Bau-Consortium nach allen Richtungen vorzugehen.
Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen berechtigt, welche ihre Actien nach § 34 des Gesellschafts-Statuts wenigstens 3 Tage vor der Versammlung, also vom 24. Juni d. J. ab bis spätestens am 26. Juni d. J., Abends 6 Uhr, **bei unserer Gesellschafts-Hauptkasse hierselbst,** in den Geschäftsstunden von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags deponiren; woselbst ihnen außer dem für diese General-Versammlung erstatteten Verwaltungs-Berichte und der Bilanz, die Depositionsscheine mit der nach § 33 des Gesellschafts-Statuts entsprechenden Stimmenzahl, in Stelle der Legitimationskarten, werden eingehändigt werden; gegen deren Rückgabe demnächst die Wiederaushändigung der deponirten Actien, vom 30. Juni d. J. in den oben bezeichneten Geschäftsstunden, erfolgt.
Die Stelle der wirklichen Deposition der Actien bei der Gesellschafts-Hauptkasse vertreten nur amtliche Bescheinigungen von Staats- oder Communal-Behörden, über die bei ihnen erfolgte Niederlegung der Actien.
Wegen der Vertretung der Actionäre machen wir auf § 35 des Gesellschafts-Statuts aufmerksam.
Poln.-Wartenberg, den 22. Mai 1873.
Der Verwaltungs-Rath.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [5437]
Breslau, im Mai 1873.
Schlesischer Bank-Verein.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.
(Eingetragene Genossenschaft).
Den Herren Landwirthen, sowie allen Viehbesitzern in Stadt und Land halten wir uns zu Versicherungs-Abschlüssen von Pferden, Maulthieren, Eseln, Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen gegen **alle Verluste** mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen empfohlen.
Nachschüsse oder Zuschüsse finden niemals statt, dagegen stets schleunigste Regulirung der Schäden.
Feste billige Prämien!!!
Wir vermitteln die Versicherung ganzer Gemeinden, sowie Rückversicherung bestehender Kuhgilden, Ortsvereine, Verbände unter erleichternden Bedingungen. Statuten, Antragsformulare und Prospecte gratis. [6115]
Auskünfte werden von dem Unterzeichneten auf das Bereitwilligste ertheilt.
Sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden.
Die General-Agentur für Breslau und Oppeln
P. Würdig,
Breslau, am Neumarkt Nr. 35, I.

Meine
Damen-Mäntel-Fabrik
habe ich vom Ringe Nr. 48 nach meinem Hause
☞ Albrechtsstraße Nr. 58, ☜
zweites Haus vom Ringe,
verlegt. [5902]
A. Süssmann.

Breslauer Kunstausstellung.
Die Eröffnung der Kunstausstellung erfolgt **Donnerstag, den 29. Mai, Vormittags 11 Uhr**, in den Sälen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Blücherplatz, im alten Börsengebäude
Der Besuch ist gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. von Vormittags 9 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab bis 6 Uhr Abends gestattet.
Cataloge sind an der Kasse für 5 Sgr. käuflich zu haben. — Um Kunstfreunden den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, ist in seither üblicher Weise ein Abonnement eingerichtet, wonach gegen Erlegung von 1 Thaler das Recht zu beliebigem Besuche der Ausstellung, jedoch nur für **die eigene Person**, erworben wird; die Abonnenten tragen ihre Namen in eine am Eingange aufliegende Liste ein. [6403]
Der Verwaltungsausschuss des schlesischen Kunstvereins.

Ueberweisungen
in Liquidation nehmen wir bis zum 28. d. Mts. 7 Uhr Abends an, von da ab werden wir selbst überweisen.
Breslau, den 26. Mai 1873. [6410]
Provinzial-Makler-Bank.

Offener Bürgermeister-Posten.
Durch Berufung unseres Bürgermeisters nach Sprottau wird der hiesige mit einem Gehalt von 1100 Thlr. jährlich dotirte Bürgermeister-Posten per 1. Juli a. c. vacant. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten und einem kurzen curriculum vitae bis spätestens den 15. Juni a. c. bei uns einreichen.
Guhrau, den 23. April 1873.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Hübner
J. V. [4942]

Tribüne
mit
Berliner Wespen
als „Gratis-Beilage".
Das Feuilleton der „Tribüne" bringt in den ersten Tagen des Juni den neuesten Roman Hans Wachenhusen's [6384]
„Die Hofdamen Ihrer Hoheit".
Indem wir die Versicherung geben, daß diese ausgezeichnete umfangreiche Arbeit das Interesse aller Leser in hohem Grade erregen wird, erlauben wir uns die Freunde und Verehrer des allbeliebten Autors mit dem Bemerken zum Abonnement ganz ergebenst einzuladen, daß wir für den Monat Juni ein Separat-Abonnement für den Preis von 10 Sgr. resp. 11¼ Sgr. incl. Post-Bestellgeld eröffnet haben.
Die „Tribüne" (Verlag von B. Brigl) erscheint dreimal wöchentlich in Berlin und erhalten die Abonnenten außerdem noch das illustrirte humoristische Wochenblatt „Berliner Wespen" als Gratis-Beilage.
Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie bei allen Zeitungs-Spediteuren auf „Tribüne" mit „Berliner Wespen" für 1 Thlr. vierteljährlich, resp. 1 Thlr. 2½ Sgr. viertelj. inclusive Bestellgeld, und für 15 Sgr. vierteljährlich auf die „Berliner Wespen" apart (das heißt ohne „Tribüne").
Die Expedition der „Tribüne"
Berlin, Krausenstraße 41.

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Ueber das Wesen und die Heilbarkeit
der häufigsten Form
progressiver Schwerhörigkeit
von [6422]
Docent **Dr. Fr. E. Weber-Liel.**
Mit 6 Holzschnitten und 4 Tafeln. gr. 8. 1 Thlr. 25 Sgr.

Breslau, im Mai 1873.
P. P.
Hierdurch beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Papierhandlung und Contobücher-Fabrik von Herren J. Poppelauer & Comp., Nicolaistraße 80 hierselbst, käuflich erworben und in derselben Weise unter der Firma [4699]
B. Bannes
fortführen werde.
Stets werde ich bemüht sein, durch reele pünktliche Bedienung bei zeitgemäß billigen Preisen die mich beehrenden Kunden zufrieden zu stellen und bitte um geneigte Zuwendung Ihres Vertrauens.
Hochachtungsvoll
B. Bannes.

Zum Breslauer Wollmarkte
offerire ich den Herren Interessenten meine in nächster Nähe des officiellen Marktplatzes, Berlinerplatz Nr. 16, befindlichen Speicher, Remisen und Hofräume. Für Assecuranz, Abladen und Verkauf trage ich unter billigsten Conditionen Sorge. [4487]
S. Mugdan,
Comptoir Antonienstraße Nr. 30.

P. Mühsam.
76—77 Ohlauer-Strasse 76—77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [5034]

Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Der laut unserer Bekanntmachung vom 25. April a. c. auf den 28. Mai a. c. festgesetzte Endtermin zur Zeichnung der Actien zweiter Emission und zur Einzahlung von 10 pCt. wird hiermit im Interesse der Actionäre **auf den 30. Mai incl. hinausgeschoben.**

Berlin, den 24. Mai 1873.

Der Aufsichtsrath:

von Kardorff. **von Bleichröder.** [2179]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Simmel,** in Firma: **Moritz Simmel & Comp.** zu Breslau, Blücherplatz Nr. 8, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Mai 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 6. Juni 1873,** Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1873 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Juli 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 11. Juli 1873,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [407]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Salzmann, Fischer, Lent und der Rechtsanwalt Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26 Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1008]

Das zum Nachlasse des **Wilhelm Ullrich** zu Märzdorf gehörige Freirichtergut, eingetragen im Grundbuche unter Nr. 40 Märzdorf, welches gerichtlich auf 26,610 Thlr. und das Grundstück Nr. 178 Nieder-Hannsdorf, welches dorfgerichtlich auf 462 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 30. Juni 1873, Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22, im Gerichts-Gebäude zu Glatz,

verkauft werden.

Taxe, Auszüge, aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle sowie die Kaufbedingungen sind im Bureau V. einzusehen.

Glatz, den 12. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [1012]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Kosche** zu Jauer, Inhabers der Firma **Ludwig Kosche** zu Jauer, ist der Kaufmann **Friedrich Siegert** hierselbst zum definitiven Massen-Verwalter bestellt worden.

Jauer, den 21. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht I Abtheil.

Aufforderung. [1011]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Christian Friedrich Ludwig Kosche** zu Jauer, Inhabers der Firma **Ludwig Kosche** zu Jauer ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. Juni 1873 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Mai 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 3. Juli 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Becke, im Termins-Zimmer 1. Etage unseres Geschäfts-Locales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Fuisting und Windler zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Jauer, den 16. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 240 die Firma **Mechanische Leinenweberei von C. Epner senior** zu Landeshut und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Rudolph Epner** zu Berlin am 20 Mai 1873 eingetragen. Dagegen die unter Nr. 138 eingetragene Firma: **Mechanische Leinenweberei von R. Epner** gelöscht worden. [1009]

Landeshut, den 20. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 173 die Firma: [1010]

Kaufmann **Karl Franz Daniel** zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufman n C. F. **Daniel** daselbst

zufolge Verfügung vom 14. Mai cr. am 15. Mai cr. eingetragen worden.

Neustadt OS., den 14. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestelle **Klein-Peiskerau** auf der Peltschütz-Haltaufer Kreis-Chaussee mit 1½ meiliger Hebebefugniß soll

Mittwoch, den 4. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Landraths-Amt für die Zeit vom 1. Juli cr. bis ult. Juni künft. Jahres öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2165]

Die Verpachtungsbedingungen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Vor Abgabe eines Gebotes ist eine Bietungs-Caution von 100 Thlrn. zu erlegen.

Ohlau, den 23. Mai 1873.

Der Königliche Landrath.

Freiwilliger Verkauf.

Der Hotelbesitzer **Litsche** zu **Prausnitz** beabsichtigt sein zu Prausnitz am Markte belegenes Hotel, sowie das ihm gehörige zu Prausnitz belegene Gartengrundstück, welches letztere circa 3½ Morgen groß ist, und auf welchem Colonnaden, Kegelbahn 2c. errichtet sind, aus freier Hand zu verkaufen. [2169]

Ich habe hierzu einen Termin auf **den 11. Juni 1873, Mittags 12 Uhr**

anberaumt, und zwar an Ort und Stelle zu Prausnitz im **Litsche**'schen Hotel, und lade hierzu Kauflustige ein. Die Kaufbedingungen sind bei dem Besitzer **Litsche** zu Prausnitz und bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Trachenberg, den 23. Mai 1873.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar.
Kühn.

Verkauf von Erzförderungsrechten.

Ein Viertel des Rechts zur Gewinnung von Eisenerzen auf Nr. 6 Beuthen Großfeld (309 Ar) gegen Grundzins soll öffentlich verkauft werden. Zur Annahme von Geboten steht Termin

auf Dinstag, den 10. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

zu Tarnowitz im Amtslokale der Königlichen Berg-Inspection an. Die Verkaufsbedingungen liegen dort und bei uns zur Einsicht aus. Caution 100 Thlr. Nach 12 Uhr Mittags werden neue Bieter nicht mehr zugelassen. Zuschlag erfolgt binnen vier Wochen, wobei keine Auswahl unter den Bietern stattfindet. Das Kaufgeld ist 4 Wochen nach dem Zuschlage zu zahlen. [974]

Breslau, den 26. April 1873.

Königliches Ober-Bergamt.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Reichenau ist vacant. Mit derselben ist neben freier Wohnung ein Jahreseinkommen von circa 240 Thlr. verbunden. [1013]

Bewerber mögen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Freystadt in Nieder-Schlesien, den 23. Mai 1873.

Der Magistrat.

Lehrer gesucht.

An der landwirthschaftlichen Mittelschule zu **Liegnitz** soll besetzt werden:

Eine ordentliche Lehrerstelle für die **naturwissenschaftlichen Fächer** (Chemie: Hauptfach); Anfangsgehalt je nach den Verhältnissen des Bewerbers 650–800 Thaler. [6343]

Dienstantritt zu Anfang October. Bewerbungen (mit Zeugnissen und curr. vitae) sind baldigst einzusenden an den Vorsitzenden des Curatoriums, Herrn Landrath **Hoffmann-Scholtz** zu Liegnitz.

Das Curatorium.

Offene Gymnasiallehrerstelle.

An unserm zum 1. October d. J. zu eröffnenden Gymnasium ist noch eine vorläufig mit 700 Thlr. Gehalt dotirte Lehrerstelle zu besetzen. **Philologen,** welche darauf reflectiren, wollen ihre Meldungen nebst Qualificationszeugnissen **bis zum 10. Juni** c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. [1014]

Wohlau, den 25. Mai 1873.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auction.

Am 4. Juni c., Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, eine Partie von circa 1200 Ellen Zwirnspitzen, **1 Repositorium u. Ladentafel** 2c. für Speceristen, 6 Mille Cigarren, 12 Fäßchen Schnupftabak, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [6416]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Arzt-Gesuch.

Für hiesigen Fabrikort ist die sofortige Niederlassung eines pract. Arztes dringendes Bedürfniß und ertheilt jede gewünschte Auskunft gern [6320]

J. v. Bötticher, Apotheker.
Petersdorf bei Hirschberg.

Preuß. Loose kauft gegen hohes Aufgeld jeden Posten zur 148. Lotterie und erbittet schleunigst genaueste Preisofferten. **S. Basch,** Berlin, **Molkenmarkt 14.** [5646]

Preußische Lotterie-Loose.

zur 1. Kl. 148. Lott. **kauft jeden Posten** und zahlt für ¼ à 5 Thlr., ⅛ à 11 Thlr., 1/1 à 25 Thlr. Gefl. Sendung **werden nur per Postmandat** erbeten und **sofort bezahlt.** [5768]

August Froese in Danzig.

1—2000 Thlr.

werden von einem hiesigen reellen Kaufmann gegen mäßige Zinsen zu leihen gesucht. Monatliche Abschlagszahlungen wären sehr erwünscht.

Unterpfand kann gegeben werden.

Offerten nimmt die Expedition der **Breslauer Zeitung** unter E. B. 4 entgegen. [4683]

Kalischer Gas-Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Bilanz pro 1872.

Activa.

	Thl	Sgr	Pf
An Anlage-Conto	101,081	7	—
„ Kohlen-Conto	4,521	21	9
„ Magazin-Conto	6,500	—	—
„ Betriebs-Utensilien-Conto	740	17	4
„ Werkstatt-Conto	521	29	4
„ Beleuchtungs-Utensilien-Conto	444	—	2
„ Gasmesser-Conto	474	—	—
„ Coaks-Conto	261	4	6
„ Theer-Conto	169	24	6
„ diverse Debitores	4739	23	—
„ Kassen-Bestand	731	10	2
Thlr.	120,205	17	9

Passiva.

	Thl	Sgr	Pf
Per Actien-Conto	75,000	—	—
„ Accept-Conto	25,500	—	—
„ diverse Creditores	17,384	18	7
„ Gewinn- und Verlust-Conto	2320	29	2
Thlr.	120,205	17	9

[6404]

Oeffentliche Danksagung.

Die Dienstmagd **Rosina Glatz** litt am Unterkiefer an einem lebensgefährlichen Schwammgewächs. Herr **Dr. Dierska** in Namslau hat letzteres nicht nur durch eine sehr schwierige Operation völlig beseitigt, sondern binnen 4 Wochen die p. Glatz so vollkommen wieder hergestellt, daß diese und ich ihm hierfür öffentliche Anerkennung und wärmsten Dank aussprechen.

Windischmarchwitz, Kreis Namslau, den 25. Mai 1873. [6383]

Julius Gottschalk, Gutsbesitzer.

Verpachtung!

Krankheitshalber beabsichtige ich mein in unmittelbarer Nähe des königlichen Hüttenwerkes Friedrichshütte, des Heinrichswerkes und des Bahnhofes Friedrichshütte der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenes, neuerbautes, sehr geräumiges Gasthaus mit Schankwirthschaft, Restauration, Billard, großem Saal 2c. vom 1. October d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. [2166]

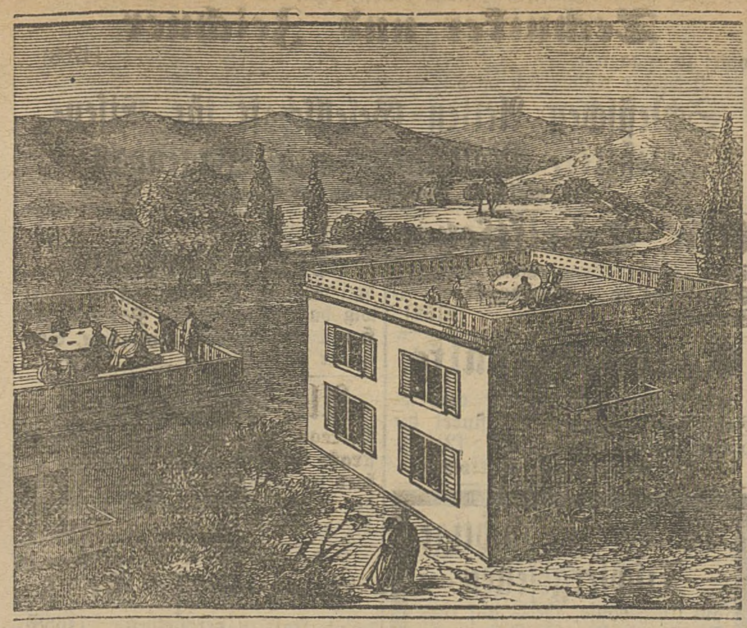
Das lebhafte Geschäft in demselben kann durch Errichtung einer Schlachtstätte und Ausdehnung eines Specerei-Geschäftes erheblich vermehrt werden.

Solide und im Besitze von hinreichenden Mitteln sich befindende Reflectanten wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.

Friedrichshütte, den 24. Mai 1873.

S. Goldstein.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56, empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von Asphalt-Fußboden und Isolirungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer und Pech, dreikantigen Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphaltlösung. [5835]

Koffer und Taschen

sowie [6362]

sämmtliche Reiseutensilien

empfiehlt

Löwy's Lederwaarenfabrik

36. Schweidnitzerstr. 36. gold. Krone 36.

Putzhandlung von Dietze & Barth,

Schweidnitzerstraße 36, 1. Etage,

empfiehlt zu soliden Preisen ihre [4694]

große Auswahl der modernsten Hüte.

Die Stettiner Chamotte-Fabrik Actien-Gesellschaft von Didier, Pommerensdorf, Stettin,

empfiehlt ihre, als die besten anerkannten feuerfesten Producte:

Chamotte-Retorten und Rohre zur Glasfabrikation, zu Glühöfen für chemische Zwecke 2c.

Chamotte-Formsteine in jeder beliebten Form und Größe, sowie Chamotteziegel, Chamottemörtel, feuerfesten Thon 2c. 2c. und bittet die p. p. Gasanstalten, Eisen- und andere Hüttenwerke, Zuckerfabriken, chemische Fabriken, sowie die Herren Ingenieure und Bau-Unternehmer für gewerbliche Etablissements um Zuwendung von Aufträgen, welche promptest ausgeführt werden.

☞ Um Verwechselungen zu vermeiden, wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten. ☜ [6400]

☞ Ofenbauern ☜

empfiehlt ihr Lager von **Stirnplatten, Falzplatten, Tafelrosten, Roststäben, Unterlagen, einf. und hermetischen Ofenthüren,** sowie alle andern in dieses Fach schlagende Artikel zu zeitgemäß billigen Preisen. [6427]

☞ Aufträge auf genannte Artikel werden in kürzester Zeit effectuirt.

M. Mendelssohn'sche Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt,

Breslau, Gräbschener Chaussee.

!! Woll-Spitzen !!

in Schwarz und in allen Farben, sowie passende [4695]

Einsätze

sind in großartiger Auswahl wieder vorräthig und empfehlen solche zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Trautner Nachf.,

Rathhaus Nr. 1, neben dem Stadthause.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren eigener Fabrik



sowohl [5652]

für Herren als auch für Damen.

empfiehlt

E. Schäche,

Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Allen nach

Königsdorf-Jastrzemb

zur Kur Reisenden empfehle ich mein aufs Comfortabelste eingerichtetes Hotel, und mache namentlich die geehrten Herrschaften aufmerksam, daß Zimmer genau so billig wie in den Privathäusern, d. h. schon von 2 Thlr. pro Woche an zu haben sind. Mein Hotel befindet sich unmittelbar an den Park-Anlagen und in nächster Nähe der Trinkquelle und Badehause.

[6408] J. Opitz, Hotel Hohenzollern.

☞ Fertige Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an empfehlen [5317]

☞ Alexander & Markt, ☜

Ring Nr. 46.

Jungvieh-Verkauf.

Rittergut Krzischkowitz per Czernitz stehen 20 Stück 5 bis 6 Monate alte Original Holländer-Kälber zum Verkauf. [2181]

Ein Privatmann,

der über ein Vermögen von ca. 5000 Thlrn. frei verfügen kann, sucht allein oder in Gemeinschaft mit einem kaufmännischen Socius ein am Platze bestehendes rentables Geschäft zu übernehmen. Gefl. Off. wolle man unter Chiffre L. S. 592 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstr. 28, richten. [6413]

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden sucht an allen Orten des Regierungs-Bezirks Breslau thätige Agenten. Die Bank schließt Versicherungen zu festen Prämien ab. Bewerber wollen sich franco direct an die General-Agentur von **P. Würdig** in Breslau, am Neumarkt Nr. 35, wenden. [6114]

Bruno Vogt,

Bier-Groß-Handl., Breslau, Büttnerstr. 1,

offerirt frei ins Haus für 1 Thlr von einer Sorte:

24 Fl. feines Lagerbier.
20 Fl. Bergschlößchen.
20 Fl. Löbauer Actienbier.
20 Fl. helles Waldschlößchen.
15 Fl. dunkles Waldschlößchen.
20 Fl. Böhmisch Lagerbier.
20 Fl. Grätzer Märzenbier.
12 Fl. Wiener Märzenbier.
12 Fl. Culmbacher Exportbier.
12 Fl. Erlanger Exportbier.
7 Fl. echt engl. Porter.
6 Fl. Pale oder Edinb. Ale.

Wiederverkäufer und Restaurants erhalten lohnendsten Rabatt.

Sämmtliche Biersorten auch in Gebinden von ¼, ½ und 1/1 Hektoliter.

Nach außerhalb in Fachkisten zu 50 Fl. [6065]

Möbel

in allen Holzarten und reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit, reellsten Materials und vorzüglicher Polsterung, empfiehlt die

Möbel-Fabrik

von [6385]

F. Haller,

Ohlauer-Stadtgraben 22.

Ein junger Kaufmann, gut situirt, der 8 Jahr in Beuthen Oberschl. mit Erfolg etablirt ist, dem sehr gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht für Oberschlesien **Commissionslager oder Vertretungen** leistungsfähiger Häuser jeder Branche zu übernehmen. Offerten erbeten unter Chiffre **G. W. 784** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau,** Ring 29.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowa. [2725]

Für Töpfer.

In Folge des am 19. d. M. stattgehabten Ablebens meines Mannes, des Ofen-Fabrikanten Jungnickel hierselbst, beabsichtige ich das zum Nachlaß gehörige Grundstück (ein Vorderhaus, ein massives Hinterhaus mit Brennofen nebst dem dahinter belegenen ca. ½ Morg. großen Obst- und Gemüsegarten) aus freier Hand mit den vorhandenen, ziemlich umfangreichen Waaren- und Materialvorräthen möglichst bald zu verkaufen. — Schließlich bemerke noch, daß das Geschäft und die Firma sich stets des besten Rufes erfreut haben. [6429]

Hierauf Reflectirende wollen sich entweder an mich oder an meinen Schwiegersohn, den Bürgermeister u. Rentmeister **Witte** in **Brustawe** bei **Festenberg** wenden.

Trebnitz, am 25. Mai 1873.
verw. Ofenfabrikant Jungnickel,
geb. Presson.

Erdbeerseife

mit dem natürlichsten Erdbeergeruch, auf die Haut wohlthuend wirkend, à Stück 2½ Sgr., à Cart. mit 6 Stück 13½ Sgr., in größeren Stücken 5 Sgr.

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28.

Die Annahme für die **Judlin'sche patentirte chemische**

Wasch-Anstalt

von

F. Gruner, Berlin,

befindet sich jetzt bei

J. L. Richter,

vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis Theater.

Arten Strumpfwaaren, Strümpfe, Strumpflängen, gestrickte und gehäkelte Kindersachen in Baumwolle und Wolle, **Corsets, Zwirnhandschuhe, Netze, garnirte seidene Fichu's engl. Kopftücher, Negligéhauben, Schürzen modernster Façon für Damen und Kinder, Estramadura-Nähutensilien, Puppen,**

empfiehlt billigst

J. L. Richter,

vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Theater.

Neuen Preis-Courant von [6346]
Zauber-Apparaten
für
Künstler und Dilettanten versendet gegen 1 Gr.-Marke franco.
R. Gebhardt's Papierhandlung, Albrechtsstraße 14.

Eine gebrauchte aber noch gute

Dampfpumpe

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub A. P. 11 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2189]

Ein Gasthof

ersten Ranges, in schöner, von Touristen stark besuchten Gebirgsgegend Schlesiens gelegen (Stadt, Bahn-Station), ist sofort und billig zu verkaufen. Preis 17,000 Thlr., Anz. 5000 Thlr.

Gefl. Offerten sub G. V. 783 durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [6361]

Ein schönes,
☞ **ganz neues Haus** ☜
in angenehmer Lage Breslau's ist für den billigen Preis von 13,500 Thlr. bei gutem Ueberschusse und günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Nur Selbstkäufer** erfahren Näh. auf Anfragen sub N. 3713 a. d. Annonc.-Exped. v. **Rudolf Mosse,** Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [6397]

Eine Bäckerei,

Eckhaus, guter Baubeschaffenheit, ganz vorzügl. Geschäftslage, in der Garnisonstadt Rawicz, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers baldigst verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren die möglichst billigen Kaufbedingungen sub Adr. A. M. poste rest. Rawicz.

Verdienst für jede Jahreszeit.

Durch ein leicht erlernbares Geschäft, das eigentlich eine Erfindung ist, das überall begonnen werden kann und welches noch ganz wenig Leute betrieben, können sich thätige Leute beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden, wenn solche noch beide Arme haben, wöchentlich 4 Thlr. und mehr verdienen, wenn solche sich bemühen, die Arbeit in der Stadt und den Dörfern zu suchen, wo auch der Verdienst in jeder Haushaltung zu bekommen ist. Kapital ist hierzu nicht erforderlich und die Auslagen gering. Gegen Einsendung oder Nachnahme von 20 Sgr. wird dieses Geschäft in einer schriftlichen, leicht verständlichen Abhandlung mitgetheilt, wonach es Jedermann betreiben kann. Antwort wird ertheilt unter Adresse [4430]

K. Leo, Ulm, Württemberg.

Ein Colonialwaaren-Geschäft im lebhaften Schwunge, nebst Grundstück in bester Lage, guten Kellern 2c. ist Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Der Platz hat ca. 3000 Einwohner, sehr gute Umgegend, liegt am Eisenbahnkreuzungs-Punkte und berechtigt vermöge seiner sehr guten Lage zu einer vortheilhaften Speculation. Offerten unter Nr. 88 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2128]

☞ Gegen Gicht ☜

und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen **Kiefernadel-Oel** (zu Einreibungen), **Kiefernadel-Extract** (zu Bädern) nur echt zu haben bei [6288]

S. Graetzer, Ring 4.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr Hornstoff-Haarwasser in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [1826]

Löwen-Apotheke, Oppeln.

☞ **Höchste Preise zahlt** ☜
☞ **für Juwelen,** ☜
☞ **Perlen,** ☜
☞ **altes Gold und Silber,** ☜
☞ **Münzen** ☜
☞ **und Alterthümer** ☜
jeder Art [5128]
Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Water-Closet,

völlig geruchlos, wenig Raum erfordernd, bestes System p. Stück 8 und 9 Thlr. empfiehlt in solider Waare das Magazin für Wirthschafts-Artikel von [4442]

E. Häckel.

Ohlauerstraße 40.

Best. oberschl. Stückkalk

— 1 To. ergiebt 18 Cbfß. — offerirt billigst [6387]
J. Odelga in Schwientochlowitz.

500—700 Mille

gut gebrannte Feldziegeln, von denen 50 Mille fertig stehen, verkauft das Gut Pleische bei Schmolz.

---

20 Stück

Erd-Roßbahnwagen, 30" spurig, mit 48 Cubikfuß Inhalt, (Seitenkipper), stehen zum Verkauf bei [2171]
A. Kunert, Bauunternehmer, **Kattowitz.**

Leistungsfähige Korbmacherweiden-Lieferanten werden um gefl. Offerten ersucht von [6281]
E. A. Naether in Zeitz.

Pianino in Auswahl Ohlauerstraße 38. **J. Seiler.**

Für Brauer!

Der Besitzer eines sehr geeigneten Grundstücks wünscht sich mit einem Fachmann mit disponiblem Vermögen wegen Anlage einer Lagerbier-Brauerei in Verbindung zu setzen. Näheres brieflich. Adressen unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Liebhabern „einer reellen gelagerten Cigarre" kann ich von meinem Lager als billig empfehlen:

Java Havanna 20 Thlr.
Java Havanna Brasil. 16 Thlr.
Java Felix Brasil. 14 Thlr.
Carmen Brasil 9 Thlr. [6308]
Proben pr. Postvorschuß.

Carl Friedmann,

Werderstraße 5c.

Ein **neuerbautes Haus** in **Berlin,** rentabel zu 5 pCt., will Besitzer gegen ein nicht zu großes, möglichst in Schlesien in nächster Nähe von Bahn oder Stadt belegenes herrschaftliches Gut mit comfortablem Wohnhause, im Park gelegen, vertauschen. Gef. Offerten sub F. 1718 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [6399]

☞ Ein am Nicolaithor bis Mitte Friedr.-Wilhelmstr. gelegenes [9423]
Haus
mit Hinterhaus und Hof wird zu kaufen gesucht. Offerten sub Chiffre X. 3723 befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [6423]

Am 1. Juli d. J. ist der [2130]

Basaltsteinbruch auf dem Kieferberge

an der Chaussee von Strehlen nach Frankenstein, eine halbe Meile von der Eisenbahnstation Steinkirchen gelegen, aus freier Hand an einen Unternehmer zu vergeben.

Nähere Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Inspector Stiegelitz in Tarchwitz bei Töpliwoda zu erfahren.

Das Wirthschafts-Amt Tarchwitz.

Feigen-Kaffee,

à 7, 9 und 10 Sgr. pro Pfund in ½ und ¼ Pfund-Packeten,

unverfälschte Himbeer-, Erdbeer-, Johannesbeer- und Kirschsäfte, Mess. Citronen, Mess. Apfelsinen,

Weizenmehl No. 0

zu den billigsten Mühlenpreisen,

Wiener Mundmehl, Weizenpuder, Puderzucker, Würfel-Raffinade, Gebirgs-Kernbutter, Citronat und süsse Mandeln, Sultan-Rosinen,

!!Presshefe!!

täglich frisch,

neue Matjes-Heringe, neue Kartoffeln, Gothaer Cervelatwurst, feiner Bowlenwein

à Liter 10 Sgr.

empfiehlt [6402]

die Brunnen-Handlung,

Heinrich Schwarzer,

Klosterstrasse 90 a

Holländ. Süssmilch-Maikäse, Blumenkohl, Apricosen, Rheinlachs, Pasteten, Port. Kartoffeln,

Echt engl.

Porter & Ale

empfiehlt [6418]

Eduard Scholz

Ohlauerstrasse 9.

Eine kleine Maschinen-Bau-Anstalt wird zu pachten oder in eine solche als thätiger Compagnon zu treten gesucht.

Gefl. Offerten sub Chiffre W. 3722 werden an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [6428]

Meine in der **Vorstadt Pleß OS.** gelegene **Besitzung**, bestehend in einem Parterre-Haus, einer Scheuer, einem großen Garten und 10 Morgen gutem Acker ist zu verkaufen. [6407]
L. Tambert in Rybnik.

Rentabel!

Zur Anlage einer Dampfziegelei wird ein Compagnon gesucht mit einer Einlage von 5 bis 6000 Thlr. Fachkenntkenntnisse sind gerade nicht bedingt, jedoch sehr erwünscht. Offerten sub Chiffre **Y. 3724.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [6426]

Beste [2182]
Rectificirkohlen
eigner Fabrik empfiehlt
S. Kassel in Oppeln.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für einen Knaben von 7 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren wird ein **Hauslehrer** auf's Land gesucht. Meldungen erbeten **Ring 19** im Modewaaren-Geschäft. [4673]

Eine **junge Engländerin** ertheilt gründlichen **englischen Unterricht.** Offerten sub R. Nr. 8 Briefkasten der Bresl. Ztg. [4703]

Eine Directrice,

christl., mit Zuschneiden von Wäsche und Leitung des Arbeitszimmers vollständig vertraut, findet in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens angenehme Stellung. [2150]

Offerten sub A. B. 96 bei der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben.

Ein **anständiges Mädchen**, tüchtig im Geschäft, mit guten Attesten versehen, sucht sofort oder auch später Stellung im Seiden-Band-, Weiß-Waaren-, Posamentier-Geschäft oder in einer anderen Branche. Offerten unter P. K. 100 beförd. die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse**, Glogau.

Ein junges Mädchen (mos.) aus achtbarer Familie, welches längere Zeit im Weißwaaren-Geschäft thätig war, mit Buchführung vertraut ist, sucht Stellung als Verkäuferin oder Cassirerin, am liebsten in einer Provinzialstadt, zum baldigen Engagement.

Gefl. Off. sub **G. Z. 785** an die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erb.

Ein junger Mann, mit der Manufactur- und Garderoben-Branche vertraut, findet Engagement bei [6355]
S. Morawski, Beuthen OS.

Das seit 12 Jahren bestehende u. v. den größten Firmen benutzte merk. Bureau von
E. Richter, Neue Oderstraße 8c,
weist den Herren Principalen wie bisher nur gut empfohlene **Disponenten, Reisende, Corresponð., Buchh., Lagercommis, Verkäufer** ꝛc. **kostenfrei** nach. [4707]

Die stellensuch. **Handlungsdiener** haben keine Einschreibegebühren zu bez. Dagegen auf Anfr. v. Außerh. 1 Gr.-Marke beizuf. Sprechst. fr. 8—10, M. 1—3 Uhr.

Für ein bedeutendes Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird ein **Verkäufer und Decorateur** per 1. Juli oder 1. October gesucht. **Gehalt 500 Thlr.** Persönliche Meldungen bei Herren **Fritz Sachs & Co.** in Breslau. [4676]

Als Comptoirist,

oder Reisender für ein größ. hies. Geschäft sucht ein jung. gebild. Kaufmann mit den besten Referenz. zum 1. Juni c. Stellung und erbittet gütige Offert. sub N. N. 584 durch das Stangensche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. 6349.

Für mein Stab- und Kurz-Eisen-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Juli c. einen tüchtigen

Commis,

der bisher nur in dieser Branche thätig gewesen ist. [2115]
Bernstadt in Schlesien.
Isidor Bertun.

Für ein Getreide- und Producten-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein mit dieser Branche vollständig vertrauter junger Mann per 1. Juli c. gesucht. Bewerber wollen sich bei Herrn **Jacob Lobethal**, Breslau, Friedrich Wilhelmstraße 4, melden, der nähere Auskunft hierüber ertheilen wird. [6277]

Ein Commis, der schon mehrere Jahre conditionirt hat, findet in meiner Modewaaren-Handlung dauernde Stellung. [6342]
Liegnitz. **Paul Heinemann.**

Ein Mann in gesetzten Jahren, verheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, cautionsfähig, welcher seit 16 Jahren im Holzgeschäft thätig ist, durch 8 Jahre Dampfbrettmühlen verwaltet, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu verändern. Derselbe ist vollständig im Kassen- und Rechnungswesen, Correspondenz und Leitung von Dampfbetrieb routinirt. Antritt könnte sechs Wochen nach dem ersten jeden Monats erfolgen; unter Umständen auch früher.

Gefällige **Anfragen** erbitte unter D. A. poste restante Breslau niederlegen zu wollen. [4664]

Ein junger Mann, welcher im Specerei-, Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft servirt, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Offerten unter P. B. 2. an die Exped. der Bresl. Zeit zu richten. [2174]

Ein tüchtiger **Comptoirist**, mit schöner Handschrift, in der doppeltelten Buchführung au fait, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht dauernde und angenehme Stellung. Offerten beliebe man unter J. K. 12 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [4711]

Ein junger Mann, gelernter **Specerist**, gegenwärtig im Comptoir thätig, sucht pr. 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub P. L. 100 poste restante Neisse. [4572]

Als Volontair sucht ein junger Mann, Commis, mit schöner Handschrift und mit Comptoir-Arbeiten ziemlich vertraut, Stellung in einem größeren Bank- oder Fabrik-Geschäft. Gefl. Offerten wolle man richten sub Chiffre L. 9 post. rest. Königshütte.

Ein junger Mann (Jude) aus sehr achtbarer Familie, der längere Zeit im Producten-Geschäft thätig war und sowohl in der Correspondenz, als in der Buchführung ziemlich eingeweiht ist, sucht Stellung.

Offerten wolle man gefälligst sub D. S. poste restante Gleiwitz senden.

Ein mit der Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann sucht, gestützt auf gute Referenzen per 1. Juli eine ihm angemessene Stellung. Offerten beliebe man unter E. B. 3 bis zum 1. Juni an die Expedition der Bres. Zeit. zu richten. [4684]

Ein bestens empfohlener militärfreier junger Mann, mit schöner Handschrift, der gegenwärtig in einem hies. Fabrikgeschäft als Expedient thätig ist, sucht per 1. Juli c. anderweitig Stellung im Comptoir oder Lager.

Gütige Offerten beliebe man unter Chiffre B. M. 6 in Briefk. der Bresl. Ztg. gefälligst niederzulegen. [4700]

Ein **Weinküfer** in gesetzten Jahren sucht dauernde Stellung [4689]
Offert. erb. unter P. P. 5 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für unser Specerei- und Speditions-Geschäft suchen pr. 1. Juli c. einen jungen Mann, welcher sowohl **gewandter Verkäufer** ist, als auch in schriftlichen Arbeiten sicher sein muß. [2174]

Heidrich & Co.,
in Bunzlau i. Schl.

Ein Commis,

im Eisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft vollständig vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht von der Eisenhandlung
F. Karkowski,
[7176] in Gnesen pr. Posen.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen

Commis.

Pleß. **Adolf Bielschowsky.**

J. B. Lange's **Kunstdruckerei** in **Gnesen** sucht zu sofortigem **Antritt** oder nach 2 Wochen einen Maschinenmeister. [2175]

Zwei tüchtige [6364]
Gelbgießer
erhalten **dauernde** Beschäftigung bei **C. Loesch** in Oppeln.

Ein Buchhalter

in gereifteren Jahren, in doppelter und einfacher Buchführung erfahren, 12 J. in einem Hause, z. Z. noch in Stellung, mit bester Referenz, sucht zum 1. Juli anderweitiges Engagement. Adr. sub K. G. 1 poste restante franco. [4706]

Ein Commis,

Specerist, wird nach auswärts per 1. Juli c. gesucht. [4693]
Meldungen unter R. K. poste restante Dyhernfurth.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [6424]

Buchhalter und Correspondenten

und erbitten uns Offerten mit Referenzen begleitet.

F. Klein & Co.,
Liegnitz.

Ein junger Mann, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, welcher bereits in einem Herren-Confectionsgeschäft thätig war, findet hier zum baldigen Antritt eine annehmbare Stellung. [4705]

Offerten unter M. H. B. Nr. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich pr. 1 Juli d. J. einen tüchtigen **Commis** bei gutem Salair.
Liegnitz. **Albert Peiser.**

Ein Zeichner,

(Zimmermann), wird für das Comptoir unseres Zimmerplatzes gesucht. [6393]
Breslauer Bau-Bank.

Gesucht

wird zum bevorstehenden Johannis- resp. **Michaelis-Termine** unter günstigen Bedingungen ein **Wirthschafts-Inspector**, welcher einer rationell betriebenen Wirthschaft bereits selbstständig mit Erfolg vorgestanden hat, im **Rübenbau erfahren** ist und dessen Frau die **Leitung der Milchwirthschaft** übernehmen kann.

Bewerber, welche über ihre Moralität und über ihre Leistungen die besten Zeugnisse aufzuweisen vermögen, wollen unter Einsendung ihrer **abschriftlichen** Zeugnisse sich zunächst **brieflich** bei mir melden. [6409]
Brechelshof i. S., den 25. Mai 1873.
Frhr. von Richthofen.

Tüchtige Glasergesellen,

die auch gründlich Bleiarbeit verstehen, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei [2180]
David Bley in Posen.

Für unsere Rum- und Liqueurfabrik suchen wir **einen Lehrling** unter günstigen Bedingungen [4704]
L. Freund & Co.,
Antonienstr. 4.

Für unser technisches Bureau beabsichtigen wir noch einige

Techniker und Zeichner

sofort zu engagiren. [4708]
Bewerber wollen sich melden bei der

Schlesischen Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau
(vormals C. Schmidt & Comp.)

Ein Schriftsetzer

findet sofort Engagement in der **Schubert'schen Buchdruckerei** zu **Leobschütz.** [2153]

Conditorgehülfe.

Ein Conditorgehülfe, der auch im Fabrikfach bewandert ist, findet bei gutem Salair Stellung bei [2152]
M. Rosenbaum, Kattowitz.

40 bis 50 tüchtige Tischlergesellen

auf Uhrgehäuse, theils auf rohe Theile, theils auf Zusammenbauen polirter Gegenstände, finden **dauernde Arbeit.**

Bei guten Accordlöhnen wird außerdem der große Vortheil geboten, daß Jeder ein Muster fortwährend anfertigen kann.

Gustav Becker,
Uhrenfabrikant in Freiburg in Schlesien [4149]

In einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft, in welchem ein junger Mann sich sowohl theoretisch wie praktisch tüchtig ausbilden kann, ist eine

Lehrlingsstelle

vacant. Nur mit guten Schulkenntnissen versehene junge Leute werden berücksichtigt und Offerte unter X. Z. 1291 poste restante entgegengenommen. [4709]

Für unser Manufactur-, Kurz-, Band- und Weißwaarengeschäft en gros & en detail, suchen

1 Lehrling

zum baldigen Antritt [2177]
A. & L. Brieger.
Münsterberg, im Mai 1873.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftliche **Wohnungen** weist nach **E. Peisker** Tauenzienstraße 80

Die Parterre-Localitäten **Christophoriplatz Nr. 8. auch Eingang Ohlauerstraße Nr. 19** zu Comtoirs oder Bureaux geeignet, sind bald oder per 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4674]

Eine herrschaftl. Wohnung

ist Gartenstraße Nr. 5 im Hochparterre, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Nebengelaß mit Gas- und Wasserleitung, Stallung für 2 Pferde, Wagenremise sowie Gartenbenutzung per 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage 1—2 Uhr täglich. [4687]

Eine angenehme

Sommerwohnung,

drei Stuben, 1. Etage, ist in Pöpelwitz bald zu beziehen. Näheres durch Herrn Baumeister **Hofmann**, Sonnenstr. 37. [4681]

Als Geschäftslocal,

Bureau oder Wohnung ist Carlsstraße 21 die ganze 2. Etage sofort zu vermiethen und pr. 1. October cr. zu beziehen. Näheres daselbst bei der Wirthin, 1. Etage. [4682]

1 Gewölbe mit 2 Schaufenstern ist

Gartenstraße Nr. 5

pr. 1. Juli zu vermiethen. [4688]

Stallung für 4 Pferde nebst 2 Wagenremisen sind im Ganzen oder getheilt [4690]

Gartenstraße Nr. 5

per 1. Juli zu vermiethen.

Ein großer Laden

nebst daran stoßendem Wohnzimmer, sich auch zu **einem Comptoir** eignend, ist **Gartenstraße 23c** vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. [4710]

Wollmarkt.

2 möblirte Zimmer, separate Eingänge, zusammen oder getheilt, vis-à-vis dem officiellen Wollmarkte gelegen, sind während des Marktes zu vermiethen **Schwertstr. 11, 1 Tr. links.**

Eine **erste Etage** in der Tauenzienstraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küchenstube, Entree nebst Zubehör, mit Wasserleitung und Gartenbenutzung ist per Johanni zu vergeben durch **F. W. Arndt**, Ring 7. [4701]

Geschäfts-Lokal.

Ein schönes großes Gewölbe, in guter Lage, ganze Tiefe des Hauses, mit 2 Schaufenstern, ist Verhältnisse halber per 1. Juli c. unter annehmbaren Bedingungen anderweitig zu vermiethen. [4702]

Näheres bei **L. Wolff**, Kleinburgerstraße 48, Parterre.

Blücherplatz 11 große und kleine Geschäfts-Räume mit Comptoir und Remise, Läden, Wagenpl. H. 1 T. l.

Schwertstraße 15 ist das Hochparterre, 2 gr. 2fenstr. V.-Zimmer, 1 Zw.-Cabinet, 1 Hinterst., Küche, Entree, Mädchengelaß ꝛc. pr. 1. Juli zu verm. Näh. Blücherplatz 5, Comptoir.

Breslauer Börse vom 26. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	99¼ B.	—
do. Anleihe ..	4	94¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	83à⅙ bz	—
do. Lit. A. ...	4	92⅞ bzG.	—
do. do. neue	4	89 bz	—
do. do.	4½	99¾ B	—
do. (Rustical)	4	II 89 B 4½%	—
do. Lit. C. ...	4	— [99¼ bz	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89½ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	93¾ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. r.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4	—	94 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	97⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	60⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61¼ G.
do. Silb.-Rnt.	5	63½ G.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	98 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64¾ B	—
do. Pfandbr. .	4	—	75½ G.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	110½ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	175 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	165 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	119½à¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	119½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	49½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 B.	—
do.	4½	98 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. F. ...	4½	99 B.	—
do. Lit. G. ...	4½	98⅝ bz	—
do. Lit. H. ...	4½	98⅝ bz	—
do. 1869	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	96 G
Lombarden ...	5	108½à10 bz	pu Juni 109½à [11 bz
Oest. Franz. Stb.	5	192½à3 bzG.	—
Rumänen St.-A.	5	—	55 G.
Warsch.-Wien.	5	—	81⅝ G.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	82 B.
do. Discontob.	4	93½à5¼ bz	
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	110 bz G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	91 bz
do. Prv.-W.-B.	4	90 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	90à2½ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	— [G	90 B.
Schls. Bankver.	4	134½à6¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	90 B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	94à5b[à70½ G
Oesterr. Credit	5	166½à9bz G.	p.u Juni 168

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	66 B.	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte....	5	228à31½ bz	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	140 G.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	102 bz
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102 bz B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	98 G.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	89à8¾ bz G.	—
Russ. Bankbill.	80½ bz B.	—

Wechsel-Course vom 27. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139 B.	—
do. do.	2M.	137½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.18⅝ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	78¾ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89 bz	—
do. do.	2M.	87½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	8	24	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	9	2	—	—	—	—	8	19	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	6	9	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	5	25	—
Gerste	5	28	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	15	—
Hafer	5	—	—	—	—	—	4	26	—	—	—	—	4	24	—
Erbsen	5	7	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein............	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 26. Mai.

Roggen 62¾ Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 48, Raps 98, Rüböl 21 $\frac{1}{12}$, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18⅓ bzB., 18⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.